

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

28.6.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 6. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: 40 Heller pro Nr. 70

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abteilungen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Verwaltung Nr. 71

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 145

Montag, den 28. Juni 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 28. Jun. II. P. Dienstag, 29. Peter und Paul. Mittwoch, 30. Pauli Ged. Donnerstag, 1. Juli Theobald. Freitag, 2. Maria Heim. Samstag, 3. Hesodor. Sonntag, 4. Ulrich.

## Zuspitzung der parlamentarischen Lage.

### Ablehnende Haltung der Sozialdemokraten in der Schulfrage. — Stimmen für die Auflösung des Hauses und für Neuwahlen.

Wien, 28. Juni. (Priv.)

Die parlamentarische Situation hat durch die Erklärung der Sozialdemokraten, so lange mit der Regierung keine Verhandlungen zu pflegen, bis nicht der Schneidersche Schulrat aufgehoben ist, einen ersten Charakter angenommen. Die Erwartungen der Christlichsozialen, daß es Dr. Rintelen gelingen werde, in sofort auszunehmenden Verhandlungen mit der Opposition ein Kompromiß in der Schulfrage zu schaffen, werden sich erst erfüllen müssen. Dr. Rintelen wird noch im Laufe der Woche den Versuch unternehmen, seinen Entwurfsplan durch geeignete Mittelsmänner, da eine direkte Verbindung vorläufig ausgeschlossen ist, den Sozialdemokraten zu unterbreiten. Seine Formel bewegt sich, da die Großdeutschen die gänzliche Aufhebung des Schneiderschen Erlasses nicht gefordert haben in der Richtung, zu dem erwähnten Erlaß des Unterrichtsministeriums eine Durchführungsverordnung herauszugeben. Diese Durchführungsbestimmungen sollen den Vandeschulräten der autonomen Städte, in erster Linie dem Stadtschulrat der Gemeinde Wien den vollen Einfluß auf den Volksschulplan sicherstellen.

In der Frage der Arbeitslosenversicherung vertreten die Christlichsozialen nach wie vor den Standpunkt einer kurzfristigen Verlängerung des gegenwärtigen Arbeitslosengesetzes mit dem Plane, in der Zwischenzeit die Sozialdemokraten für Verhandlungen wegen Schaffung eines Definitivums zu gewinnen. Die Mehrheit nimmt allerdings noch eine zaudernde Haltung ein.

Einzelne Interessierende Organe wollen wissen, daß ein Stimmungsumschwung zugunsten von Neuwahlen bei der radikalen Gruppe der Christlichsozialen eingetreten sei. Soweit ist die Situation jedoch gewiß noch nicht entwickelt und man muß zunächst den Verlauf der in dieser Woche stattfindenden parlamentarischen Verhandlungen abwarten, bevor man ein definitives Urteil nach der Richtung hin abgeben können, ob die Entwirrung der politischen Lage gelingen oder ob es zur Auflösung des Hauses und zu Neuwahlen kommen wird. Wahrscheinlich ist es, daß es im letzten Momente noch gelingen wird, eine parlamentarische Kompromißformel zu finden.

## Die Forderungen der Bundesangestellten und die Antwort der Mehrheitsparteien.

Wien, 27. Juni.

Der Ber-Ausschuß hat in seiner am 2. Juni stattgefundenen Sitzung den Beschluß gefaßt, ein Schreiben an die beiden Mehrheitsparteien zu richten, mit der Anfrage, ob und inwieweit sie die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber den Forderungen der Beamten billigen, bzw. was sie zu unternehmen gedenken, um die Regierung zu einer Milderung ihrer ablehnenden Haltung zu veranlassen.

Nunmehr ist an den Obmann des Ber-Ausschusses das Antwortschreiben der Christlichsozialen Vereinigung deutscher Abgeordneter im österreichischen Parliamente, das vom Obmann Josef Fink unterzeichnet ist, eingelangt. In diesem Schreiben heißt es u. a., daß die Mitglieder des Klubs die Gründe leider anerkennen müssen, die die von der Christlichsozialen Vereinigung und der koalitierten Großdeutschen Volkspartei gewählte Regierung gezwungen haben, gegenüber den Forderungen der Bundesangestellten im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber dem Gesamtstaat eine ablehnende Haltung einzunehmen, denn offenbar sind es die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse des Bundes, sowie die allgemeine volkswirtschaftliche Lage gewesen, die die Worte des Herrn Bundeskanzlers diktiert haben. Die

Christlichsoziale Vereinigung hat für die schwere Lage der Bundesangestellten volles Verständnis und würdigt insbesondere die Notlage, in der sich vor allem die Bundesangestellten der mittleren Kategorien befinden und jene, die für eine große Zahl von Familienmitgliedern zu sorgen haben. Die Christlichsoziale Vereinigung muß aber im Hinblick auf die finanzielle Situation des Staates die Beamten, auf deren treue Pflichterfüllung der Staat nicht zu verzichten vermag, zur Geduld mahnen, in der sicheren Erwartung, daß sich die österreichische Beamtenschaft aller unbedachten Handlungen, die die Gesamtlage nur noch erschweren könnten, enthalten wird usw.

Wie die Korrespondenz Hermet weiter berichtet, haben auch die Großdeutschen auf den Brief des Ber-Ausschusses geantwortet. Das Schreiben des Verbandes der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei führt im wesentlichen folgendes an:

Die Forderungen des Ber-Ausschusses wurden der ordnungsmäßigen Behandlung im Verbands der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei zugewiesen. Auf die Anfrage vom 2. Juni teilten wir folgendes mit: Die Antwort, die der Herr Bundeskanzler dem Exekutivkomitee des Ber-Ausschusses bei der Vorprache am 31. Mai mit Bezug auf die überreichten Forderungen gab und von welcher der Verband der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei vorher keine Kenntnis hatte, dürfte nach unserer Ansicht in ihrem Inhalte nicht unwesentlich durch den Zeitpunkt bedingt sein, an dem die Forderungen gestellt wurden. Der Verband der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei wird sich bemühen, bei der Regierung dahin zu wirken, daß diejenigen Forderungen der Beamtenschaft, deren sofortige Erfüllung Schwierigkeiten nicht begegnen, in kürzester Zeit vereinigt werden und wird sich weiter dafür einsetzen, daß bezüglich des übrigen Forderungsprogrammes Verhandlungen mit dem Ber-Ausschuß ehestens eingeleitet werden.

## Die Arbeitslosenversicherung und die Industrie.

Wien, 26. Juni. (Priv.) In den maßgebenden Kreisen der Industrie steht man auf dem Standpunkt, daß eine Durchpfechtung und Inkraftsetzung eines neuen Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung bis zum 1. Juli tatsächlich nicht mehr möglich ist. Da aber die Industrie den 120prozentigen Zuschlag des Krankenversicherungsbeitrages nicht mehr leisten kann, bleibt als einzige mögliche Lösung der Ausweg übrig, den gegenwärtigen Zustand provisorisch auf einen Monat zu verlängern und in dieser Zeit die neue gesetzliche Regelung zu schaffen.

## Dr. Stresemann über die deutsche Außenpolitik.

Zu. Berlin, 28. Juni. Reichsaußenminister Doktor Stresemann hielt auf der Festversammlung des Vereines der ausländischen Presse eine außenpolitische Rede, worin er betonte, daß die deutsche Politik sich nach wie vor auf die öffentliche Meinung der Welt einstellen müsse und daß der Weg der deutschen Politik schwer und dornenvoll bleiben werde. Dennoch bekenn er sich als Optimist, obgleich berechtigte deutsche Forderungen auf Grund gegebener Zusagen unerfüllt geblieben seien. Aber der große Gedanke, der mit dem Namen Locarno verbunden sei, würde sich schließlich durchsetzen, trotz aller Widerstände, ja das Werk von Locarno müsse die Grundlage sein für die weitere Außenpolitik und für alle Verträge, die sich noch anschließen. Gerade der letzte Kampf Frankreichs um seine Währung, desselben Frankreichs, das sich noch kürzlich als überglücklicher Sieger fühlte, beweis, daß es nicht nur Sieger und Besiegte geben dürfe, sondern nur mehr ringende Völker, die aus dem Chaos herauskommen und unter vernünftigen Verhältnissen einander verstehen und zusammenarbeiten wollen.

## Die Garantierung der Brennergrenze.

Berlin, 26. Juni. In der italienischen Presse taucht wieder einmal die Frage der Garantie der Brennergrenze auf. Es wird jetzt sogar behauptet, diese Garantie soll nicht von Deutschland, sondern von England und

Frankreich übernommen werden. In maßgebenden Kreisen hält man dieses Gerücht nicht für glaubwürdig. Man kann sich nicht vorstellen, welche Gründe England dazu bestimmen könnten, die Brennergrenze zu garantieren und welche Formen diese Garantie haben sollte. Man glaubt in Berlin auch nicht, daß Frankreich Neigung haben könnte, die Brennergrenze zu gewährleisten. Daß Deutschland eine Garantie der Brennergrenze nicht übernehmen wird, hält man in deutschen maßgebenden Kreisen für selbstverständlich aus dem Grunde, weil eine solche deutsche Garantie einen unfreundlichen Akt gegenüber Oesterreich darstellen würde. Man fragt sich in Berlin überdies, was denn überhaupt die Brennergrenze Deutschland angeht.

## Jugoslawische Kundgebungen gegen Italien.

Belgrad, 26. Juni. Während der gestrigen Debatte in der Skupstina über die mit Italien abgeschlossenen Verträge kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Abg. Dr. Buc, der erklärte, daß zwischen Italien und Jugoslawien keine Freundschaft bestehen könne, und dem Außenminister Dr. Rucic, der vom Präsidenten eine Rüge für Dr. Buc wegen dessen italienfeindlicher Äußerungen verlangte. Zwischen der Opposition und der Regierungsparteien entstand eine heftige Kontroverse.

Auch der Führer der serbischen Bauernpartei, Jovanovic, sprach in ähnlichem Sinne wie Dr. Buc und forderte die Rückgabe aller slowenischen und kroatischen Gebiete, die sich Italien gewaltsam angeeignet habe.

In Spalato fanden gestern und heute vormittags große Demonstrationen gegen die Verträge mit Italien statt. Gendarmerteie schritt ein und ging gegen die Demonstranten mit voller Schärfe vor. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Der Bankrott der Agrarbank von Parma.

Verhaftungen.

AB. Rom, 26. Juni. Die „Il Mondo“ meldet, sind etwa ein Duzend Personen infolge des Bankrotts der Agrarbank von Parma verhaftet worden. Darunter befinden sich mehrere Freunde des früheren Generalsekretärs des Faschismus, Farinacci.

Außer dem Grafen Vastignani und anderen wurde auch der Schweizer Konsul in Genua Biaggi verhaftet. In Parma und Cremona haben die Verhaftungen unter der Bevölkerung große Erregung verursacht, da zahlreiche Personen durch den Zusammenbruch schwer geschädigt sind. Da eine Anzahl der Verhafteten einige Zeit eine große Rolle in der faschistischen Partei von Cremona gespielt hat, wurde von der Partei eine Untersuchung eingeleitet.

## Mussolini gegen die Bankrotteure.

Rom, 26. Juni. Mussolini hat für das faschistische Organ von Parma folgenden sechsspaltigen Titel diktiert: „Die Ehrenmänner im Faschismus, die Diebe ins Buchhaus“ und sofort telegraphisch draconische Maßnahmen angeordnet. Der Gerichtspräsident und der Staatsanwalt von Parma wurden verhaftet.

## Strafmaßnahmen gegen Cremonenser Faschisten.

Rom, 26. Juni. Nach Blättermeldungen hat der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, Mussolini über die Zustände in der Partei in Cremona einen detaillierten Bericht erstattet. Die Lage in Cremona sei seit einiger Zeit sehr heikel geworden und die verantwortlichen Führer hätten nichts unternommen, um den abnormalen Zustand zu beseitigen, im Gegenteil, sie hätten alles getan, um die Gemüter noch mehr aufzuheizen, so daß eine Klärung fast unmöglich wurde. Der faschistische Abgeordnete Moretti, einer der radikalen Farinacciener, hat in den vergangenen Tagen in einer Kritik bei Cremona eine heftige Rede gegen andersdenkende Faschisten gehalten. Der Generalsekretär hat deshalb dem Abg. Moretti bis auf weiteres jede politische Tätigkeit untersagt, weil er gegen die Anordnungen des Sekretariats verstoßen habe, das jede Polemik unter Faschisten verboten hat. Die Situation in der Provinz Cremona, das Bollwerk der Farinacciener, wird, wie die Blätter hinzufügen, schicksalsbedingt zu einer Lösung führen. Die Vertreter der einzelnen Faschi werden nach Rom berufen, die Provinzsektion soll aufgelöst und als außerordentlicher Kommissar der Generalsekretär der Partei, Turati, selbst nach Cremona entsendet werden.

## Festbruch des Senators Lucchini.

AB. Rom, 26. Juni. Die Untersuchungskommission des Senats hat den Senator Lucchini, der bekanntlich die

erste Rede Mussolinis gegen Deutschland mit einer beleidigenden Bemerkung in seiner Zeitschrift für Strafrecht abgedruckt wurde, freigeprochen mit der Begründung, daß sich der Senator dabei nicht von politischen, sondern von wissenschaftlichen Gründen habe leiten lassen.

Der Vatikan gegen D'Annunzio.

Rom, 26. Juni. In den Beziehungen zwischen Vatikan und faschistischer Regierung ist eine Erhellung eingetreten. Bekanntlich hat Mussolini den Anlaß ergriffen, mit Staatsbeiträgen das Gesamtwerk Gabriele D'Annunzios in einer nationalen Sonderausgabe veröffentlichen zu lassen. Nun verlangt aber die Volkspartei, daß aus den Werken D'Annunzios alle jene Stellen entfernt werden, die der kirchlichen Disziplin verfallen sind. Der „Observatore Romano“, das Organ des Vatikans, wendet sich gegen die Veröffentlichung einer nationalen Ausgabe der Werke D'Annunzios aus. Das Blatt sagt, alle diejenigen, die die Wiederherstellung der moralischen Werte, wie sie die gegenwärtige Regierung verfolgt, wünschen, seien betrübt angesichts einer solchen Nachricht über die Veröffentlichung von Werken, deren schädlicher Einfluß, vor allem auf die Jugend, die Kirche zur Besorgnis veranlaßt hat. Das Dekret der Kongregation des Index, mit dem die Werke D'Annunzios auf den Index gesetzt wurden, trägt das Datum des 8. Mai 1911.

Die Finanzkrise in Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die heutigen Morgenblätter melden, daß die morgen in der Kammer abzuhaltende Regierungserklärung weit über den bei derartigen Anlässen sonst üblichen Rahmen hinausgehen und den Charakter einer Rundgebung an das Land tragen werde. Die Regierung wird umfassende Vollmachten zur Stabilisierung der Finanz- und Währungsverhältnisse verlangen und ankündigen, daß die Sätze für die Einkommensteuer sowie die Abgabe für die Wertpapiere erhöht werden müssen und daß die Stabilisierung der Währung die Erreichung größerer amerikanischer Kredite zur unerlässlichen Voraussetzung habe.

Ein neuer Gouverneur der Bank von Frankreich.

Paris, 26. Juni. Heute verlautete in politischen und finanziellen Kreisen mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Generalgouverneur der Bank von Frankreich, de Robineau, und der Vizegouverneur Picard in aller nächster Zeit zurücktreten werden. Man führt die Rücktrittsabsichten dieser beiden Funktionäre auf die Treibereien Cailaun zurück, der nach Beseitigung Robineaus den Widerstand der Bank von Frankreich gegen seine Finanzpläne leichter zu überwinden hofft.

Sicher will man wissen, daß der heutige Minister Ratier bereits mit dieser Frage befaßt habe. Als Nachfolger Robineaus sei der Generaldirektor der Bank von Algerien, Moreau, und als Vizegouverneur das Mitglied des Finanzjahrberichtspräsidenten Professeur Rist in Aussicht genommen, der auf Grund seiner Studien der Stabilisierungsmaßnahmen in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei als hervorragender Sachmann in Währungsfragen gilt.

Blutige Zusammenstöße zwischen französischen Faschisten und Kommunisten.

Paris, 28. Juni. Anlässlich des Kongresses der französischen Faschisten in Rheims, zu dem mehrere tausend faschistische Delegierte erschienen waren, kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten. Unter den Verletzten befanden sich auch drei Polizeiaufseher.

Der neue polnische Außenminister.

Warschau, 27. Juni. Der Leiter des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, August Galeski, ist zum Minister des Äußeren ernannt worden.

Die Verschwörung in Spanien.

Sensationelle Verhaftungen.

Madrid, 26. Juni. Der Advokat Diaz Ferrera und die drei ehemaligen Ministerpräsidenten La Cordoba, Dominguez und Santos, der Führer der Partei der Union, sowie Ibarra Castro, der Führer der republikanischen Aktion, sind verhaftet worden. Sie werden nach den Azoren geschickt werden.

Die Verschwörung gegen Kemal Pascha.

Moskau, 26. Juni. Ueber die Verschwörung gegen Kemal Pascha veröffentlicht die „Iswestija“ folgende Mitteilungen, die vom türkischen Spezialisten des Außenamtes stammen sollen:

Die Verschwörer sind frühere Minister und Abgeordnete. Der Attentatsplan ist in der im Jahre 1924 gegründeten nationalen Fortschrittspartei entstanden. Diese Partei stützt sich auf die Handelskreise der großen Hafenstädte Konstantinopel, Smyrna usw., sowie auf den Großgrundbesitz der ählichen Wilajets. Die türkischen Regierungsdokumente spielen auf ausländische Zusammenhänge an. Das wirtschaftliche Programm dieser Partei strebt den Sturz der nationalen türkischen Industrie an. Sie will ausländische Kredite gewinnen und bekämpft die wirtschaftlichen Monopole der Regierung. Im vorigen Jahre hat diese Partei auch die Klagen der Kurden über die Verhaftung der Kurden in Verbindung mit den türkischen Elementen des Kaukasus. Nach der Niederlage der türkischen Aufständischen arbeitete sie aber weiter. Der Rösslervertrag schien den Verschwörern der günstige Augenblick zum Vordringen. Bei Stellungen des Attentats wäre eine „Bulgarisierung“ der Türkei erfolgt, die Wiederherstellung des Sultanats und außenpolitisch eine Reihe von Verträgen, die zu einem „Locarno Vorderasiens“ hätten führen sollen.

Antrag auf Todesstrafe.

Konstantinopel, 28. Juni. (Priv.) Der Generalstaatsanwalt des Unabhängigkeitsgerichts beantragte in dem Prozesse gegen die Verschwörer gegen Kemal Pascha für neun Angeklagte, darunter fünf Abgeordnete, die Todesstrafe.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 28. Juni. Nach der langen Regenperiode heiterte es sich gestern früh endlich auf. Wenn sich auch nachmittags drohende Wolken zeigten, so zogen sie doch rasch vorüber und der Abend war wieder heiter und klar. Auch heute früh blaute ein strahlender Himmel, nur die Nordseite war zum Teil mit Wolken verbängt.

Bregenz, 27. Juni. Nach einem fast durchwegs wieder verregneten Samstag folgte am Sonntag endlich schönes Wetter. Die Sonne schien fast den ganzen Tag. Erst am Abend zeigten sich einige Wolken am Himmel. Ein am Nachmittag einsetzender frischer Westwind kam den vielen Seglern gelegen, ohne dabei den zahlreichen Anderern lästig zu werden.

Bogen, 28. Juni. Während den gestrigen Tag über schönes Wetter herrschte, ist heute eine Trübung eingetreten.

Salzburg, 28. Juni. Schönes, klares Wetter.

W. München, 28. Juni. Im allgemeinen heiter, lokale gemitterte Störungen.

Wien, 28. Juni. (Priv.) Wettervorhersage: Ausbesserung bevorstehend.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 27. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 715.1 mm, Temperatur 20.7, Feuchtigkeit 29, Wind O 2, Bewölkung 3.

Am 27. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 716.3 mm, Temperatur 13.7, Feuchtigkeit 59, Wind O, Bewölkung 9, höchste Temperatur 23 Grad.

Am 28. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 717.1 mm, Temperatur 9.6, Feuchtigkeit 82, Wind O, Bewölkung 1, niedrigste Temperatur 6 Grad, Niederschlagsmenge —.

Das Hochwasser am Bodensee.

Aus Bregenz wird uns berichtet: Der Bodensee ist von Freitag auf Samstag wieder bedeutend gestiegen. Mit einem Pegelstand von genau 5.60 Meter hat er den Wasserstand vom 2. Juli 1910 um zwei Zentimeter überschritten. Die Gleisanlagen am Bahnhof und der Seilensstrang zwischen Hauptbahnhof und Hafenhof stehen zum Teil unter Wasser. Auch der Hafenhof selbst ist in seinem nördlichen Teil vom Wasser überflutet. Das Wasser in den Straßen, hauptsächlich vor der Post und zwischen Bahnhof und Regierungsgebäude hat sich weiter ausgedehnt. In manchen Häusern werden die Kellerfenster teilweise vermauert, um ein Eindringen des Wassers zu verhindern. Auch in der unteren Kaiserstraße flaut sich bereits das Wasser. Die in der Bahnhofstraße längs der Häuser errichteten Gehsteige müßten neuerdings erhöht werden. Vor dem Hof das Bregenzer Stadtbauamt beim Steg vor dem Postgebäude, der die Verbindung vom Hafen zur Stadt aufrechterhält und hauptsächlich von den mit Schiff ankommenden Fremden benutzt wurde, diese Arbeit eripart und den Steg, um ihn nicht noch einmal erhöhen zu müssen, einfach abtragen lassen. Die ankommenden Fremden müssen nun, nachdem sie durch Fragen informiert haben, im Gänjemarkt neben dem Hotel vorbei über den Kornmarkt in die Stadt oder zum Hafen wandern.

Besonders traurig sieht es in den dem See zugelegenen Teilen von Vorarlberg und Bregenz aus, wo einzelne Straßen mit Röhren befahren werden müssen. Bei Hard hat der Bodensee das Ufer weit überschritten; er überflutet zur Zeit ein Gebiet von etwa zwei Quadratkilometer. Ein Großteil der am Seeufer gelegenen Wohnhäuser, sowie Bretterlager und Sägewerke usw. stehen unter Wasser. Auch wurden am nördlichen Teile einige Gemeindefriedhöfe und auch die Bundesstraße teilweise unter Wasser gesetzt. Beim Zollamt hat das Wasser eine Höhe von 80 Zentimeter erreicht. In den Parzellen Heide, Gerste und Weizen stehen sämtliche Heu- und Streuwiesen, sowie Weiler unter Wasser. Einige Familien mußten die Wohnräume verlassen, ebenso sah man sich gezwungen, mehrere Stallungen zu räumen.

Von Samstag auf Sonntag ist der Wasserpegel um zwei Zentimeter gefallen. Der Pegel zeigte am Sonntag 5.58 Meter. Infolge des nunmehr eingetretenen schönen Wetters besteht die Hoffnung, daß der Höchststand bereits erreicht wurde und nunmehr ein allmähliches Sinken des Wassers eintreten dürfte.

Ein Dammbau bei Budapest.

Budapest, 26. Juni. (Priv.) Gestern abends ist oberhalb der Hauptstadt, an der Grenze der Stadt Neupest, ein Dammanbau begonnen. Die herbeiströmenden Wassermassen setzten mehrere Straßen der Stadt Neupest unter Wasser. Auch Teile des hauptsächlich Wasserwerkes wurden unter Wasser gesetzt. Durch den Dammbau wurde besonders das Dorf Magyar gefährdet, wo während der ganzen Nacht technische Truppen an der Wiederherstellung der Dämme arbeiteten.

Zusammenstöße bei einer Kriegserien in Belgien.

Brüssel, 28. Juni. In Oeren kam es gestern bei der Enthüllung eines Gefallenendenkmals zu heftigen Zusammenstößen zwischen stämmigen Kriegsteilnehmern und Gendarmen, weil die Anbringung der stämmischen Flagge neben der belgischen und der französischen Fahne verboten worden war. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein brennender Dampfer.

London, 28. Juni. (Priv.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der nach England unterwegs befindliche Dampfer „Zagaine“ mit 150 Passagieren an Bord, in Brand geraten. Das Schiff versucht den Hafen von Plymouth zu erreichen.

Tausend Todesopfer des Dammbausturzes in Mexiko.

Mexiko, 26. Juni. Wie aus Villa de Leon gemeldet wird, soll die Zahl der bei der Ueberschwemmungstausende ums Leben gekommenen sich auf ungefähr tausend belaufen. Ein Viertel der Bevölkerung ist obdachlos und ihrer Habe gänzlich beraubt. Der Schaden wird auf vier Millionen Pesos geschätzt. Auf den Höhen der Umgebung der Stadt befinden sich Hunderte von geflüchteten Familien. Die Kinder sind in den Kirchen untergebracht.

Die Belastung der Industrie durch die Arbeitslosenunterstützung.

Auf Grund der Berechnungen, die in industriellen Kreisen über die Belastung aufgestellt wurden, die sich für die österreichische Industrie aus einer Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung von 120 Prozent der Krankenkassenbeiträge auf 200 Prozent dieser Beiträge ergeben würde, läßt sich erkennen, daß durch diese Beitragserhöhung eine Mehrbelastung der österreichischen Industrie um etwa 60 Millionen Schilling resultieren würde. Man kann die Beiträge der Industrie für die Krankenkasse im allgemeinen mit rund 75 Millionen Schilling veranschlagen. Die bisherige Belastung der Industrie aus dem Titel der Arbeitslosenversicherung (unter der Voraussetzung, daß die Industrie insgesamt 84 Prozent der Unterstufungsbeiträge, nämlich sowohl die Beiträge der Unternehmer als auch indirekt die Beiträge der Arbeitnehmer, zu zahlen hätte) belief sich auf etwa 115 bis 120 Millionen Schilling. Die Begrenzung der Beiträge bis höchstens 120 Prozent der Krankenkassenbeiträge zur Folge gehabt, daß die Industrie nur etwa 90 bis höchstens 100 Millionen Schilling für die Arbeitslosenversicherung aufzubringen gehabt hätte. Würde eine Beitragserhöhung bis zu 200 Prozent der Krankenkassenbeiträge zur Folge werden, so bedeuete dies eine Belastung der Industrie aus dieser einen Versicherung allein mit 150 bis 160 Millionen Schilling pro Jahr. Für den einzelnen Betrieb ergibt sich eine Mehrbelastung, die in einzelnen Fällen, zum Beispiel bei einer großen österreichischen Lebensmittelfabrik, bis 600 Millionen Kronen pro Jahr geht. Im allgemeinen würde daraus eine neuerliche soziale Belastung der Industrie resultieren, die etwa drei bis vier Prozent der Lohnsumme ausmacht.

Neue Jugendsicherungsmaßnahmen. Das furchtbare Unglück am Rünchner Ostbahnhof hat das Problem der Jugendsicherung in den Vordergrund des Interesses gestellt. In Dilling wurde jetzt die schon vor zwanzig Jahren erfindene und immer wieder verbesserte Jugendsicherung vom Braam in ihrer neuesten Bauart durchgeführt. Der Referent für Stellwerke und Sicherungsanlagen, Reichsbahnreferent Beck von der Gruppenverwaltung Bayern erläuterte die Einrichtung dieser Sicherung. Die Uebertragung erfolgt rein mechanisch, indem ein an der Lokomotive angebrachtes Schleifhebelpaar beim Ueberfahren eines Streckenanschlages angehoben und dadurch ein Druckstößel auf dem Lokomotivführerstand ausgelöst wird. Die Auslösung des Schleifhebels an der Lokomotive ist nun vollkommen geändert. Die Notwendigkeit dieser Aenderung war eine Folge der neueren Entwicklung im Lokomotivbau, die zu einer für die Aenderung von Schleifhebeln hinderlichen verdrängten Anordnung der Triebachsen führte. Die Führerstandsgehäuse bleiben so lange hör- und sichtbar, bis der Lokomotivführer durch Einheben des Handhebels im Führerstandsapparat die Ruhefläche wieder herstellt. An der Weiterentwicklung des Apparates wird ständig gearbeitet dahingehend, daß die festen Streckenanschlüsse durch bewegliche, von der Stellung der Signale beeinflusste Anschlüsse ersetzt werden und daß zu der einfachen Warnung des Lokomotivführers im Falle einer Nichtbeachtung des Halt-Signals die selbsttätige Bremsung tritt.

Von der Renagerie Schönbrunn. Die neuesten Berichte von Schönbrunn verzeichnen u. a. die Neuerung eines in Borarlberg wild gefangenen Bärhundes von Stöckl und Hämsling, der im Vogelhaus untergebracht wurde. Der Vogel hält nämlich genau die Mitte zwischen beiden Elternarten und ist deshalb von hohem wissenschaftlichem Werte, weil „Mischchen“ bei freilebenden Vögeln außerordentlich selten sind. Die Renagerie kam durch die Vermittlung des Vogelfreundes Josef Bombart von Feldkirch in den Besitz des Tieres.

Gefäßst. Der Bauarbeiter Johann Treha aus Lundenburg wollte kürzlich auf den fahrenden Zug der Strecke Feldsberg—Lundenburg aufspringen. Siefel wurde er aber unter die Räder gerissen, die dem Unglücklichen den Kopf vom Körper glatt abtrennten.

Ein tödlicher Speerwurf. Budapest, 26. Juni. Auf dem Sportplatz am Hauptplatz in Ofen ist heute nachmittags der Privatbeamte Rizsalow 82 v in Speerwerfen. In dem Moment, als Rizsalow seinen Speer auf eine Distanz von ungefähr 50 bis 55 Meter geworfen hatte, sprang hinter dem Zaun des benachbarten Tennisplatzes der als Balkanmeyer dort angestellte 13jährige Schulknecht Radkians Bauer hervor. Der fliegende Speer traf den Jungen und bohrte sich ihm in den Brustkorb ein. Er besaß noch so viel Kraft, sich den Speer selbst aus der Brust zu reißen, tat noch einige Schritte und stürzte dann tot zusammen.

Die Arbeitslosenfürsorge in Deutschland. Berlin, 26. Juni. Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages teilte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die Erwerbslosenfürsorge unter anderem mit, daß auf 1000 Einwohner in abgerundeten Zahlen im Reich 28, in Preußen 28, in Bayern 29, in Sachsen 40, in Württemberg 17, in Baden 30, in Hessen 37, in Berlin 48, in Ostpreußen 9, in Pommern 14, in Ostschlesien 20 und in Westfalen 38 Arbeitslose kommen. Es ergibt sich eine jährliche Gesamtleistung von rund 1200 Millionen Mark, von denen 400 Millionen durch Beiträge und 800 Millionen durch das Reich, die Länder und die Gemeinden aufgebracht werden.

Gräßlicher Unglücksfall in einer Fabrik. Berlin, 26. Juni. Gestern abends geriet in der Fabrik der I. G. in der Brunnerstraße ein 54jähriger Hilfsarbeiter in das Hochdruckwerk, wodurch ihm der Kopf fast buchstäblich aufgespalten wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Erst nach längerer Zeit wurde das schreckliche Unglück von den Mitarbeitern bemerkt.

Das Skelett des Abgefürzten. Vor vier Jahren verschwand bei einer Bergtour bei Hohen Schwangau in Bayern der 24jährige Bahnassistent Josef Sattler. Alle Nachforschungen über den Verschollenen blieben bisher erfolglos. Waldarbeiter entdeckten jetzt am Straußberg bei Füssen ein Skelett, das nach einem Verlobungsring und einer Uhr trug, welche Gegenstände die herbeigeholten Schwestern des Sattlers als dessen Eigentum erkannten. Sattler war offenbar abgestürzt.

**\* Drei neue Weltrekorde im Flugwesen.** Zürich, 26. Juni. Der Schweizerische Flieger Mittelholzer flog gestern morgens um 3 Uhr 53 in Dübendorf in einem einfachen Dornier-Rohm-Gliders, der mit einem 450-pferdigen Motor ausgerüstet ist, auf und flog neben dem zweiten Piloten, dem deutschen Flieger Himmeler, eine Flugstrecke von 500 Kilogramm an Bord und landete abends 6 Uhr 35 wieder in Dübendorf. Mit dieser Fahrt hat Mittelholzer den Weltrekord für eine Flugstrecke von 500 Kilogramm vom 26. Juni 1924 bei weitem überboten. Der Weltrekord wurde gehalten von G. R. Harris, der auf einem Douglas-Flugzeug mit einem Liberty-Motor von 400 PS 9 Stunden, 11 Minuten, 53 Sekunden in der Luft blieb und dabei einen Distanzrekord von 905 Kilometer schuf. Mittelholzer blieb mit seinem Passagier und der Flugstrecke 14 Stunden, 42 Minuten in der Luft und legte in derselben Zeit die dreifache Distanz zurück. Mittelholzer hat dabei bei seinem Flug drei neue Weltrekorde aufgestellt, einen Dauer-, einen Geschwindigkeits- und einen Distanzrekord. Der Rekordflug Mittelholzers wurde amtlich überwacht.

## Tirol und Nachbarländer

### Das Turnfest in Hall.

Aus Hall wird uns berichtet: Das am 26. und 27. Juni stattgefundene Fest der Turnhalle-Eröffnung in Hall, verbunden mit dem Probeturnen des Deutschen Turnvereins Tirol für das zweite Bundesturnfest in Wien, gestaltete sich zu einer überaus feierlichen Begebenheit. Schon am Samstag merkte man an dem Eintreffen der vielen von auswärts kommenden Turner und an der Besetzung der Häuser, daß es eine großartige Feierlichkeit geben wird. Auch der Wettergott hatte ein Einsehen. Am Nachmittag fanden auf der unteren Land Turnersportplätze statt. Abends 8 Uhr wurde in der neuen Turnhalle, unter Mitwirkung des Männergesangvereines und der Speckbacherkapelle, ein

#### Festabend

bei einer Massenbeteiligung abgehalten. Nach eintretenden Truften und Gesangsvereinen hielt der Obmann des Turnvereins 1882, Oberst J. R. Josef Seyrer, die Festrede. Von den vielen Anwesenden seien nur erwähnt: Bürgermeister Schögl und viele Gemeinderäte von Hall, Abg. Dr. Sepp Straßner, Landesrat Bösmann, die Kommandos der Brigaden von Tirol, Salzburg und Kärnten und des Radfahrerbataillons Nr. 6 in Hall, Vertreterin familiärer Behörden von Hall usw. Der Festredner dankte schließlich allen, die durch Spenden oder Arbeit dazu beigetragen haben, den Bau der neuen Turnhalle zu ermöglichen. Besonders dankte er der Bergsteigerriege des Turnvereins 1882 für die Schenkung der Kieglensche Halle, durch deren Verkauf der erste Grundstock für den Bau geschaffen wurde, Herrn Reichs für die Ueberlassung des Baugrundes, den Militär- und den Turnern für die geleistete Arbeit und den übrigen zahlreichen Spendern. Schließlich dankte er Herrn Hugo Seidner für die jahrelange Ueberlassung der alten Turnhalle und gebachte der im deutschen Süden geknechteten Brüder. Mit der Abwicklung des reichhaltigen und schönen Programmes am Abend schloß der erste Tag.

Der Sonntag war fast ausschließlich dem Turnen gewidmet. Von 6 Uhr früh bis gegen Abend wurde um Siege gekämpft und auch in den einzelnen Gebieten erstklassige Leistungen erzielte. Der Mittelpunkt des Sonntags war der

#### Festzug

der sich um halb 2 Uhr beim Militär zum Zuge durch die Stadt in Bewegung setzte und eine Massenbeteiligung aufwies. Es nahmen teil: Radfahrer von Hall, Speckbacherkapelle, Turnvereine St. Johann, Rißbüchel, Hopfgarten, Ruffstein, „Frische“-Ruffstein, Kirchbühl, Börgl, Rattenberg, Briglegg, Jenbach, Schwarz, Watters, Wühlau, Hötting, Raitel, Pulpines, Deutschbühlische Turngemeinde Innsbruck, Deutscher Turnverein Jenbruck, Seefeld, die Salinenmusik, die Turnvereine Innsbruck, Jil, Inzing, Teßl, Inntal, Landeck, St. Anton und am Schluß des Zuges der Turnverein Hall i. T. Die meisten Vereine waren mit Fahnen erschienen. Die Teilnehmer am Festzug marschierten zum Speckbacher-Denkmal, wo die Gefallenenerhöhung durch Gaudietwanz Toni Herold-Innsbruck stattfand. Nachdem der Festzug wieder formiert wurde, bewegte er sich zur neuen Turnhalle, wo der Bedeutung des Tages angebrachte Ansprachen durch den Gaudietwanz Dr. Hans Lang-Innsbruck und des Obmannes Oberst Seyrer abgehalten wurden. Schließlich bewegte sich der Zug auf die untere Land, wo der übrige Tag den Wettkämpfen gewidmet wurde.

**Erscheinen der Tageszeitungen.** Wegen des Feiertages unterbleibt am Dienstag den 29. d. M. die Ausgabe der „Innsbrucker Nachrichten“.

**Personalmeldungen.** Der Bundespräsident hat den Oberbauräten des salzburgischen Landesbaudienstes Ing. Alfred Stoeker und Ing. Peter Reisinger das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich mit Rücksicht der Tage verliehen.

**Pfesterfestablauf des Pfarrers Steindl in Dreifaltigen.** Der Festgottesdienst findet nicht, wie ursprünglich geplant war, am Dienstag, den 29. Juni, um 9 Uhr vormittags, sondern um 8 Uhr in der Dreifaltigenkirche statt.

**Die Klage des Landes Tirol wegen der Beamten-Rotstandsunterstützung abgewiesen.** Der Verfassungsgerichtshof hat die Klage der Tiroler Landesregierung gegen den Bund wegen Erlass der 25prozentigen Rotstandsunterstützung, die vom Lande Tirol an die Bundesbeamten ausbezahlt wurde, abgelehnt und betont, daß diese 25prozentige Rotstandsunterstützung einen Bestandteil der Dienstbezüge bildet.

**Die Vergütung für Nebenerfordernisse bei der vorübergehenden Einquartierung** erfährt durch die Verordnung des Landeshaupmannes, die am 28. Juni im Landesgesetzblatt erscheint, eine vollkommene Neuregelung. Sie ist das Ergebnis einer Vereinbarung des Landeskulturrates mit den zuständigen militärischen Stellen. Die Vergütungssätze sind entsprechend erhöht und im allgemeinen einheitlich durchgeführt worden.

**Primiz in der Ursulinenkirche.** Am Mittwoch, den 30. d. M., halb 8 Uhr, feiert Josef Oberhammer, der älteste Sohn des 1922 verstorbenen Eisenbahnerbesizers Josef Oberhammer, in der Ursulinenkirche das erste heilige Messopfer.

**Todesfälle.** In Innsbruck verschied Fräulein Maria Geiger, Holz- und Kohlenhändlerstochter, im Alter von 17 Jahren. — In Hall starb unerwartet rasch Oberbaurat Engelbert Bernhard im 55. Lebensjahre, in Ruffstein Anna Salvenmayer, Zeichen-

wärterin, im 78. Lebensjahre, in Landeck die 18 Jahre alte Konditorstochter Hildegard Wiedmann. — In Aushofen im Pustertale starb die Lehramtskandidatin Marie Felder im Alter von 26 Jahren, in St. Lorenzen Peter Schwemmerberger, seinerzeit Besitzer des Gasthofes zum „Mondschein“, im Alter von 75 Jahren, und in Dietenheim Andra Maierunteregger, Ritterfröhenbauer, 44 Jahre alt. — In Brigen starb Marie Schmied, Kaffeebrennerin von Terzen im Pustertale, 28 Jahre alt, in Kallern Josef A. G. Bessler in St. Nikolaus, 78 Jahre alt. — In Zell am See ist die ehemalige Guts- und Bergwerkbesitzerin Seraphine Paulus im 78. Lebensjahre gestorben, in Rohrbach die Bankdirektorsgattin Marie Steindl aus Linz, in Wien die Ehrenfräulein Marie Gröschl Paissy aus Erdöd. — In Graz verstarb der Justizbeamte im Ruhestande Franz Hellinka, auf Schloß Groda bei Bozen der ehemalige k. u. l. Kämmerer Felix R. v. Gniemoss, in Venedig Geheimrat Justizrat Professor Dr. Eduard Rosenthal, Staatsrechtslehrer an der dortigen Universität. — In Vasta auf Art (Jugoslawien) verschied während seines Badeaufenthaltes Generalmajor d. R. Alfred Heintze plötzlich an einem Herzschlag.

**Armenärztlicher Feiertagsdienst.** Am 28. Juni Herr Dr. Hans Jörg, Bürgerstraße Nr. 12.

**Die Sonntagsruhe für die Zudeckbäder.** Die Landhauskorrespondenz teilt mit: Der Landeshauptmann hat seine Verordnung vom 2. Mai 1924 über den Badenbesuch und die Sonntagsruhe in den Betrieben der Zudeckbäder, Lebzelter und Mandolitenbäder abgeändert. Der Badenbesuch in diesen Betrieben bleibt wie bisher auf 8 Uhr abends festgelegt. Auch die Sonntagsarbeit bleibt für die nicht unter das Bädergesetz fallenden Arbeiten höchstens 4 Stunden, für den Verschleiß ihrer Erzeugnisse während des ganzen Sonntages bis 8 Uhr abends gestattet. Für die Zudeckbäder ist in der bisherigen Bestimmung insoweit eine Erweiterung eingetreten, daß es jetzt heißt: „Die Verwendung von Arbeitnehmern hat an Sonntagen mit Ausnahme der Betriebe der Zudeckbäder überhaupt, an Wochentagen ohne Ausnahme von 6 Uhr abends an zu unterbleiben.“ Diese Verordnung erscheint am 28. Juni im Landesgesetzblatt und tritt mit diesem Tage in Kraft.

**Ueberfall.** Am Sonntag um 6.10 Uhr früh erschien ein 30-jähriger Schlosser in der Rettungstation, um sich Nothilfe leisten zu lassen. Der Mann hatte eine flache Wunde oberhalb des rechten Auges und litt an heftigem Schüttelfrost. Nach den Angaben des Verletzten wurde er von zwei unbekanntem Tätern in der Admargasse beim im Bau begriffenen Dampfbad ohne Grund mit Knütteln angegriffen und verprügelt. Da er anfänglich bewußtlos gewesen sein dürfte, hätte er bernahe keine Täter mehr wahrgenommen. Der Mann wurde nach Behandlung in die chirurgische Klinik geleitet.

**Für die Badesaison**  
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in  
**Bademantelstoffen**  
in sparten Farbstellungen sowie Frotteehandtücher in jeder Preislage.  
**Leopold Hepperger, Museumstraße Nr. 9.**

**Herzschwäche.** Ein 67-jähriger Kanalarbeiter hatte Sonntag nachmittags bei einem heftigen Anfall vorzusprechen, dabei wurde er von Herzschwäche befallen und mußte im Rettungsauto in seine Wohnung in Hötting geföhrt werden. — Aus einem Orte des Unterinntales war ein 67-jähriger Beamter nach Innsbruck gekommen und erkrankte am Samstag um halb 7 Uhr abends an Herzschwäche, so daß er am Bahnhofspforte zusammenstürzte. Auch diesen überführte das Rettungsfahrzeug, und zwar in den Justizhof.

**Geldspenden für die Freiwillige Rettungsgesellschaft Innsbruck.** Herr Josef Schwarz, Wirt in Sa. Anton Kapf, Weinhandlung im Großen, widmete Sacherständigengebühren von 10 S und 30 S, Herr La Roche in Unterlangeneck im Kanton Thun (Schweiz), Spende 50 S, in Anerkennung verdienstlicher Hilfeleistung durch Samariter und Auto beim Schlaganfall seines verstorbenen Onkels am hiesigen Hauptbahnhof am 23. Juni früh.

**Tiroler Reliefkisten im Ferdinandeum.** Die höhere Abteilung für Hochbau der Staatsgewerbeschule in Innsbruck stellt im Ferdinandeum des Museums Ferdinandeum etwa 200 ausgewählte Reliefkisten aus Tirol, die von den Studierenden während einer Studienreise im laufenden Monate von Auffstein bis Grins bei Landeck aufgenommen wurden, zur allgemeinen Besichtigung aus. — Die Ausstellung ist vom Dienstag, den 29. Juni, bis einschließlich Sonntag, den 4. Juli, täglich zu den bekannten Besuchsstunden des Ferdinandeums frei zugänglich.

**Selbstmordversuch.** Am Samstag um 8 Uhr abends sprang eine 21-jährige Hilfsarbeiterin aus Hötting in der Nähe des Innsteges vom rechten Anker in den hochgehenden Fluß. Der Chauffeur Stefan Emmer, der in der Nähe stand, zog seinen Rock aus und sprang in den Inn. Schwimmend erreichte er die Lebensüberdrüßige, die bereits bewußtlos war, und brachte sie ins Ufer. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg begleitet; das Mädchen wurde ins Spital überführt. In hinterlassenen Briefen teilt das Mädchen als Ursache des Lebensüberdrusses unglückliche Liebe mit.

**Diebstahl.** Aus den Magazinen des Zeuglagers der Brigade 6 in Innsbruck wurden drei militärische Feldbücher entwendet; sie haben folgende Nummern: 35.844, 36.844 und 403.095. Vor Ankauf wird gewarnt!

**Verhaftungen.** Von der Polizei in Innsbruck wurden verhaftet: Der 24-jährige Schauspieler Rudolf Sauer aus Sachsen, der von verschiedenen Behörden gesucht wird; die 17-jährige Fabrikarbeiterin Katharina Kofner aus Teßl, die wegen Betruges von Landeck gesucht wird, und der 1878 in Höchst geborene Johann Geher, genannt der „Höttinger Wunderdoktor“, der von Saalfelden wegen Kurpfuscherei und von Rißbüchel wegen Gelöbnisbruchs gesucht wird.

**Vom Flugzeug des Tiroler Fliegerverbandes.** Das vom „Tiroler Fliegerverband“ erbaute Kleinflugzeug wurde, nachdem in der letzten Zeit Motorproben durchgeführt worden waren, am Samstag nachmittags auf dem Flugplatz zum ersten Male auf seine Tauffähigkeit am Boden ausprobiert. Ein Start wurde am Samstag noch nicht versucht.

**Unfall bei turnerischem Spiel.** Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr ereignete sich beim Speerwerfen auf einem hiesigen Spielplatz für Jugendliche ein bedauerlicher Unfall. Ein Spielkamerad hatte unabsichtlich eine weisse Feinspielgeföhrtin beim Wurf mit dem Speer in die linke Halsgegend knapp oberhalb des Schlüsselbeins getroffen, so daß sie durch die Rettungsgesellschaft vom Plage geföhrt und in die chirurgische Klinik gebracht werden mußte. — Kurz hernach erkrankte der junge Mann, durch dessen Unachtsamkeit der Unfall entstanden war, und der sich sein Mißgeschick sehr zu Herzen nahm, Nervenanfälle, so daß er gleichfalls durch den Rettungswagen in das Krankenhaus überführt werden mußte.

**Abgeschlungen.** Aus Tirol wurden für immer ausgewiesen: der 1902 in Davos geboren, nach Stills in Südtirol zugehörige Franz Flaßer, der wegen Betruges eine neumontierte Kerkerstrafe verbüßt hat; der 35-jährige Bäckergehilfe Heinrich Kamböck aus Schönau-Grißkläden, der ebenfalls aus dem Gefangenenhaus entlassen wurde; der 27-jährige Bäckergehilfe Georg Binder aus

Wien, der bereits 13mal verurteilt und sechsen eine sechsmonatliche Kerkerstrafe hinter sich hat, wurde für immer aus Tirol abgeschafft und der Zwangsarbeitsanstalt Kornburg überstellt. Ferner wurden aus Tirol abgeschafft: der 21-jährige Hilfsarbeiter Georg Kubista aus Böslau und die 23-jährige Hausgehilfin Emma Sigold aus München-Großhau in Bayern.

**Errichtung von öffentlichen Sprechstellen.** In Höfen bei Reutte wurde am 14. d. M. in Orwand, auf der Berliner Straße und im Gasthof „Alpenrose“ (Bezirk Mairhofen im Illertale) am 18. d. M. eine vertragliche öffentliche Sprechstelle dem allgemeinen Verkehr übergeben.

**Verlosung.** Am 26. Juni wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 11, 67, 88, 48, 70.

**Vergrößerung der Saallokale im Konditorei-Café Schindler.** Noch knapp vor der Saison sind die Saallokale der Konditorei Schindler, Maria-Theresien-Straße, durch Zuzug eines Nebenraumes vergrößert worden. Durch die sorgfältige Erweiterung der Saal in räumlicher Hinsicht und Symmetrie bedeutend gewonnen. Die günstige und angenehme Raumwirkung des ganzen Lokales findet auch bei allen Gästen vollen Beifall. Die rasche und solide Ausführung der Arbeiten geriet den daran beteiligten Innsbrucker Firmen zur Ehre. Die schwierigen baulichen Adaptierungen wurden der Firma Ed. Wt & Co. übertragen und in außerordentlich kurzer Zeit vollendet. Die Stuarbeiten führte die Firma H. Sieder aus, die Posternarbeit und Tischlerei die Firma Michael Brill, die Zentralheizungsanlage gelangte durch die Firma Emhardt & Auer zur Aufstellung, die elektrische Lichtinstallation wurde durch die Firma D. Christ ausgeführt und die Wandbespannung durch die Firma Ludwig Weizer.

**Falsche Ankünfte der Bundesbahnorgane und ihre Folgen.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Einer meiner Bekannten wollte mit einem deutschen Schäferhunde nach Bruck-Juch fahren und hiesu den Morgenschneezug benützen. Um nicht den Fallstricken irgendeiner unbekanntenen bahnhiesigen Verfügung zu unterliegen, gingen wir zwei Tage vor der Abreise mit dem Hunde zum Reisegepäck-Schalter am Hauptbahnhof in Innsbruck und erkundigten uns dort ausdrücklich, ob Hunde im letzten Personenzug der Schnellzüge ebenfalls mitgeführt werden können, wie dies bei den Personenzügen der Fall ist. Dies wurde uns bejaht und gleichzeitig mitgeteilt, daß Hundebeförderung bei den Personenzügen erhältlich ist. Vorsichtshalber und um ja ganz sicher zu gehen, begaben wir uns sofort zu einem dieser Schalter in der Eingangshalle des Hauptbahnhofes und fragten auch dort, ob Hunde im letzten Wagen eines Schnellzuges mitgeführt werden können. Auch hier wurde dies bejaht. Der Schalterbeamte fügte mit einem Blick auf den Hund noch hinzu, daß größere Hunde mit Maulkorb und Leine versehen sein müssen. Im Gefühl, nichts verabsäumt zu haben, kamen wir am Tage der Abreise zum bereitstehenden Schnellzuge. Als wir einsteigen wollten, erteilte uns das Gesicht in der Gestalt des Schaffners, der erklärte, daß Hunde — mit Ausnahme von Schäferhunden — in den Personenzügen der Schnellzüge nicht mitgeführt werden dürfen. — Da wir es nicht für möglich hielten, daß hinter der Perronsperre nicht gelten sollte, was vor der Perronsperre von den Bediensteten deselben Unternehmens zweifach verpöbtert worden war, eilten wir zum Rabi, diesfalls also zur Vorstandskanzlei. Der Erfolg war negativ, der Schaffner behielt Recht und wir wurden auf die Institution des „Hundecoupees“ verwiesen. Wir lehnten aber die Benützung dieser Warterritze für unseren Hund ab. Wenn nun ein anfänglicher Geschäftsmann einer Rundschiff gegenüber in verbindlicher Form selbst, oder durch befugte Vertreter eine Auskunft erteilt, die sich später als irrig erweist, so trägt er eben die Konsequenzen und trachtet die Sache tunlichst ohne Schädigung dieser Rundschiff zu bereinigen. Für uns aber waren die Folgen notwendigerweise unumkehrbar der ganzen Reisedisposition. Spejen für Telegramme, Gepäcksaufbewahrung u. dgl. sowie verschiedene andere Ausgaben und Unannehmlichkeiten. Man hätte denn doch nicht unbedenktlich erwarten können, daß das „Geschäftsunternehmen“ der Bundesbahnen so viel Kulanz und Elastizität aufbringt, um es nicht Reisende entgelten zu lassen, wenn zur Auskunftserteilung berufene Bahnorgane irrige Aufschlüsse gegeben haben.

**Das Kurstatut von Jals.** Die einstweilige Regelung des Kurwesens in der Gemeinde Jals hat der Tiroler Landtag am 15. Mai in einem eigenen Gesetze beschlossen. Das Gesetz ist nunmehr von der Bundesregierung ohne Einspruch zurückgekommen und wird am Montag, den 28. d. M. durch die Kundmachung im Landesgesetzblatt in Kraft treten. (Das Gesetz betrifft das Kurstatut.)

**Stabaler Bauerntheater.** Man schreibt uns: Die Aufführung des „Reinholdbauer“ von Angenbruber vom 21. d. M. kann als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Hauptrollen waren bei den Herren Hupfauß und Math. Kueß und Frau Uda Hörnigal in guten Händen. Meisterhaft in Ausdrucks und Spiel war Herr Hupfauß als Jakob. Angenbrubers Meisterwerk hätte jedenfalls regeren Besuch und namentlich größeres Verständnis bei einem Teil der Zuschauer verdient.

**Promenadenkonzert in Hall.** Dienstag, den 29. Juni (Peter und Paul), bei günstiger Witterung Konzert des Orchestervereines „Harmonie“ am Speckbachergraben Beginn 8 1/2 Uhr vormittags.

**Felsstürze im Waldertal.** In der sogenannten Vorderberger Rieße und den seit mehreren Jahren meist tiefen Murräusen oberhalb des Naturfreundehauses im Waldertal fanden in den letzten Tagen starke Geschiebe und Abbröckelungen statt. Unter donnerartigem Getöse stürzten besonders an der berühmtesten Vorderberger Rieße gewaltige Felsmassen zu Tal.

**Sonderzüge zur Andreas-Hofer-Denkmal-Enttüllung in Ruffstein.** Von Innsbruck wird am 11. Juli um 6 Uhr früh ein bestellter Sonderzug abgehen, der in allen Stationen bis Jenbach hält und um 8.05 in Ruffstein eintrifft. Die Fahrpreisermäßigung beträgt ab Innsbruck 40 Prozent (Sondertarif 3). Für diesen Zug werden eigene Sonderzugsfahrkarten gedruckt, die an die angemeldeten Vereine und geladenen Festgäste bei den Bahnhiesigen ausgefolgt werden. Für Innsbruck hat das Tiroler Landes-Reisebüro den Vorverkauf übernommen, der in den letzten zwei Tagen vor dem Feste stattfinden wird. Jene Vereine, die sich noch nicht angemeldet haben, müssen die zugesicherten Fragebogen sofort ausgefüllt dem Festauschusse zuwenden, wenn sie bei der Ausgabe der Sonderzugsfahrkarten noch berücksichtigt werden wollen. Wegen des um 4.30 früh von Landeck abgehenden Verwaltungs-Sonderzuges (an Ruffstein 8.45) werden noch Verhandlungen geführt. Auch von Wien ist eine Sonderfahrt unserer Osttiroler Landesleute am 10. Juli nach Ruffstein geplant. Die Verhandlungen werden von Wien mit der Bundesbahndirektion Willach geführt. — Der Kaiserlichen-Offiziersbund und der Kaiserlichen-Offiziersbund nehmen unter Mitnahme der Regimentsfahnen an der Enttüllung des Andreas-Hofer-Denkmales am 11. Juli teil. Eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung ist bereits erteilt. Abfahrt Sonntag früh von Innsbruck.

**Zugeföhrene Briefstaben.** Am 19. d. M. ist in einem Hause in Westendorf eine Briefstabe zugeföhrt; sie trägt am rechten Fuße ein rotes Gummiband, auf dem an der Innenseite die Zahl 916 und außen der Buchstabe T zu lesen ist. Am rechten Fuße hat die Stabe einen Aluminiumring mit der Zahl 4010/25 570. — Am 14. Juni 1926 ist in Klaus bei Schladming eine rotbraune Briefstabe zugeföhrt; diese trägt am rechten Fuße einen Aluminiumring mit der Nr. 606 I H. B. R. 24 B. R., am linken Fuße einen roten Gummitring mit der Nr. 423 und am rechten Fuße einen blau aufgedruckten unleserlichen Stempel.

**Familienabend des freiwirtschaftlichen Bürger- und Bauernvereines.** Am St. Johann i. T. wird uns geschrieben: Am 28. Juni veranstaltete der freiwirtschaftliche Bürger- und Bauernverein von St. Johann im Gasthof „Mauth“ um halb 8 Uhr abends einen Familienabend.

**Abonnieren die Tiroler Heimatblätter**  
Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Straße 20.

Der Domann des Vereines, Bürgermeister Johann Karl, wird über die Kanalisierung und andere aktuelle Ortssagen referieren. Es werden hierzu alle Ortsbewohner eingeladen. In den Zwischenpausen konzertiert die Streichmusik. Wer ein Interesse an der Entwicklung des Ortes hat, soll diese Gelegenheit einer allgemeinen Aussprache nicht verpassen.

**Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto.** Aus Rasselth wird uns berichtet: Am Samstag abends fuhr der Gemeindegärtner von Rasselth mit seinem Motorrad gegen Nieming. In einer nicht völlig übersichtlichen Kurve zwischen Obsteig und Frohnhausen kam ihm das schwere Bierauto der Brauerei Starckenberg auf der falschen Straßenseite entgegen. Der Chauffeur vermochte seinen Wagen nicht mehr rasch genug auf seine Seite zu weichen und fuhr mit voller Wucht auf das beinahe schon zum Stehen gebrachte und am äußersten Straßenrande befindliche Motorrad des Doktors. Dabei wurde der Seiwagen schwer beschädigt und auch die Maschine wurde etwas havariert. Ein am Sozialsitz befindlicher Freund des Arztes wurde heruntergeschleudert und erlitt dabei mehrere Hautabschürfungen, während der Arzt ohne körperlichen Schaden davonkam. Zum Glück befand sich niemand im Seiwagen.

**Die Kriegsjahre des Landes Vorarlberg.** Wie sie sich in den vier Kriegsjahren und den nicht minder schweren Nachkriegsjahren im Rahmen des Silbernen Kreuzes betätigte, hat nun ihr literarisches Denkmal erhalten. „Das Vorarlberger Kriegsjahre 1914/15“, herausgegeben und zusammengestellt im Auftrag des Silbernen Kreuzes in Feldkirch von Prof. Dr. Josef Wolf, umfasst in einem stattlichen Bande die Summe von sorgfältiger und karitativer Maßnahmen, die in Vorarlberg für die Besatzung während der Kriegsjahre und Zentralwirtschaft und für Kriegs- und Kriegsoptioner geleistet worden ist. Zahlreiche Bilder, Tabellen und statistische Daten geben einen Begriff von den ungeheuren Opfern, die auch von der Bevölkerung gefordert und gebracht worden sind. Als ein interessanter Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs wird dieser umfassende Rechenschaftsbericht des Silbernen Kreuzes dauernden Wert behalten.

**Offiziers-Reunion am Bodensee.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die von den Offizierskorps der am Bodensee liegenden deutschen und österreichischen Garnisonen seit mehr als fünfzig Jahren geübte Gepflogenheit, alljährlich in einer Uferstadt zusammenzutreffen und einige Stunden in geselligem Beisammeln der Pflege und Hochhaltung der Kameradschaft zu weihen, erlebt in den heurigen Jahre ihre Wiederholung. Nicht mehr in der großen Aufmachung wie die Zusammenkünfte in der Vorkriegszeit, die „Bodensee-Reunionen“, sondern im bescheidenen Rahmen findet das Bodensee-Jahresfest heuer auf österreichischem Boden, und zwar am Sonntag, den 18. Juli, im Strandhotel Lohau statt. Außer den Offizierskorps der Garnisonen von Bregenz, Lindau und Konstanz beteiligen sich daran die ehemaligen aktiven Offiziere der alten österreichisch-ungarischen Armee und des deutschen Heeres. Die deutschen Offiziere treffen sich um 11 Uhr vormittags in Lindau und fahren gemeinsam nach dem Strandhotel Lohau, wo sie von den österreichischen Kameraden empfangen werden. Im Strandhotel findet ein gemeinsames Mittagessen statt, bei dem die Musik des Bregenzer Alpenjäger-Bataillons konzertieren wird.

**Verstärkung des Bodensee-Schiffverkehrs im Juli.** Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, treten in der Personenschiffahrt am Bodensee von Beginn des Juli ab verschiedentlich wesentliche Kursveränderungen ein, die für die Monate der Hochsaison gedacht sind. Die erstenden sich ausschließlich auf den Längsverkehr des Obersees zwischen Konstanz, Friedrichshafen, Lindau, Bregenz. Zwischen Lindau und Bregenz erscheinen zwei neue Abendfahrten. Lindau ab 6.30 und 8.20, Bregenz an 6.55 und 8.40. In umgekehrter Richtung Bregenz ab 10.45 vormittags, Lindau ab 11.35, Friedrichshafen ab 12.45, Konstanz an 2.05 nachmittags, weiter ein Nachmittags-Schiff Friedrichshafen ab 3.25, Konstanz an 4.45 nachmittags, beide in beschleunigter Fahrt, letzteres in Zufahrt zum Schnellzug Konstanz-Schwarzwald-Rheinland. Dazu ein Abendkurs: Bregenz ab 7.40, Lindau an 8.00 abends. Sämtliche Kurse verkehren für Juli und August täglich, ebenso ein neuer Abendkurs Lindau ab 7.15, Friedrichshafen an 8.35 abends. Ab September nur noch an Sonntag und Feiertagen.

**Brand in einer Bregenzer Tischlerei.** Aus Bregenz wird berichtet: Am Samstag gegen 3 Uhr früh brach in der Tischlereiwerkstätte des Josef Gaudi in der Betrupfstraße in Bregenz ein Brand aus. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt und durch die sofort alarmierte Feuerwehr und Gendarmerie aus der Nachbarschaft mit Feuerlöschapparaten gelöscht. Der Brand dürfte bei der Schaltung eines elektrischen Motors, neben dem eine Hebelmaschine steht, entstanden sein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Schilling.

**Schwerer Motorrad- und Fahrradzusammenstoß.** Zu dem am Samstag gemeldeten schweren Zusammenstoß, der sich bei Sautera ereignet hat, wird uns noch aus Bregenz berichtet: Der Radfahrer Abb aus Wolfurt und ein zweiter Radfahrer fuhren auf der Gemeindestraße längs des Schwarzbacherbaches und bog bei der Hohenbrücke in die Bundesstraße ein und wollten gegen Dornbirn weiterfahren. In diesem Augenblicke stieß ein auf dem Motorrad fahrender Bittgenau gegen Abb mit einer Geschwindigkeit von zirka 40 Kilometer. Während der erste Radfahrer noch vor dem Motorradfahrer in die Bundesstraße einfahren konnte, wurde Abb von dem herankommenden Motorrad erfasst und einige Meter mit dem Kopf auf der Straße mitgeschleift. Auch Bittgenau verlor durch den Anprall das Bewusstsein und wurde in den vier Meter tiefer gelegenen Straßengraben geworfen. Abb, der einen Schädelabschuss erlitt und mit Tragbahre in die erste Hilfe gebracht worden ist, hat im Laufe der Nacht das Bewusstsein einigermaßen wieder erlangt und dürfte, wenn keine Komplikationen eintreten, mit dem Leben davonkommen.

**Beteiligung Württembergs am Ausbau der Vorarlberger Wasserwerke.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Finanzschutz des württembergischen Landtages hielt am Freitag eine Sitzung ab, um zu dem Gesetzentwurf über die Beteiligung des Staates am Ausbau der Vorarlberger Wasserkräfte, der Ill-Verke-G. m. b. H., Stellung zu nehmen. — Minister des Innern Holz gab Aufschlüsse über die Bemühungen des Staates, um die württembergische Elektrizitätswirtschaft. Der Minister hielt die Uebernahme der ganzen Stromerzeugung durch den Staat nicht für nützlich, wohl aber seine Beteiligung an dem Unternehmen mit württembergischen Interessen. Die Beteiligung mit 15 Prozent sei genügend. Die Stadt Stuttgart habe vorläufig eine Beteiligung abgelehnt, dagegen seien die rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke an der Sache sehr interessiert. Die Mengen von Kraft und Strom, die bei den Illwerken gewonnen werden, können in Württemberg gar nicht verbraucht werden und deshalb müsse der Uebertritt über Vorarlberg hinausgeschleift werden. Ein entsprechender Vertrag sei im Stande. Württemberg habe das größte Interesse daran, daß das Leistungsgeld durch das Land gehe. — Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Sozialdemokraten, Demokraten und das Zentrum beteiligte, wurde der Antrag des Berichterstatters auf Zustimmung mit neun Ja gegen vier Enthaltungen (Sozialdemokraten, Kommunisten) angenommen. — Nach der Begründung des Gesetzes über die Beteiligung des Staates am Ausbau der Vorarlberger Wasserkräfte heißt es u. a.: Da die Gesamtkosten für den Ausbau des Vermittlerwerkes

auf rund 24 Millionen Reichsmark veranschlagt sind, müßte im Fall der Unmöglichkeit anderweitiger Finanzierung gegebenenfalls mit einer Verdoppelung des Aktienkapitals getechnet werden. Wegen des Ausbaues des Linerseewerkes liegen bisher Finanzierungspläne noch nicht vor. Die Bedeutung der Vorarlberger Wasserkräfte für die württembergische Elektrizitätswirtschaft liegt einerseits in der Größe des Energieerzeugnisses, andererseits darin begründet, daß diese Kräfte einen gewissen Ausgleich für die mit den Jahreszeiten stark schwankenden Leistungen der württembergischen Flußkraftwerke ermöglichen. Die Elektrizitätswirtschaft Württembergs wird durch die Vorarlberger Energie eine gewisse Selbständigkeit erlangen, die sich in größerer Unabhängigkeit sowohl gegenüber dem Kohlenmarkt, wie gegenüber dem Wettbewerb der bayerischen und badiischen Wasserkräfte auswirken.

**Der vermiste Profurist Leitner in Bozen.** Aus Bozen wird uns unterm 28. d. M. berichtet: Ueber das Verbleiben des seit vorigen Sonntag vermisteten Jullakellers der Junsbrucker Firma Bolland u. Erb, Dr. Oskar Leitner, konnte bis gestern abends 9 Uhr nichts ermittelt werden. Den zahlreichen Privatpersonen, die auf der Suche nach dem Vermissten sind, hat sich auch eine Militärpatrouille angeschlossen, die das fragliche Gebiet absuchte, aber nicht die geringste Spur finden konnte, die einigermaßen zu einer Vermutung Berechtigten würde.

**Pflichtige Wutausfälle eines Aergastes.** Aus Meran wird berichtet: Ein zur Kur hier weilender Ausländer namens R. Levi aus Sossia fiel am Freitag plötzlich ohne Grund und Herausforderung zwei Putschisten mitten auf der Reichsbrücke an und bearbeitete sie mit Stockschlägen. Ein zur Hilfe herbeieilender Wachmann wurde von dem sich wie wütend Gebärdenden ebenfalls mit Stockschlägen empfangen und an der rechten Hand erheblich verletzt. Der Wachmann führte den gewalttätigen Aergast, nachdem er ihm den Stock entriß, auf die Wachtstube, wo Levi ebenfalls Stocke Worte an den diensthabenden Unteroffizier richtete. Es handelt sich hier um einen Nervenkranken, der schon in Wien in einem Sanatorium zur Heilung seines krankhaften Zustandes, der sich in spontan ausbrechenden Wutausfällen äußert, längere Zeit untergebracht war.

**Unser neuer Roman.**

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des Romans „Die Göttin mit den Fischaugen“, von Konrad Waldhörn. Darin wird mit seltenem Reiz die tiefe Leidenschaft eines Engländers und einer jungen Indianerin geschildert. In den rätselhaften Zauber und in das Geheimnisvolle des orientalischen Wunderlandes drängt sich die Welt des Westens. Die Gegensätze der Kulturen werden in stimmungsvollen Bildern veranschaulicht. Ein starker Einschlag des Kriminalistischen verleiht der Handlung scharfe Töne. Eine Fülle höchst interessanter, vielfach fremdartiger Charaktere aus Indien und Europa fesselt den Leser und die spannende Handlung, in der alle Farben menschlicher Leidenschaft gemischt sind, erhebt und erschüttert bis zum verhängnisvollen Schluß. Es ist ein Roman, der in seiner fremdartigen Schönheit gewiß alle Leser fesselt wird. Wir hoffen damit besonders unseren verehrten Leserrinnen eine Freude zu bereiten.

**Verhütete Eisenbahnkatastrophe auf der Arlbergbahn.**

**Große Geistesgegenwart eines Lokomotivführers.**

Aus Landeck wird uns berichtet: Am 25. Juni fuhr in der Station Strengen der Pariser Schnellzug D 140, statt auf dem Hauptgleis durch das Nebengleis, infolge falscher Weichenstellung in ein Ladegleis ein.

Von einem Augenzeugen erfahren wir über die Begebenheit noch folgendes: Der auf der Arlberg-Ostrampe talführende Schnellzug D 140 (Junsbrucker Hauptbahnhof an 16.35) fuhr am Freitag kurz nach 3 Uhr nachmittags mit seiner zulässigen Geschwindigkeit bei dem freistehenden Einfahrtssignal in den Bahnhof Strengen ein. In dem Augenblick des Ueberfahrens der Einfahrtweichen der Station Strengen gab es eine große blühartige Feuererscheinung. Benige Sekunden darauf erschrafen die Reisenden über das unheimliche Krachen der gebremsten Räder. Dann wurde der Zug stopfweise weitergerissen und man bemerkte, daß die Räder wohl durch die Bremsen festgehalten wurden, daß sie jedoch wegen der Geschwindigkeit und der Belastung des Schnellzuges auf den Schienen weiterrollten und erst nach zirka 60 Metern zum Stillstand kamen.

Es stellte sich heraus, daß der Schnellzug sich auf einem Stützgleis befand, und zwar knapp vor dem den Gleisparalel abschließenden Brellbock. Dieses Stützgleis hat die gefährliche Eigenschaft, daß es knapp vor dem tiefen Abgrund der Rosanna-Schlucht endet. Die Passagiere stürzten zu den Ausgängen der Wagen und bemerkten mit Schaudern, daß sie nur durch ein großes Glück einer Katastrophe entgangen waren.

Nachdem die elektrische Leitung des Stützgleises nur bei Verschiebungen eingeschaltet, in unbenutztem Zustande jedoch stromlos ist, erfolgte bei der Einfahrt der elektrischen Lokomotive ein Kurzschluß (von der Fahrleitung des Hauptgleises über die Bügel der Lokomotive zum geerdeten Gleis) mit großem Flammendogen. Hierdurch wurde der

Lokomotivführer auf die Unregelmäßigkeit im Betriebe aufmerksam. Er erkannte augenblicklich, daß sich der Zug auf einem falschen Gleis befände.

**In anerkennender Geistesgegenwart zog er sofort die Schnellbremse.**

Beil der Schnellzug aber mit einer Schnelligkeit von mehr als 50 Kilometer fuhr, faufte der Zug mit schreienden und sprühenden Rädern am Aufnahmsgebäude des Bahnhofes vorbei und kam nur acht Meter vor dem hölzernen Brellbock, hinter dem unmittelbar die Böschung steil ins Stützertal absfällt, zum Stillstand.

Die Verhütung eines großen Zugsunglücks hing somit tatsächlich nur von Sekunden ab. Hätte der Lokomotivführer die Gefahr nur fünf Sekunden später erkannt und um diese Sekunden die Schnellbremse später getätigt, so wäre der vollbesetzte Schnellzug über den Brellbock hinaus gefahren und in die Tiefe der Rosanna-Schlucht abgestürzt. Der Gedanke an die Auswirkungen eines solchen Unglücks ist wahrhaft grauenerregend.

Die Ursache ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Wie in manchen anderen Bahnhöfen der Arlbergstrecke, so ist auch im Bahnhof Strengen die Weichensicherungsanlage veraltet. Bei Einfahrtsänderungen, wie z. B. Zugkreuzung, müssen die in Betracht kommenden Weichen durch sogenannte Weichenschlüssel gesperrt und verriegelt werden. Erst wenn der betreffende Weichenschlüssel sich in der persönlichen Verwahrung des Fahrleiters befindet, darf das Einfahrtssignal auf Frei gestellt werden. In vorliegenden Falle besand sich der fragliche Weichenschlüssel nicht im Besitze des Fahrleiters.

**Die Villacher „Abevenhüller“ in Junsbrud.**

Junsbrud, 28. Juni.

Einer Einladung der Junsbrucker Ortsgruppe des „Abevenhüller-Bundes“ Folge leistend, traf die Villacher Ortsgruppe des Kameradschaftsvereines der „Stebener“, des bayerischen Kameradschaftsvereines der „Stebener“, des bayerischen Kameradschaftsvereines der „Stebener“ nachmittags in Junsbrud ein. Der größte Teil der Gäste war in der Schmunden braunen Kärlnertracht mit den lustigen grünen Aufschlägen eingetroffen und wurde schon am Bahnhof von den zahlreich erschienenen Junsbrucker Angehörigen des 7. Infanterie-Regiments herzlich begrüßt. Unter den Gästen waren auch die in Tirol nicht unbekannt Herren Hofrat Merz, Rolar Tschekull und Oberforstrat Zepiz eingetroffen. Der Obmann der Villacher Ortsgruppe, Kaufmann Werner, und Herr Pagger namens der Junsbrucker Regimentsangehörigen, tauchten vor dem Bahnhof freundliche Begrüßungsworte aus.

**Der Begrüßungsabend**

vereinte um 8 Uhr abends im Blauen Saal des Hotels Maria Theresia die Junsbrucker mit den Gästen. Hier entwickelte sich ein ungezwungen fröhliches Leben und manche Erinnerung an die Kriegszeit, in der sich deutsche Kameradschaft bewährte, wurde zwischen alt und jung ausgetauscht, manch frohes Wiedersehen nach vielen Jahren der Trennung wurde in harmloser Fröhlichkeit gefeiert. Der bekannte 78jährige Kärlner Heimatdichter Notar Tschekull, ein Kärlner Original, das mit seinem langen schneeweißen Haar, das im Nacken nach Art der friidrikanischen Soldaten in einem kleinen Böpfchen zusammengefaßt ist, einiges Aufsehen erregte, brachte mit jugendlichem Temperament Kärlner Heimatdichtungen munterhaft zum Vortrag. Der Kärlner Humorist Zepiz erzählte, der sich in der Unterhaltung seiner Regimentskameraden Kärlner unerschrocken zeigte, löste mit seinen kernhaften Kärlner „Mistigkeiten“ wahre Gelächersstürme aus. Das Schraummelquartett und das Sängerkomitee der Villacher „Abevenhüller“, sowie das Salonorchester des Junsbrucker Kärlnervereines füllten mit prächtigen Darbietungen den übrigen Teil des Abends aufs beste aus.

Den Sonntag vormittag besuchten die Gäste, um dem Berg Isel und dem Kaiserjägermuseum einen Besuch abzustatten, wobei durch den Fotografen Hugo Jäckel zur Erinnerung an das Treffen in Junsbrud einige Gruppenbilder aufgenommen wurden. Der Sonntag nachmittags war der Beschäftigung der Lebenswürdigkeiten der Stadt gewidmet.

**Der Familienabend**

am Sonntagabend im Saale des Hotel „Europa“ gestaltet sich zu einem erhebenden Kameradschaftsfest. Der Obmann der Junsbrucker Ortsgruppe, Herr Pagger, konnte unter den Anwesenden begrüßen: Den Präsidenten des Tiroler Landes-Kameradschaftsbundes, H. M. Elmar, Herrn Oberst Tschann für den Altkameradschaftsclub, Abordnungen des Kaiserjägerbundes und des Kaiserföhnenbundes, der Artilleristenvereinigungen der Frontkämpfer und des Krieger-Landes-Bundes. Auch Abg. Dr. Straßner und Wählergemeindeführer Fischer und eine große Zahl von Mitgliedern des Junsbrucker Kärlnervereines waren erschienen. Nach Abwicklung der offiziellen Begrüßungsansprachen gab Oberst Beer in seiner Rede einen knappen, aber lebendigen Ueberblick über die tapferen Taten der „Abevenhüller“ im Arlege und bei den Kärlner Befreiungskämpfen. Herr Notar Tschekull hielt in einem allfälligen Damentrostspruch der heutigen Zeit einen deutlichen Spiegel vor, ohne das man ihm deshalb hätte böse sein können. Die Größe der Abevenhüller des Bivvates, des Stubaitales und jener südlich des Brenneres überbrachte Herr Wallopp aus Mair. Vizebürgermeister Fischer brachte die Grüße der Stadtgemeinde zum Ausdruck und Abg. Dr. Straßner ermahnte, die alte Tradition nicht nur zu erhalten und zu pflegen, sondern diese auch immer wieder lebendig zu gestalten. Welterhabe heitere Vorträge des Humoristen Fröschl, Notar Tschekull, des Sängerkomitees „Verjäm ein nicht“, des Villacher Quintettes und der Salonkapelle des Kärlnervereines hielten die Anwesenden so sehr im Banne, daß allen überraschend und viel zu früh der Eintritt der Sperrstunde festgestellt wer-

**Martin Kapferer**  
Herzog-Friedrich-Straße Nr. 27  
empfeilt hochmoderne, bedruckte, prima Sommer-crelle und Coktone zu bedeutend reduzierten Preisen. Billigste Einkaufsquelle für Weißwaren aller Sorten. Stets reich sortiertes Lager in Herrenstoffen, Damenkleider- und Blusenstoffen in allen Preislagen. Bettfedern und Daunen. Wolldecken. 892

den mußte. Den heutigen Tag besitzen die Villacher Gäste, um die nähere Umgebung Innsbrucks kennen zu lernen, worauf abends die gemeinsame Schimreise angetreten werden wird.

Für die Innsbrucker Rettungsgesellschaft.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Inmitten des Treibens um Gewinn und Erfolg, das Schonung und Großmut nicht kennt, hat sich eine kleine Vereinigung von Männern gebildet, die ohne Rücksicht auf Müdigkeit und Gefahr, auf Nachtruhe und Sonntagsruhe, Hand und Hilfe für jene Mitmenschen bereithalten, denen Unglück oder Erkrankung das Leben bedrohen und rasches, ziel-sicheres Eingreifen not tut. Seit 19 Jahren üben diese braven Männer, es sind ihrer nur fünfzig, den Samariterdienst aus, ohne Einschränkung auf Klasse, Nation oder Konfession, ohne Anspruch auf irgend einen Lohn, zufrieden mit einem dankbaren Blick des Leidenden, beglückt von dem Bewußtsein, im Dienst einer edlen und gottgefälligen Pflicht zu stehen und Gutes um des Guten willen vollbringen zu dürfen. Es ist darum auch kein Kleid mehr geachtet, als das eines Mitgliedes unserer „Rettungsgesellschaft“. Im Geiste sieht jeder den Hui ab, wenn er den wohlbekannten Wagen eilig vorbeifahren sieht und ruft ihm im Stillen ein „Gott mit euch“ nach. Aber im Gegenlage zum wohlbemeinten biblischen Samariter ist der Verein unserer Menschenfreunde arm, so arm, daß er Hilfsmittel und Geräte von seinen Mitbürgern erbitten muß. Sind diese auch, das sei zu ihrer Ehre und dankbar gesagt, stets gerne bereit, ihren helfenden Anteil beizusteuern, so sind doch im Lauf der Jahre und vor allem durch die Folgen des unseligen Krieges, dessen Fluchhaat nun überall aufgeht, die Ansprüche an die Rettungsgesellschaft so große geworden, daß Verwaltung, Bereitschaft und Geräte mit den bisherigen Mitteln nicht mehr bestritten werden können. Es müßte an ein auskömmliches Finanzvermögen gedacht werden, um der Gefahr einer Betriebs Einschränkung zuvorzukommen. So kam die Lotterie zustande, die den gütigen Helfern neben der Befriedigung ihres Gewissens auch noch eine freudige Ueberraschung von größerem oder kleinerem Wert in Aussicht stellt. Es sei gleich vorweg freimütig eingestanden, daß auch bei dieser Lotterie nicht jedes Los einen Gewinn eintragen kann, aber eines darf behauptet werden: einen Gewinn an Gotteslohn und Nächstdank, an Herzerhebung und Gewissensfreude bringt jeder heim, der, je nach seiner franten Selbstanschätzung, einen Schein — oder ein ganzes Bündel — in den Schrank legen wird. Sind auch diese Lose keine Wertpapiere im Börsenverständnis, so sind sie doch Wertpapiere im Sinne edlen Menschentums, der Nächstenliebe und der Ehrfurcht vor dem Unglück, das über einen andern hereinbricht; vielleicht aber erlaubt sich der eine oder andere Wohlthäter mit seinem Beiträge auch eine Hilfe für sich selbst, denn keiner ist gefeit vor einem plötzlichen Unglücksfall oder jäher Erkrankung. Da wird er die Stunde segnen, wo er beigetragen hat, daß ihm rasche, rettende Hilfe zuteil werden kann. Wenn irgend ein Unternehmen die Verehrung und den Dank aller verdient, so ist es unsere wackere, selbstlose und stets hilfsbereite Rettungsgesellschaft! Helfen wir ihr, damit in der Stunde der Not auch uns geholfen werde! Es sei Ehrensache jedes einzelnen, daß kein Los unverkauft bleibe! R. E. S.

Die Syndikatsverhältnisse bei der Lokalbahn-N.-G. Innsbruck-Hall.

In Nr. 143 unseres Blattes vom 26. d. M. erschien ein Artikel: „Die Syndikatsverhältnisse bei der Lokalbahn-N.-G. Innsbruck-Hall“. In Verretung des Vereines „Mehrheitsyndikat der Aktionäre der Aktiengesellschaft Lokalbahn Innsbruck-Hall, mit dem Sitze in Innsbruck“, sendet uns nun Rechtsanwalt Dr. Karl Polaczek eine Zuschrift, in der es heißt:

Im Artikel heißt es: „Die Tätigkeit der Organe des Syndikates entbehrt daher jeder rechtlichen Basis.“ Dies ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß laut Erlasses der Tiroler Landesregierung, Bl. 2477/1 ex 1926, die Bildung des Vereines „Mehrheitsyndikat der Aktionäre der Aktiengesellschaft Lokalbahn Innsbruck-Hall i. Z. mit dem Sitze in Innsbruck“ auf Grundlage der vorgelegten Satzungen genehmigt wurde.

In dem Artikel war geschrieben: „Mehrere Bestimmungen des Gedächtnisprotokolles, durch die ein Zwang auf die Beteiligten ausgeübt werden kann, verstoßen gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes und des Aktienregulatives sowie gegen die guten Sitten im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches.“ Dies ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß das Aktienregulativ laut Verordnung des Ministeriums des Innern, der Finanzen, des Handels, der Justiz und des Ackerbaues vom 20. September 1900, R.-G.-Bl. Nr. 175, sich auf Aktiengesellschaften, die den Bau und den Betrieb von Eisenbahnen zum Gegenstande haben, nicht bezieht.

Unrichtig ist ferner, daß die Bestimmungen des Gedächtnisprotokolles gegen die guten Sitten im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches verstoßen; richtig ist vielmehr, daß die Satzungen des Vereines, der zur Durchführung der im Gedächtnisprotokolle festgelegten Grundsätze gebildet wurde, durch behördliche Bewilligung eines gesetzlich möglichen und gesetzlich erlaubten Zweck verfolgen und daher nicht gegen die guten Sitten verstoßen.

In dem Artikel heißt es: „Die ungehinderte Stimm-ausübung ist ein gesetzlich unverletzliches Recht“; und weiter, „daß ein gegen die guten Sitten verstoßender Zwang auf die Ausübung des Stimmrechtes ausgeübt wird.“ Dies ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß kein gegen die guten Sitten verstoßender Zwang auf die Mitgliedschaft des Vereines ausgeübt wird, da die Vereinsmit-glieder sich durch freiwilligen Beitritt dem Syndikats-übereinkommen anschließen und die zur Erreichung des gemeinsamen Vereinszweckes notwendige einheitliche Willensbestimmung in vollkommen ungezwungener Ab-stimmung erfolgt.

Im Artikel heißt es: „daß das Gedächtnisprotokoll bei der am 5. Juli 1926 stattfindenden Versammlung der Lokalbahn-Gesellschaft eine Rolle spielen wird.“ Dies ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß dieses Protokoll keine Rolle spielen wird, da statutengemäß einem Protokolle kein Einfluß auf die Generalversammlung zufließt. Der Einfluß auf die Generalversammlung wird vielmehr durch Ausübung des statutenmäßigen Stimmrechtes ausgeübt werden.

In dem Artikel heißt es: „das Syndikat dürfte es über-gens kaum auf eine Klage ankommen lassen, wenn ein Syndikatsmitglied die Herausgabe der Aktien verlangen würde.“ Dies ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß das Syndikat es ruhig auf eine Klage ankommen lassen würde, da beim Syndikate keine Aktien deponiert sind. Die Abstimmung bei der Generalversammlung wird näm-lich nicht durch das Syndikat, sondern durch die Mit-glieder selbst oder im Wege direkter persönlicher Bevollmäch-tigung erfolgen.

Tiroler Rheinfahrten in den Jahren 1880 und 1896.

Von einem alten Sänger der Innsbrucker Liedertafel wird uns geschrieben: In Ihrer Nr. 134 berichten Sie über die „Tiroler Fahrt ins Rheinland“ unter Führung des Landeshauptmannes Dr. Stumpf. Beim Lesen dieses Berichtes tauchten in mir Erinnerungen auf an eine längst vergangene Zeit, an eine Zeit, zu der wohl viele der jetzigen Fahrtteilnehmer noch nicht oder kaum das Licht der Welt erblickt hatten. Man schrieb das Jahr 1880, als die Innsbrucker Liedertafel im August als Festabschluss ihres soeben frisch begangenen 25jährigen Stiftungsfestes die Reise nach Köln antrat, wo der „Kölner Liederkreis“ mit dem von ihm veranstalteten Gesangswettstreit ebenfalls sein 25jähriges Stiftungsfest beschloß. Die Innsbrucker Liedertafel nahm an dem Gesangswettstreit teil und errang im großen Gürzichsaale mit dem Chöre „Lotosluna“ von Schumann unter den Chormeistern Dr. Leiter und Karl Komyat (Vorstand Dr. Hausotter) in der zweiten Abteilung unter 19 Vereinen den ersten Preis — einen vom Großherzog von Baden gestifteten Silberpokal. Aus dieser Zeit des Kölner Aufenthaltes stammt vielfältig noch heute lebhaft sich zeigende Sängerkundtschaft mit deutschen Gesangsvereinen, die seither zu zahlreichen Belüchen dieser Vereine bei der Innsbrucker Liedertafel führte. Auch anlässlich des fünften großen deutschen Sängerbundesfestes in Stuttgart im Jahre 1896 war die Innsbrucker Liedertafel nach Beendigung des Festes korporativ wieder an den Rhein und nach Köln gezogen, wobei sie auf der Hinfahrt die befreundeten Vereine in Heidelberg und Mainz, auf der Rückfahrt jene in Wiesbaden, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg und München besuchte. Von der ersten Nachtstation Bingen a. Rh. bezw. Rüdesheim aus wurde das Niederwald-Denkmal besucht, wo vor dem Kolossalstandbild beim Anblick des Denkmals und des zu Füßen rauschenden, jagendunobenen Rheins in nationaler Begeisterung die „Nacht am Rhein“ gesungen wurde, nachdem vorher Vorstand Heigl mit kräftigen Worten, die Hand zum Schwur erhoben, ausführte, daß wir Söhne eines Volkes seien und bleiben. Auch in all diesen früheren Fällen war die Aufnahme der Tiroler in den Rheinlanden eine überaus begeisterte und lebenswürdige und wurden viele herzliche Beziehungen geknüpft.

Diese Erinnerungen an schöne Tage und Stunden aus dem Sängergebiete würzten mir den Bericht über die jüngste „Tiroler Reise in das Rheinland“, das für unser Heimatland Tirol also seit langen Jahren wie wenige andere deutsche Gebiete erschlossen gelten kann. Damals hat sich bereits die Innsbrucker Liedertafel auch für die Förderung des Fremdenverkehrs besonders verdient gemacht. Freilich wurden Bestrebungen, die sowohl nationaler Vereinigung wie auch Fremdenverkehrsförderung dienlich waren, in früherer Zeit oft gerade von hauptsächlich daran interessierten Stellen nicht entsprechend gewürdigt.

Vom Schiff aus in den Achensee gekürzt und ertrunken.

Aus Pertisan wird uns berichtet: Gestern nachmittags benötigten ungefähr 40 bis 50 Achenseearbeiter das schöne Wetter, um einen Ausflug zur Gaisalm zu machen. Dort stärkten sich einige allzu reichlich mit Alkohol, so daß sie ziemlich angeheitert dem letzten Dampfer zur Rückfahrt bestiegen. Der Arbeiter Hans Ennsfellner konnte nur durch Zureden seines Kameraden zur Weisheit bewegt werden. Auf der Fahrt nach Pertisan unterließ sich die Gesellschaft sehr gut und machte allerlei Späße. Einige, darunter auch Ennsfellner, probierten an der Schiffskreuzung den Sechsprung.

Knapp vor der Landung in Pertisan — das Schiff hatte schon abgestoppt — fiel bei dieser improvisierten Handlung Ennsfellner kopfüber in den dort 10 bis 15 Meter tiefen See. Der Maschinist Eugen Pfeiffer sah vom Maschinenraum aus den Mann herunterfallen, wollte durch das Fenster nach ihm sehen, da aber das Schiff noch mäßige Fahrt hatte, erreichte er ihn nicht mehr. Inzwischen war dem Verunglückten schon ein Rettungsbote zugezworfen worden, den er aber, da er mit dem Kopf nur teilweise aus dem Wasser tauchte, nicht sah.

Der Ertrinkende machte verzweifelte Armbewegungen und trieb vom Schiff ab. Der Dampfergäste bemächtigte sich eine große Aufregung und mehrere schrien um Hilfe. Von der Schiffsmannschaft wüsten nun Heinrich Klingler jun. und Franz Döbriß das Rettungsbote und führten dem Unglücklichen nach. Auf der halben Strecke ver-jank Ennsfellner aber in den Fluten.

Alles Suchen nach dem Ertrunkenen war vergeblich, trotzdem sich auch noch andere Boote daran beteiligten. Der Wellengang und der durch die vielen Regentage getriebene See vereitelte eine Rettung. Die Bergungsarbeiten wurden dann bis zum Eintritt der Dämmerung ergebnislos fortgesetzt. Dies ist am Achensee in den vierzig Jahren, seit ihn Dampfer befahren, der erste Unglücksfall vom Schiff aus.

40jähriger Bestand der Achenseeschifffahrt.

Man schreibt uns: Am 29. Juni feiert die Achenseeschifffahrt ihr 40. Betriebsjahr. Bis zum Jahre 1887 vermittelten ausschließlich Rähne den Verkehr auf dem See. Da entschloß sich der geschäftskundige P. Albert Wildauer, Abt des Stiftes Fiecht, dem damals der See gehörte, einen Dampfer in den Betrieb des Fremdenverkehrs zu stellen. Am 29. Juni 1887 begann das noch heute in Betrieb stehende Schiff „St. Josef“ mit 120 Personen Fassungsvermögen seine Fahrten. Damals erschien zum ersten Male der See den Feuten klein. Das neue Schiff lockte viele Neugierige herbei, unter denen es merkwürdigerweise wenige gab, die ihr Leben dem Dampfer nicht anzuvertrauen wagten. Nur einen vertrieb die nun eröffnete Schifffahrt vom

See, Adolf Pichler. Von seinem Lieblingsberg, dem Unruh, schaute er mit Born auf die Rauchschwaden, mit denen der Dampfer sein Dasein bekundete.

Durch die im Jahre 1889 eröffnete Achenseebahn wurde der Bau eines größeren Schiffes notwendig. Noch im gleichen Jahre stellte man dieses Schiff „St. Benedikt“ in den Verkehr. Es hatte Raum für 200 Personen. Den kleinen Verkehr im Frühjahr und Herbst und den Schlepper- und Eisbrecherdienst im Winter nahm 1894 ein kleines Petro-leumboot „St. Georg“ auf. Später in Dampfbetrieb um-gewandelt, erfüllte es die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht mehr und wurde, während des Krieges unbrauchbar geworden, in den See versenkt.

Der rege ansteigende Fremdenverkehr in der Vorkriegs-zeit bewog das Kloster Fiecht 1911 zum Bau eines großen, modern ausgestatteten Schiffes. Im Oktober 1912 ging die „Stella maris“ vom Stapel. Sie trägt 400 Personen und wird von einem sechszyklindrigen Dieselmotor betrieben, der damals der erste im ganzen alten Oesterreich-Ungarn in Verwendung stehende Motor dieser Type war. Die im Jahre 1919 durch Verkauf Eigentümergeinern des Sees gewordene Stadt Innsbruck kaufte das Motorschiff „Stella maris“ auf ihren Namen um. Der Bau des Achensee-kräftwerkes brachte 1924 den See samt Schifffahrt in den Besitz der Tiroler Wasserkraftwerke. Diese stellten 1925 ein Motorschiff „Tirol“ in den Dienst der Schifffahrt, so daß heute vier Schiffe zur Bewältigung des Verkehrs am Achensee bereitstehen.

Von der Schiffsmannschaft, die 1887 an der Eröffnung teilnahm, lebt allein der heute noch tätige und trotz seiner 65 Jahre rüstige Kapitän Heinrich Klingler, der somit sein 40jähriges Berufsjubiläum feiert. Sein ein Jahr später eingetretene, aber ältere Bruder Georg versteht ebenfalls noch die schwere Pflicht eines Kapitäns.

Gemeinderatsitzung in Rufftein.

Aus Rufftein wird uns berichtet: Am Samstag nach-mittags fand in Rufftein unter dem Vorsitze des Bür-germeisters Pirmoser eine Gemeinderatsitzung statt. Der Vorsitzende teilte mit, daß statt des erkrankten Ge-meinderates Feuerfinger der W. Gamauf zum Revisor für die Gemeinderatsprotokolle bestimmt wurde.

Bevor nun der Bürgermeister zur Abwicklung der Ta-gesordnung schritt, brachte Gemeinderat Wbg. Diller-berger einen Dringlichkeitsantrag, unterfertigt von 19 Gemeinderäten, ein, in dem gegen das Vor-geben des Landeschulrates von Tirol bei Besetzung des Direktorpostens im Bundes-Realgymnasium in Rufftein protestiert und die Forderung an den Un-terrichtsminister gestellt wird, den freibeitlichen Bewerber aus dem Vorschlage des Lehrkörpers am genannten Real-gymnasium zu ernennen. Der Antragsteller begründete die Dringlichkeit angehts der nahe bevorstehenden Ent-scheidung und der Pflicht, mit tünlichster Beschleunigung in dieser Frage die notwendig erscheinenden Schritte zu unternehmen. Die Dringlichkeit wird mit der erforder-lichen Zweidrittel-Majorität angenommen.

Sodann begründete Wbg. Dillerberger das Meritum mit dem Hinweis, daß es selbstverständliche Pflicht der freibeitlichen Gemeindevertreter sei, nachdem man von christlich-sozialer Seite darangeht, durch die Besetzung des Direktorpostens der Schule den freibeitlichen Charakter vollständig zu nehmen und sie ausschließlich in die Ein-flußsphäre christlich-sozialer Politik zu ziehen, dagegen mit allen Mitteln Stellung zu nehmen. Die freibeitlichen Kreise Ruffteins, die die Mehrheit der städtischen Bevöl-kerung bilden, betrachten die genannte Mittelschule als ihre Erziehungsinstitution, als ihr kostbares Kulturgut und können daher nicht zugeben, daß diese Anstalt einseitig einer politischen Partei ausgeliefert werde, worauf es offensichtlich und durch das Vorgeben des Landeschul-rates erwiesen, abgesehen sei. Und weil diese Frage der-art Bedeutung erlangte und so eine Lebensfrage für die freibeitlichen Kreise geworden ist, deshalb soll der Ge-meinderat der Stadt, als die berufene Vertretung, das legie und entscheidende Wort sprechen. Es soll im Lan-deschulrat und im Unterrichtsministerium gehört wer-den, was in dieser Frage der Wille der Mehrheit der Be-völkerung ist. Angesichts solch weittragender Bedeutung dieser Angelegenheit ist der Vorwurf von christlich-sozialer Seite, daß diese Sache nicht in den Gemeinderat gehöre, gänzlich unzutreffend, ja bitteres Unrecht!

Bei Eintritt in die Debatte erklären die christlich-sozialen Gemeinderäte, in eine Debatte nicht eingehen zu wollen und zum Belegen ihrer Opposition gegen diesen Antrag den Sitzungssaal zu verlassen. Sodann nehmen die Sozialdemokraten zu diesem Antrage Stellung und erklären, den Antrag mit allen Stimmen zu unterstützen. Auch die Nationalsozialisten erklären durch ihren Sprecher, dem Antrage vollinhaltlich zuzustimmen. Der Antrag wird sodann nach einem kurzen Schlussworte des Antragstellers einstimmig (bei Abwesenheit der acht chris-tlich-sozialen Gemeinderatsmitglieder) genehmigt und eine Abordnung gewählt, die dessen Vertretung in Wien persönlich unternehmen soll.

Nachdem die christlich-sozialen Gemeinderäte wieder im Saale erschienen, ging der Bürgermeister zur Abwicklung der Tagesordnung über.

Advertisement for Aecht Franck coffee. It features a silhouette of a woman in traditional dress pointing towards a tin of coffee. The text reads: 'Es ist nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß nur mit einer Beigabe der altherverehrten Kaffeevünze Aecht Franck ein wirklich guter, kräftiger Kaffee hergestellt werden kann. Aecht Franck ist heute bei vorzüglicher Qualität im Einkauf und im Gebrauch das billigste und ausgiebigste Kaffeemittel. In gleicher Weise bevährt als Vünze zu Perola-Konnkaffee, zu Malz- und zu Bohnenkaffee.'

### Verfammlung der Interessenten der Ruffsteiner Gerichtsstraße.

Aus Börgl wird uns berichtet: Die Interessenten für die Ruffsteiner Gerichtsstraße, bestehend aus den 19 Gemeinden des Gerichtsbezirks Ruffstein, wurde mit Hofkanzleibekret vom 29. Juni 1921 zur Erhaltung der Begriffe Bruchhaus-Gerichtsgrenze Hopfgarten eingesezt. Die aus dieser Verpflichtung erwachenden Kosten wurden nach Bestimmung des Grundes und Bodens der geschlossenen Gemeinden diesen einzeln vorgeschrieben. Lediglich die Stadt Ruffstein hatte davon ein Viertel des jeweils zur Vorschreibung kommenden Betrages zu zahlen. Darüber zu wachen, daß keine andere, willkürliche Vorschreibung vorkomme, wurde das Gutbium beauftragt. Zur Verwaltung wurde von den interessierten Gemeinden ein Ausschuß gewählt.

Als 1912-13 die Vorarbeiten für die Legung des zweiten Bahnsteiges begannen, trat bei den kommissionellen Begehungen der Bahnstrecke, die stellenweise unmittelbar an den Weg grenzt, die Bauaufsicht der Straße zu. Zur Verbesserung der Straßenanfaßstelle drang die Bahn zu ihrer Sicherung, bergwärts wurde eine Sicherung der Straße vor Verfüllung, die wegen Aufschlages auf dem angrenzenden Bergange drohte, notwendig. Die Gemeinde Börgl, in deren Gebiet die Gerichtsstraße liegt, betrieb ihre Instandhaltung und strebte auch die Uebernahme der Verwaltung an, um auf die Erhaltung der Straße mehr Einfluß ausüben zu können.

Im Mai 1913 fand in Ruffstein eine Interessenterversammlung statt, die beschloß, der Gemeinde Börgl die Verwaltung zu überantworten. In den Verwaltungsausschüß wurden außer Börgl die Gemeinden Häring, Kirchbühl und Söll gewählt. Bei einem großen Teil der Interessentengemeinden griff die Ansicht Platz, die Gemeinde Börgl habe die Straße überhaupt übernommen. Es traten Beitragsverfassungen ein, woraus nicht bloß der Verwaltung Schwierigkeiten erwuchsen, sondern auch eine Verwirrung in der Auffassung des Rechtszustandes der Konkurrenz.

Die Bürgermeister von Börgl, Hörhager und Loinger, führten während ihrer ganzen Amtszeit lebhafteste Unterhandlungen mit den Interessentengemeinden. Besonders dringlich wurde die Wiederbelebung der „Kontribuenten“ (so nennt das bezügliche Dekret die in die Konkurrenz einbezogenen Gemeinden) unter Bürgermeister Dr. A. Anzani, weil vielfache Beschwerden sowohl an die Bezirks- als auch an die Landesbehörden über den Zustand der Straße einliefen. Im Herbst 1925 wurde vom Gemeinderat Börgl ein Vorschlagsauschüß eingesezt, der vor allem den rechtlichen Bestand der Konkurrenz festzustellen hatte. Dr. Oppner betrieb als Obmann dieses Ausschusses die Angelegenheit mit Erfolg. An Hand von Bezugsakten konnte nachgewiesen werden, daß die Konkurrenz zu Recht besteht. Dies wurde auch von der Verfammlung am 17. Juni anerkannt. Ausschlaggebend für diesen Beschluß waren das Hofkanzleibekret vom Jahre 1821, womit die Konkurrenz eingesezt wurde, das Protokoll über die Interessenterversammlung am 17. Mai 1913, das vom Weiterbestand der Konkurrenz handelt, die Entschlüsse der Landesregierung, Z. 3290/7 XIII vom 1. 7. 24, und Z. Wa 787/7 16. 3. 26, womit die Konkurrenz als zu Recht bestehend erkannt wird, und endlich der Rechenschaftsbericht des Verwaltungsausschusses als Beweis für die bis herzuliegenden geübten Betätigungen der Konkurrenz im Sinne der ursprünglichen Anordnungen.

Aus diesem Bericht geht hervor, daß neun Sitzungen stattfanden (die letzte am 6. April 1926). Die Gemeinden Börgl, Kirchbühl, Söll und Häring waren dabei immer abwesend vertreten. Die Gemeinde Börgl hat gemäß dem von Verwaltungsrat gefaßten Beschluß die Instandhaltung der Straße vorgenommen und zwar durch Vorstreichen eigener Mittel, weil das Vermögen der Konkurrenz im Betrage von 10.520 Kronen der Entwertung verfiel. Es wurden seit 1913 1288,80 S aufgewendet ohne Einbeziehung der laufenden Rechnung 1926. (Von diesem Betrag sind die in dieser Zeit erfolgten Einnahmen im Betrage von 10.003,26 Kronen, größtenteils rückgezahlte Guthaben, bereits in Abzug gebracht.)

Für die Instandhaltung der Straße legte der Verwaltungsausschüß ein Erfordernis von 36.334 S vor. Zu dem Gesamtaufwand (Abgang und Erfordernis) hat die Stadt Ruffstein ein Viertel vom Ganzen, vom Rest die Gemeinden Ingath 1,6, Buchberg 1,6, Ebbs 3,8, Ellmau 3,8, Erl 2,0, Häring 10,4, Kirchbühl 18,3, Langampfen 8,2, Mariaftein 1,3, Niederndorf 2,6, Niederndorferberg 1,1, Rettenbach 1,2, Scheffau 1,2, Schwob 3,7, Söll 3,8, Thiersee 3,1, Weichsee 3,8 und Börgl 20,5 Prozent beizutragen.

Gegen die Uebernahme der angeforderten Instandhaltungskosten protestierten die Gemeinden, mit Ausnahme der Gemeinde Börgl. Es wurde von der Landesregierung die Auflösung der Konkurrenz gefordert. Bürgermeister Dr. Anzani erklärte im Namen der Gemeinde Börgl, daß diese in Konsequenz dieses Beschlusses die Verwaltung der Gerichtsstraße niederlege. Er berief sich auf die Tatsache, daß die Gerichtsstraße keine Gemeindestraße, sondern ein Teil der Brigantiner Straße ist und als solche eine öffentlichen, allgemeinen Interessen dienende Kommunikation. Die übrigen Gemeinden erklärten dagegen, daß das Interesse an dieser Straße nicht in dem Maße bestehe, wie die Pflichten. Es ist diese Straße nun wieder herrenlos, wie im Jahre 1816, welcher Zustand damals zur Bildung der Konkurrenz Anlaß gab, die nun 110 Jahre bestand.

## Theater+Musik+Kunst

### Das Schauspiel am Innsbrucker Stadttheater.

Ein Rückblick an die Spielzeit 1925/26.

Die chronische Krise, die seit Jahren den Bestand der deutschen und österreichischen Schauspielhäuser und Sprechbühnen bedroht, hat sich im verfloffenen Spieljahr derart verschärft, daß eine Reihe von Großstadt- und Provinzbühnen ihren Betrieb einstellen mußten. Nicht nur wirtschaftliche Gründe, die ganzjährige Spielzeit und der unerträgliche Steuerdruck, auch die ganze geistige Einstellung des Publikums, das durch Kino, Radio und andere moderne Vordemittel dem ersten Theater mehr und mehr entfremdet wird, entgegen dem Schauspiel nach und nach alle jene Nährstoffe, die es zu seinem Gedeihen braucht; heute muß mehr oder weniger jedes Theater um seine nadate Existenz ringen, wobei künstlerische und ideale Grundzüge naturgemäß dem Diktat der Lebensnotwendigkeiten, dem Kassenerfolg, weichen müssen.

Daß auch unser Innsbrucker Stadttheater als Schauspielbühne unter diesen Erscheinungen empfindlich leidet, ist nichts Neues, daß es trotz aller Schwierigkeiten, im Gegenfatz zu manchen anderen österreichischen Stadttheatern, in der vergangenen Spielzeit durchgehalten hat und seinen Spielbetrieb ohne Unterbrechung weiterführen konnte, ist zunächst, ohne jeden kritischen Seitenblick, entschieden anerkennenswert. Bei Beurteilung der künstlerischen Leistungen müssen freilich nebst den besonderen lokalen Verhältnissen auch die allgemeine Krise und ihre Ursachen mitberücksichtigt werden.

Durch die Auflösung der Oper in der Spielzeit 1925/26 war das Spielplanfeld für Schauspiel und Operette frei. Selbstverständlich dominierte die Operette, 44 Operetten erreichten 275 Spielabende, während 55 Schauspiele (einschließlich Schüler- und Kinderdarstellungen) 105 Aufführungen besaßen. Die Operette hat also bei annähernd gleicher Verteilung der Stückzahl im Spielplan an Aufführungs-, d. h. Wiederholungszahl fast das Dreifache des Schauspiels zu verzeichnen.

Dieses gegenseitige Verhältnis bestätigt auch die Statistik der Schauspielaufführungen. Von den 55 Stücken erreichten 23 nur eine einmalige Aufführung, 23 eine Wiederholung, sechs Stücke konnten je dreimal, je ein Stück vier-, fünf- und sechsmal aufgeführt werden. Die Höchstzahl der Aufführungen erreichten bezeichnenderweise die Schwänke „Der wahre Jakob“ (sechs) und



„Die vertagte Nacht“ (fünf). Gleich die nächste Zahl an Aufführungen erzielte aber die beste moderne Schauspielproduktion der Saison Klabunds, „Der Kreidekreis“ (vier), ein deutliches Merkzeichen was unser Publikum anzieht, gediegene sorgfältige Darstellung moderner Bühnenwerke.

Das Schauspiel-Repertoire ließ es an Abwechslungen nicht fehlen, Subermann kam mit drei, Jbsen, Hans Müller und Arnold und Bach kamen mit je zwei Dramen zum Wort, je ein Stück wurde u. a. von Schiller, Shakespeare, Heibel, Romani Roland, Klabund, Wildgans, Fenzl, Bedekind, Bahr, Thoma, Max Mell, Zischewitsch, Eger, Köhler, Garrick, Oskar Bernhardt, Brody, Fiedler u. a. m. aufgeführt. An Volksstücken konnte nur Kronewitters „Andre Hofer“ an einem Gastspielabend der Erzbühne gegeben werden; Gastspiele gab es nur das zweitägige Ensemble-Gastspiel des Burgtheaters und ein Gastspiel der Medelsky. Oesterreichische Uraufführungen waren Bernhards „Der flammende Stern“ und Fiedlers „Gertraud Herzog“.

Daß trotz dieser Mannigfaltigkeit das Schauspiel keine rechte Zugkraft erlangte, lag teilweise am Repertoire — es sei nur an die mit unzulänglichen Kräften unternommene Wallenstein-Aufführung und an das im Spielplan verfehlte Medelsky-Gastspiel erinnert — teils wohl an klaffenden Lücken im Personal, dem die wichtigsten Stützen eines modernen Repertoires, u. a. die Salonbühne und der jugendliche Liebhaber und der Bon vivant, in der erforderlichen Qualität fehlten. Daß unser Schauspielpersonal bei richtiger Verwendung und Schulung durch einen tüchtigen Regisseur sich leben lassen konnte, bewiesen die künstlerisch hochstehenden erfolgreichen Darstellungen von „Frühlingserwachen“, „Flamme“, „Kreidekreis“, „Ein Spiel von Tod und Liebe“ und andere mehr.

Im letzten Monat der Spielzeit ergriff die Direktion Köhler ein in vielen Städten bereits erprobtes Mittel zur Belebung und Sanierung des Schauspiels, die Gründung einer Schauspieltheatergemeinde. Und siehe da, der von Direktoren und Schauspielern so oft erhobenen Klage, Innsbruck habe kein tragfähiges Schauspielpublikum mehr, zum Trost fanden sich schon für den Rest der Spielzeit einige hundert Mitglieder dieser Schauspielgemeinde; die vier Vorstellungen haben das Vertrauen gestärkt und können Direktion wie Theatergemeinde der kommenden Spielzeit mit der berechtigten Hoffnung entgegensehen, daß sie ein durch die Schauspielgemeinde gemissemmaßen garantiertes gutes Schauspiel bringen wird. Nun haben es unsere Theaterfreunde selbst in der Hand, das Stadttheater, seiner Bestimmung gemäß, als Schauspielbühne zu erhalten, die Innsbrucker selbst können es nun verhindern, daß das letzte, südlichste deutschösterreichische Stadttheater zu einer Operettenbühne herabstinkt und damit seine wichtige kulturelle Aufgabe an der südblichen Grenzmark deutscher Dichtung und Kultur aufgeben muß.

Wenn die Schauspielgemeinde stark genug ist, kräftigt sie auch das Rückgrat der Direktion, kann aber auch dann von der Stadttheaterleitung verlangen, daß sie sowohl ein leistungsfähiges, komplettes Schauspielpersonal engagiert als auch den Spielplan entsprechend dem Stand der modernen Bühnenkunst, insbesondere auch unter Berücksichtigung der österreichischen und tirolischen Dramatik, Anzengruber, Kronewitter, Schönherr, Schüller u. a. einrichtet. Freilich muß auch die Direktion durch geschickte Organisation und maßvolle Preispolitik sowie durch rechtzeitige Programmänderung das Interesse an der Schauspielgemeinde auf breiterster volkstümlicher Basis wecken.

Durch die Aufhebung der Zensur ist der literarischen Repertoire-Erstellung jede Freiheit gegeben, deren Grenzen von nun an nur mehr durch das künstlerische und ethische Urteil der Direktion und des Publikums gezogen werden. Eine ungeschickte, verstaubte Zensur, wie sie durch Androhung der Entziehung einer aus öffentlichen Mitteln fließenden Subvention im Falle der Aufführung eines bestimmten Stückes versucht worden ist, wird sich in Zukunft nicht mehr aufrechterhalten lassen, so daß auch diese Schranken einer freien, der dramatischen Kunst dienenden Bühne verschwinden sind.

Eine der schwersten Hemmungen jeder Theaterleitung, die ganzjährige Spielzeit, scheint nun doch unter dem Druck der allgemeinen Theaterkrise zu Fall zu kommen. Der Innsbrucker Gemeinderat hat in seinem Vortragsrat für die Spielzeit 1926/27 bereits die Verkürzung der Spielzeit am Innsbrucker Stadttheater vorgesehen, hoffentlich wird dieses Beispiel, das gewiß auch von den anderen Städten nachgeahmt wird, dazu beitragen, die Spielzeitreform, von der letzten Endes die Lebensfähigkeit jeden Theaters abhängt, zu beschleunigen.

Wenn sich dann auch alle Innsbrucker Theaterfreunde, sofern sie das ernste und heitere, klassische und moderne Schauspiel als bildender und unterhaltender Kunstgenuss interessieren, in der neuen Schauspieltheatergemeinde zusammenfinden, dann braucht uns, die entsprechenden ernstlichen Bemühungen der Direktion vorausgesetzt, um die Zukunft des Schauspiels an unserer Innsbrucker Stadtbühne nicht mehr zu bangen.

Karl Paulin.

— **Jausaufführung der Arbeiterkammer.** Die Kammer für Arbeiter und Angestellte macht auf die am 28. d. M. um halb 8 Uhr abends in der „Alhambra“, Pyramidenaal, stattfindende Jausaufführung aufmerksam. Kartenvorverkauf in der Arbeiterkammer, Hofburg, 1. Stod, zum Preise von 1 S und 1,50 S. Kartenvorverkauf an der Abendkasse ab halb 7 Uhr.

— **Musikverein Innsbruck.** Am Mittwoch den 30. d. M. abends 6 Uhr findet im Musikvereinsaal der 3. Vortrags-Abend der Schule des Musikvereins mit folgendem Programm statt: 1. Teil: 1. F. Mendelssohn: Aus dem Lobgesang (zweistimmig), Riegel; „Nachtlieb“ (dreistimmig), Krug-Waldee; „Stieglitz und Ziserl“ (Abendstür der Chorgesangsklassen). 2. U. v. Beethoven: Sonate D-Dur op. 10. 3. W. A. Mozart: Larghetto, bearbeitet für Violoncello. 4. C. M. v. Weber: Aufforderung zum Tanz. 5. Ch. Beriot: 9. Konzert, 1. Satz. 6. F. Chopin: Nocturne, Es-Moll. 7. C. M. v. Weber: Gran Duo concertant, 2. Satz, für Klarinette und Klavier. 8. U. v. Beethoven: Eroica Variationen. 9. Schulz-Cole: Arabesken über den Walzer „An der schönen blauen Donau“. — Verteilung der Preise. — 2. Teil: Josef Haydn: Symphonie Nr. 6 mit dem Paukenschlag G-Dur. (Das Schülerorchester, Leitung Konzertmeister Josef Werner.)

— **Deutscher Männergesangverein Innsbruck.** Die Vortragsfolge für das am Samstag den 3. Juli im Großgasthof „Grauer Bär“ um 8 Uhr abends stattfindende Gartenkonzert ist: 1. „Wach auf mit heller Stimm“, Wädtersch, 16. Jahrhundert. — „Eichers Teuschler, schläffst du noch“, Kampfsied aus dem Währinger Krieg. Beide Lieder für Bläserchor! 2. Karl Maria v. Weber: „Schwermelod“ und „Lühows wilde Jagd“ aus dem Zyklus „Leyer und Schwert“. Zum Gedächtnis des 100. Todestages von Weber. 3. „Entlaubet ist der walde“, — Innsbruck ist mich dich loben“. Zwei Volkslieder im Orig.-Satz aus dem 16. Jahrhundert für vier Bläser. 4. „Es steht ein Baum im Odenwald“, — „Heimliche Liebe“, — „Der Jäger aus Kurpfalz“ (drei Volkslieder für Männerchor). 5. Ein Jagdlied für vier Blechbläser. 6. a) „Beherzigung“ (Goethe) für

sechsstimmigen Männerchor von Herfel. — 6. b) „Deutsches Waldbild“ (Ernst Leide) für Männerchor und vier Blechbläser von Josef E. Werner. — Sämtliche Stücke für das Bläserquartett, sowie 6. a) und 6. b) Kartenvorverkauf im Vereine, bezw. in Innsbruck, 6. b) ist Uraufführung. Eintritt mit Programm 1 S. Abendkasse: 7 Uhr.

— **Rhythmisch-gymnastischer Abend.** Heute Montag 8 Uhr abends im Musikverein, wo auch der Kartenvorverkauf, Frau Prof. Hoga Semper mit ihren großen und kleinen Schülerinnen der Reihobe Dalcroze-Hellerau.

— **Radio Wien 531.** 6.40 Uhr: Bericht über die kommenden turnerischen Veranstaltungen in Wien. 7.10 Uhr: Moderne Sprengtechnik von Ing. Reifenseitner. 8.10 Uhr: Konzertakademie.

— **Gastspiel der Egl-Bühne in Fiedlach.** Wie aus Bregenz berichtet wird, wird die Egl-Bühne nach Ausübung ihres Bregenzer Gastspiels in Saalbau zu Feldkirch ein zweitägiges Gastspiel geben, wobei Werke ausgesprochen heiterer Art zur Darstellung gelangen. Die erste Vorstellung findet am Mittwoch den 30. Juni abends 8 Uhr statt, und zwar gelangt an diesem Abend die überall mit stürmischen Heiterkeitserfolge aufgenommene Arbeit „Die fünf Karnikel“, ein ländlicher Schwank in drei Aufzügen von Julius Pöhl, zur Aufführung. Der zweite Abend am Donnerstag bringt die lustige Bauernposse „Die politische Witwe“ in drei Aufzügen von Hans Herz.

### Die Filmzensur vor dem Verfassungsgerichtshof.

Nach der Theaterzensur kam nun die Filmzensur vor dem Verfassungsgerichtshof. Am 26. Juni fand vor diesem Gerichtshof die Verhandlung über eine Beschwerde der „Oesterreichischen Arbeiterhilfe“ in Wien wegen Verletzung der Zensurfreiheit durch Verweigerung der Vorführungsabewilligung für zwei Filme statt. Die niederösterreichische Landesregierung hatte das Ansuchen der „Oesterreichischen Arbeiterhilfe“ um Bewilligung zur Vorführung des Films „Sein Maharus“ und „Die Wunder des Soldaten Jwan“ für ersteren Film gänzlich, für letzteren in bezug auf den jugendlichenbesuch verweigert. Zur Begründung für das Verbot des erstgenannten Films wurde angeführt, daß derselbe, abgesehen von der Häufung verbrecherischer Szenen und aufreizender Ausschweifungen, die der besitzenden Klasse zur Last gelegt werden, die ausgesprochene Tendenz habe, den Bolschewismus als eine erstrebenswerte Form der staatlichen Ordnung erscheinen zu lassen und deshalb geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden. Die beschwerdeführende Partei beantragt die Feststellung, daß durch das Verbot das verfassungsmäßige Recht auf Freiheit von jeder Zensur verletzt worden sei. Der Verfassungsgerichtshof habe in seiner bekannten Entscheidung vom 18. März 1926 ausgesprochen, daß durch den Beschluß der provisorischen Nationalversammlung vom 30. Oktober 1918 nicht nur die Zensur, sondern überhaupt jede Zensur in Oesterreich aufgehoben wurde. Demgegenüber steht die belangte Landesregierung auf dem Standpunkt, daß mit dem Beschluß der provisorischen Nationalversammlung nur die Zensur aufgehoben wurde. Auch das Staatsgrundgesetz handle in seiner einzigen Zensurbestimmung nur von der Presse. Endlich gehe dies aus dem Sitzungsprotokoll der provisorischen Nationalversammlung vom 30. Oktober 1918 und aus dem Inhaltsverzeichnis des Staatsgesetzblattes hervor, in dem nur vom Presse-, Vereins- und Versammlungsgesetz die Rede sei. Durch die öffentliche Meinung und durch das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes vom 16. Dezember 1919 sei eine Situation geschaffen worden, zu der der Gesetzgeber unbedingt hätte Stellung nehmen müssen.

Der Verfassungsgerichtshof hat nun entschieden, daß im Sinne des Beschlusses der Nationalversammlung vom Jahre 1918 jede Zensur in Oesterreich, also nicht bloß die Pressezensur, aufgehoben ist. Die Entscheidung der niederösterreichischen Landesregierung, durch die eine Filmvorführung verboten wurde, stellt eine Verletzung des verfassungsmäßigen Gesetzes der Zensurfreiheit dar. Die Regierung wurde zur Tragung der Kosten in der Höhe von 300 Schilling verurteilt.

## Turnen+Sport+Spiel

### Straßenmeisterschaft von Tirol und Vorarlberg 1926

Aber 100 Kilometer, veranstaltet vom Radfahrer-Verband für Tirol und Vorarlberg am Sonntag, den 4. Juli, in der Strecke Innsbruck—Kunb—Innsbruck.

Offen für alle Herrenfahrer, die seit mindestens sechs Monaten in Tirol oder Vorarlberg ihren ständigen Wohnsitz haben und im Besitze der Fahrlizenz für 1926 sind.

Preise: Dem Ersten ein Ehrenpreis im Werte von 100 S und Kranz, dem Zweiten ein Ehrenpreis im Werte von 60 S und Kranz, dem Dritten ein Ehrenpreis im Werte von 40 S und Kranz. Der Sieger erwirbt den Titel „Straßenmeisterfahrer von Tirol und Vorarlberg 1926“, sowie die Meisterchaftsarmbänder. Einfaß S 150. Nennungsschluß Donnerstag, 1. Juli 1926, 8 Uhr abends. Nennungen sind unter Beifügung des Einfaßes und Angabe der Lizenznummer an Herrn Richard Holzhammer in Innsbruck, Leopoldstraße 4, zu richten. Rechnungen mit doppeltem Einfaße bis Samstag, den 8. Juli 1926.

Ausfaß: Innsbruck—Mühlau, Kilometerstein 2,6 bei der Weyerfabrik, um 7 Uhr früh, Wendepunkt bei Kilometer 51,7 vor Kunb.

Ziel: Innsbruck-Stadtheater, bei Kilometerstein 0,8. Die Preisverteilung findet erst am 25. Juli gleichzeitig mit jener der Bundesmeisterschaft über 100 Kilometer statt.

### Innsbrucker Fußballspiele.

Die Spiele vom Samstag und Sonntag hatten folgende Ergebnisse:

Samstag (Flunger): Sportverein Innsbruck gegen Amateure 2:5 (0:1).

Sonntag (Tivol): F. C. Wacker I gegen J. A. C. I 3:4 (1:2), F. C. Wacker II gegen J. A. C. II 2:4 (0:1).

Flunger: S. C. Amateure 2 gegen Vorwärts 2:4:4, S. C. Amateure I gegen Vorwärts Jugend 0:2, Sportverein Hötting I gegen Veldidena 3:4 (1:4).

Pokalspiele: Trotz Ueberlegenheit der Sportvereinsjugend gelang es der Veldidena-Jugend ihren Gegner mit 1:2 (0:1) zu besiegen. In der zweiten Runde siegte J. A. C. Jugend über Hötting Jugend mit 2:0 (2:0).

### Auswärtige Fußballspiele.

27. Juni. Internationale Fußballspiele: Rapid — F. T. C. (Budapest) 2:2 (1:0); M. T. R. (Budapest) — Sahaoh I: 1 (0:0). — In der Meisterchaft der 1. Klasse errang Vienna über Slovan einen glücklichen Sieg von 1:0 (0:0).

27. Juni. Im Kampfe um den goldenen Pokal der tschechoslowakischen Fußballassociation schlug Sparta den Sportklub Viktoria (Zlykov) mit 5: (4:3).

### Der Grand Prix des französischen Automobilklubs.

Paris, 28. Juni. (Priv.) Der Grand Prix des französischen Automobilklubs wurde gestern nach dem Autodrom von Bour auf Bugatti gewonnen. Er legte die 509,72 Kilometer in 4 Stunden 38 Minuten 40 Sekunden zurück, was einer mittleren Stundenleistung von 110 Kilometer entspricht.

**„Die Sensation im Fußballsport.“** Wie bereits mitgeteilt, findet heute Montag abends um halb 7 Uhr am Volkssportplatz ein Wettkampf zwischen Fußballverbandsvorstand und dessen Unterassistenten gegen das Schiedsrichterkollegium statt. Nach den teilweise scharfen und aufregenden Spielen der heurigen Meisterschaft wird ein solches Spiel mit seinen lustigen Momenten seinen Zweck, den Fußballfreunden eineinhalb frohliche Stunden zu bringen, sicherlich nicht verfehlen. In beiden Mannschaften werden einige alte Kämpfer mitwirken, die zeigen werden, daß sie doch noch etwas vom Fußballspiel verstehen. Der größere Teil sind Nichtspieler, die nun Gelegenheit haben, nicht nur am grünen Tisch, sondern auch einmal am grünen Rasen „ihren“ Fußballsport zu betreiben. Nebenfalls wird das Match, das von Redakteur Spirek geleitet wird, reich an lustigen Phasen werden, umso mehr, als in der Mannschaft des Verbandsvorstandes einige Schwergewichtler mitwirken. — Die Eintrittspreise wurden erbnüßlich wie folgt festgesetzt: Tribüne 1 S., Stehplätze 80 g., Schüler 30 g.

**Das Eröffnungsc Rennen des Radfahrervereines „Edelroute“** wurde am Sonntag, den 20. d. M., auf der Strecke Junnsbruck—Gries a. Br. ausgetragen. Trotz der schlechten Witterung und der durchaus schlechten Straße wurden folgende günstige Resultate erzielt: 1. Sebastian Burtscheller 1:29:10, 2. Walbert Singer 1:38, 3. Anton Rehl 1:43:8, 4. Rupert Jurtschitz 1:46, 5. Franz Singer 2:07.

**Radrennfahren um das Niesinger Gebirge.** Bei dem am 27. ds. vom Radklub Junnsbruck 1923 durchgeführten Paarfahren „Rund um das Niesinger Gebirge“ starteten der Tiroler Straßenmeister Heinrich Baumgartner und der Tiroler Bergmeister Tobias Winkler außer Konkurrenz; sie durchfuhren die 120 Kilometer lange Strecke in 3 Stunden, 59 Minuten, 27.5 Sekunden. — Mit diesem Ergebnis ist der von Heinrich Baumgartner seherzeit aufgestellte Rekord um 2 Minuten unterboten worden.

**Salzbergrennen am 4. Juli 1926.** Wie bereits berichtet, findet an dem genannten Sonntage ein von der Motorradsektion des Automobilklubs veranstaltetes Bergrennen auf der Salinenstraße von Hall durch das Galltal bis den Herrenhäusern statt. Hierzu wird uns mitgeteilt, daß sowohl die Salinenverwaltung als auch die landespolitische Behörde bereits die Einwilligung erteilt hat. Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. Für ausreichenden Ordnung- und Verwendungsdienst ist vorgesorgt; von den heimischen Motorradfahrern sind bereits eine große Zahl von Rennturigen erfolgt, so daß zu erwarten steht, daß das Rennen einen interessanten Verlauf nehmen wird. Rennungen sind beim Obmann der Motorradsektion, Karl Reumith, einzureichen. Die näheren Durchführungsbestimmungen gehen den Renntenden schriftlich zu.

**Wettswimmen in Wien.** Wien, 27. Juni. Das große Wettswimmen quer durch Wien kam heute im Donaukanal auf der 7 1/2 Kilometer langen Strecke zur Austragung. Das Ziel passierten in der Klasse der Damen Fräulein Fritzi Löwi (Hakoah) mit knappem Vorsprung in 53 Sekunden vor ihrer Klubkollegin Fräulein Siemenfeld. In der Klasse der Herren siegte Gut (Hakoah) mit großem Vorsprung.

## Alpine Nachrichten

**Von den Säuhütten.** Die Remminger Hütte in den Riedtälern ist seit 25. Juni eröffnet; die Hütte wird wieder von der bisherigen Bäckerin Hermine Reile bewirtschaftet. — Die Freiburger Hütte beim Hornarm-See ist seit Pfingsten bewirtschaftet.

**Zum Tode des Alpinisten Toni Saufeng** schreibt die „W. A. Z.“: Toni Saufengs Name ist der Allgemeinheit nicht geläufig; dafür aber in der alpinen Welt von um so besserem Klang. Toni Saufeng war einer der Bergführeroffiziere, die die hochalpinen Stellen in der Osttiroler Gruppe zu verteidigen hatten. Toni Saufeng hatte seinen Unterstand am Königsjoch. Eine Breiterhude, die unmittelbar an die nach Norden abfallende Wand des „Königsmonds“ angebaut war. Dort oben, etwa 3400 Meter hoch, lebte Saufeng ein Jahr lang. Immer drei Wochen in den Seilungen und drei Wochen beim „Angerer“ in Sulden. Saufeng, einer der schneidigsten und tapfersten Bergführer-Offiziere, baute die Rockade auf der Königschulter aus, dieses unheimlich schwierige Stück Hochtour, das wenigstens einen Teil des Aufstieges auf die Königs Spitze dem feindlichen Feuer entzog. Die Königschulter selbst war ja den italienischen Augen ausgesetzt und konnte darum nur in der Nacht begangen werden. Und gerade für diese phantastisch gefährlichen Nachtaufstiege während der Wintermonate war Toni Saufeng Spezialist. Seinem Beispiel und seinem Mut war es zu verdanken, daß die Mannschaft in den gefährlichsten Schneesturmzeiten die Gefahren des Königs Spitzaufstieges nicht scheute und die, die oben auf der Königs Spitze, in einer Höhe von beinahe 4000 Metern

in Stellung standen, abblühte. Und es bleibt ein für die alpine Geschichte unergeltes Ereignis, daß Saufeng mit seinen fünf ihm zugeteilten Soldaten die Sifcofer Nacht von 1917 auf 1918 auf dem Gipfel der Königs Spitze zugebracht hat. Nach dem Kriege wurde Saufeng einer der hervorragendsten Alpinisten Europas. Seine Ersterstiegen bereichern die alpine Literatur. Die Lieblingsgebiete Saufengs waren das Dachsteingebiet, die niederen Tauern, die Dolomiten — vorzüglich die Sella-Gruppe — und die Gebiete der Jungfrau und des Mönch. Saufeng, ein Kaufmann in Bad Kuffee, unternahm von dort aus berühmte Stofffahrten durch das Dachsteingebiet. In der letzten Zeit erregten die Hochtour Saufengs im Mönchstock allgemeines Aufsehen. Und ganz plötzlich kam die erschütternde Nachricht vom Tod des erst 42 Jahre alten prächtigen Menschen. Nach einer Verlesung ist er einer Lungentzündung erlegen, nach einer anderen Version zu Tode gestürzt. Die alpine Welt verliert in Toni Saufeng einen ihrer Besten. Und die Kriegskameraden, die mit Toni Saufeng Stunden gemeinsamer Gefahren und Stunden ewig unergelicher Naturpracht erlebten, mahnen dem treuen, guten und nie verzagenden Menschen das beste Andenken.

**Das Touristenunglück im Gesäuse.** Mit der Ausflutung der Leiche des letzten der drei vermischten Wiener Touristen, Franz Schopf, ist die Bergtragödie auf dem Schabbingstein zu einem Abschluß gelangt. Sie hat zwei Todesopfer gefordert. Franz Prager, der einzige Überlebende, liegt mit erkrankten Füßen auf der Wiener Klinik Riedl und ist auf dem Wege der Besserung. Er erzählt, wie wir einem Wiener Blatt entnehmen, über das Unglück folgendes: „Wir brachen am Samstag, den 12. d. M., vom Burggatter auf und kamen auf die Wechauer Alm. Wo wir in einem selbstgeimmerten Verschlag bei schönem Wetter übernachteten. Am nächsten Tag wollten wir über die Südwand des Schabbingsteins steigen, doch wurde uns davon wegen des vielen Schnees abgeraten. Wir entschlossen uns für die Pichl-Route, kamen zu weit nach Osten und erreichten Sonntag um 8 Uhr abends den Ostgrat. Auch damals herrschte noch schönes Wetter und wir übernachteten im Freien. Montag morgens fiel dichter Nebel, ein furchtbarer Schneesturm folgte. Für einige Meter brauchten wir mehr als eine Stunde. Schließlich waren wir so erschöpft, daß wir ein Notbivak errichten mußten, in dem wir Dienstag und Mittwoch saßen, ohne uns rühren zu können. Mittwoch wurde das Wetter für zehn Minuten besser, wir konnten ins Tal sehen und benützten die Zeit, um durch Flaggen, Zeichen, Pfeifen und Schreien Hilfe herbeizuholen. Sätten wir Kosignale durch Schüsse abgeben können, so wären wir vielleicht bemerkt worden. Wir hatten aber keine Waffen bei uns. Am Abend setzte der furchtbare Sturm wieder ein, den ganzen Donnerstag über hockten wir in unserem Notbivak. Die Lebensmittel waren schon Montag ausgegangen. Dienstag und Mittwoch hatten wir jeder nur eine Messerspitze gemahlene Kaffeebohnen. Wir hätten wohl Spiritus gehabt, aber unsere Jüdhölzer waren unbrauchbar geworden. Die übrigen zwei Tage aßen wir Reiskekonserven mit Maggiwürfeln vermenkt. Am Freitag versuchten wir trotz des schlechten Wetters über die Ostwand zu klettern. Da unsere geschwächten Kerden uns nicht mehr gefaßten, während des Sturmes Seil und Fichel richtig zu handhaben, mußten wir wieder auf den Lagerplatz zurückkehren. Freitag mittags erklärten Schopf und Kollron, es noch einmal versuchen zu wollen. Ich konnte nicht mehr mit und blieb allein. Es kam die Nacht, ich lag in einem furchtbaren Unwetter und wagte nicht einzuschlafen, da ich nicht erfrieren wollte. Noch ein endloser Tag und eine grauenhafte Nacht. Dann hörte ich plötzlich — es war Sonntag mittags — Stimmen. Zuerst glaubte ich, es seien Fieberdelirien, erkannte aber dann meine Retter!“

## Gerichtszeitung

### Verhandlungen vor dem Einzelrichter in Feldkirch.

**Feldkirch, 25. Juni.** Wegen Ueberschreitung der Notwehr hatte sich hier der 24jährige Bundesbahnschlosser Ferdinand Klügauer vor dem Einzelrichter zu verantworten. Der Angeklagte hat am

**Gaststätte Alt-Insprugg**  
Maria-Theresien-Straße 16, ebenerdig und ersten Stock  
**Hotel Maximilian, Igls**  
mit Restaurant und Café. — Küche und Keller von bestem Ruf.  
Einheimischen und Fremden bestens empfohlen.  
Anton und Hans Puschel.

reicher und Heinz sowie den Tirolern eine Hauptstütze der deutschen Widerstandskraft. Die Oberländer hatten eine eigene Sanitätskompanie mit, die unschätzbare Dienste leistete und vielen Freiwilligen, die von den Korpsantebanden bestialisch verstümmelt liegen gelassen wurden, das Leben rettete. In der berühmten Erstürmung des Annaberges, des Rationalheiligtums Oberschleffens mit dem gnadenreichen Wallfahrtsloster, hatte Oberland mit den Tirolern den Hauptanteil. Nur rücksichtsloser Bedenkenlosigkeit, heroischer Wille und furchtbarer Teufelstentzen vermochten die waffenfahrende, feuerbesetzte Festung, die dieser ragende Steinblock (180 Meter Steilfall über der Ober) bildete, in einem halben Tage zusammen mit den besetzten Talstellungen, Steinbrüchen und Vorhöfen zu nehmen. Dies bei mangelhafter Bewaffnung der Deutschen, die in Handgranate und Messer (nicht einmal in Kolben und Bajonett, die „Anarre“ lag irgendwo unten) ihre Hauptkampfmittel sahen.

Mit dem Besitz dieser vorstehenden Höhe auf dem rechten Oberufer war der polnische Eroberungsplan geklärt, die Wegnahme der linksseitigen Oberbrückentöpfe und Verkehrsanlagen unmöglich geworden. Darum versuchte der Pole das Menschenmögliche, um den Annaberg und die Talstellungen wieder zu bekommen. Vom 23. Mai ab tobten heftige, von polnischer Seite mit vielem Feuerüberlegenheit an Mensch und Kampfmittel (Panzerzüge, viel Artillerie, Granat- und Minenwerfer, viele Maschinengewehre) geführte Kämpfe. Hier erhielten die Tiroler hinlänglich Gelegenheit zu Ruhmesleistungen. Auf dem Annaberg-Rücken war es den Polen besonders um das wichtige Dorf Lechnitz zu tun. Dieses griffen sie am 23. Mai nach ausgiebiger Artillerievorbereitung an. Das Dorf war nach bewährter deutscher Großkampfmethode nur ganz dünn von weitverteilten Maschinengewehrnetzen (Kreuzfeuer) besetzt, da die Führung alle entbehrlichen Kräfte für den Gegenstoß zusammengezogen hatte. Die sieben Kilometer lange Front war nur von drei schwachen Bataillonen verteidigt. Gegen Lechnitz griffen die Polen von drei Seiten umfassend an und kamen bis hart an den Dorftrand, der letzte deutsche Mann war eingeseigt, die schwache Besatzung glaubte sich schon verloren, da brach es wie vor 108 Jahren in „Lügows milder, verwegener Jagd“ über die Polen herein: Das Bataillon Defterreiter mit den Tirolern stieß dem Slawen in die rechte eingedekelte Flanke, sagte ihn teilweise im Rücken und setzte ihn weg. Der Bericht sagt: „Die Verluste der Polen auf diesem Teil des Schlachtfeldes waren ungeheuer.“ Das Bajonett spielte die Hauptrolle. In den Nachbarschaften wüthete das Handgemenge den ganzen Tag. Aus dem polnischen Großangriff wurde eine schwere Niederlage. Die Polen verloren mehr als ein halbes Duzend bisher von ihnen besetzt gehaltener Dörfer und viele Waffen. Korfanti war so kleinlaut geworden, daß er sich schleunigst der Interalliierten Kommission unterwarf und diese (das heißt die vorherrschenden Franzosen) sprangen ihrem Schoßkind schnell bei! Die Deutschen erhielten Befehl, den Annaberg zu räumen und in ihre Ausgangsstellungen zurückzukehren — ein mit Entrüstung abgewiesenes Ansinnen der hinterlistigen und rechtsbrüchigen Sachwalter des Bölkerbundes.

15. Mai d. J. abends in der Wohnung seiner Eltern seinen Vater, der kurz vorher mit seiner Gattin einen häuslichen Zwist hatte und diese zum Verlassen der Wohnung zwang, so daß sie bei ihrem neugeborenen Sohne Ferdinand, des Beschuldigten, Schutz suchen mußte, durch einen Revolverschuß getödtet. Ferdinand Klügauer, der durch seine Mutter auf das Treiben seines Vaters aufmerksam gemacht wurde, begab sich in die Wohnung seines Vaters und wollte diesem in Güte zureden, wurde aber von diesem mit einem Küchenmesser derart bedroht, daß er in seiner Aufregung zum Revolver griff und zwei Schreckschüsse abgab, von denen einer seinen Vater traf und diesen tödtete. Der Angeklagte, der gut beleumdet ist, wurde von der Anklage freigesprochen.

Wegen öffentlicher Gemaltheit gegen obrigkeitliche Personen in Unschicklichkeit, begangen am 22. Mai d. J. am Bahnhof in Feldkirch an Bahnangestellten, wurde der 26 Jahre alte Eduard Sitzer aus Wien zu drei, Fritz Salzmann aus Dornbirn zu zweieinhalb und Adolf Ender aus Rader zu eineinhalb Monaten schweren Kerkers verurteilt. Das Benehmen der drei Angeklagten war derart roh, daß sich die Bahnbediensteten gezwungen sahen, die Bahnhofsordnerie zur Herstellung der Ruhe anzurufen, da schon einige Bahnangestellte leichte Verletzungen erlitten hatten.

Wegen Verbrechen der Schändung, begangen an einem Mädchen unter 14 Jahren, erhielt der 24jährige Maurer Adolf Sedekis aus Fraßtau eine Strafe von zwei Monaten schweren Kerkers.

Adolf Sing, 23 Jahre alt, Stickerangestellter in Lustenau, hat durch leichtsinnige und unverschämte hohe Kreditbenützung im Jahre 1925 zu Lustenau fahrlässig seine Zahlungsfähigkeit herbeigeführt, Vermögensstücke unter der Hälfte ihres wahren Wertes verschleudert und zur Zeit, wo er schon fast völlig zahlungsunfähig war, noch ein Auto um 6500 Schweizer Franken angekauft. Sing unterließ es auch, das Ausgleichsverfahren bezw. Konturöffnung anzumelden. Ferner veruntreute er einem Fabrikanten aus Hard einen Geldbetrag von 17.5 Schilling. Der Angeklagte wurde zu einer Strafe von einem Monat strengen Arrest, bedingt auf drei Jahre Probeweit, wegen fahrlässiger Fikda verurteilt.

### § Der Erpressungsprozeß gegen die „Stunde“ und die „Börse“.

Wien, 26. Juni. Eine Erpressungsaffäre, die befaßlich erst vor kurzer Zeit die Öffentlichkeit beschäftigt, kam heute vor einem Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt ist der am 2. Juli in Ragn-Perjanyi in Ungarn geborene, nach London zutändige Direktor des Kronosverlages („Stunde“, „Börse“, „Bühne“) Harry Keller O'Brien, wegen Erpressung nach § 98 StGB. In der Anklageschrift wird einleitend gesagt: O'Brien habe im August 1924 den Otto Waldegg und im Oktober 1924 den Henry v. Rogen durch Veröffentlichung wirtschaftlich schädigender und ehrverletzender Aufsätze in der „Stunde“ und „Börse“ in der Absicht bedroht, um von Otto Waldegg die Erneuerung eines Inseratenvertrages der „Nordisch-österreichischen Bank“ mit der „Stunde“ und „Börse“ und von Rogen die Uebergabe von Schmutzsaften als Deckung für eine Forderung der „Stunde“ und der „Börse“ gegen die Nordisch-österreichische Bank zu erzwingen, wobei die Drohung geeignet war, den Bedrohten mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des angebotenen Werkes begründete Besorgnis einzuflohen. Nach Verlesung der Anklageschrift teilte der Staatsanwalt mit, daß gegen O'Brien eine neue Anzeige wegen Erpressung erstattet und daß gegen die Untersuchung in dieser Sache eingeleitet wurde. Der Staatsanwalt stellte über den Antrag, das Verfahren über die vorliegende Anklage jetzt durchzuführen. Hingegen beantragte der Verteidiger, die Verhandlung zu vertagen, weil zwei wichtige Zeugen fehlten, von denen der Angeklagte behauptete, daß sie Zeugen seiner Unterredungen mit v. Rogen gewesen sind. Der Gerichtshof beschloß schließlich, das neue Strafverfahren mit dem nachstehenden zu verbinden, die Voruntersuchung fortsetzen zu lassen und die Verhandlung zu vertagen.

### § Die Arbeiterkammerumlagepflicht der Landesangestellten.

Wien, 26. Juni. Die Beamten und Angestellten der Landes-Bronschadenversicherungs-Anstalt sowohl in Linz als auch in Klagenfurt waren vom Bundesministerium für soziale Verwaltung für Arbeiterkammerumlagepflicht erklärt worden, weil diese Landesanstalten zu jenen Unternehmungen des Handels, der Industrie und des Verkehrs zu rechnen seien, deren Angestellte im Sinne der Bestimmungen des Arbeiterkammergesetzes der Kammer für Arbeiter und Angestellte anzugehören haben. Dabei sei es gleichgültig, ob der Arbeitgeber ein Privatunternehmer oder eine öffentliche Körperschaft ist. Damit erledigte sich auch die Einwendung, daß die Angestellten dieser Landes-Bericherungsanstalten als pragmatische Beamte anzusehen seien. Gegen diese Entscheidung brachte sowohl die oberösterreichische Landesregierung gemeinsam mit der

Nicht was ich habe, sondern was ich schaffe, ist mein Reich.  
Samuel Smiles.

## Die Tiroler im Freikorps Oberland.

Zur Erinnerung an die fünfjährige Wiederkehr des deutschen Heidenkampfes um Oberschleffien.

Von Hans Schoenfeld.

Als nach der für den Verbleib bei Deutschland entschiedenen Abstimmung in Oberschleffien (März 1921) das ganze Gebiet von der Erzhändlerin Bälterbund und der Interalliierten Kommission an das Reich hätte zurückgegeben werden müssen, griff französische Intrigue ein und fügte dem einen Unrecht ein größeres hinzu. Die Maßnahmen zur Rückgabe wurden hinausgeschoben; die Abstimmungsgebietsgrenze nach dem Reiche noch strenger abgeperert, bis Korfanti alle Vorbereitungen zum dritten polnischen Aufstand zusammen mit dem Befehlshaber der französischen Truppen, General Gratier und dem Präsidenten der Interalliierten Kommission, dem berühmten General Le Rond, getroffen hatte und die Aktion mit einem Generalstich der „hochenden polnischen Volksseele“ planmäßig eröffnete. Bis 6. Mai war das von der Interalliierten Kommission und dem Bölkerbund, dem Polen als Mitglied auch damals angehörte, betreute Gebiet rechts der Ober, also das wichtige, kostbare Hauptgebiet weggenommen und Korfanti schickte sich an, von dieser Operationsbasis aus auf das linke Oberufer mit den lebenswichtigen Verkehrscentren, den Eisenbahnnotenpunkten und Oberhöfen von Krappitz, Gogolin und Kandozin vorzustoßen. Dies alles unter den Augen der bewaffneten Entente-Mächte, die unmittelbar vor Ausbruch des „Aufstandes“ die Führer der örtlichen deutschen Selbstschuß-Organisationen verhaftet und den Polen somit die Bahn völlig frei gemacht zu haben glaubten.

Da geschah das Wunder: Wie aus dem Boden gestampft erschien aus allen Richtungen des Reiches der Selbstschuß, vorerst in Detachements, Freikorps, selbständigen Kompanien und Sonderformationen durcheinandergewürfelt und der Oberleitung entbehrnd, aber voll deutschen Jernes und heiligen Willens, die deutsche Erde gegen polnische und meißelnde Lüge zu verteidigen. Da sahen auch die Banern mit ihrem auserlesenen Korps Oberland zu den freiwilligen Kämpfern. In ihren Reihen kämpfte als selbständige Truppe der „Tiroler Sturmzug“, ein heldisches und furchtbares Gegenstück zu dem Tiroler Korps unter der Lügomer Freischar 1813 bis 1814.

Bei Regelung des Oberbefehles und der Frontgliederung wurde das Freikorps Oberland der Gruppe Süd (unter Oberst Graf von Wagnis) unterstellt und bildete mit seinen Bataillonen Defter-

Aber die Intriguen gingen weiter und hemmten die militärische Beweglichkeit des deutschen Selbstschußes immer stärker.

Schon war eine neue gemischte Entente-Befehlungs-Kommission eingetroffen, die sich langsam zwischen die kämpfenden Parteien zu schieben begann, statt zusammen mit den nun auch durch Volksentscheid wieder zum Herren des Landes gewordenen Deutschen die Aufhänger aus dem Lande zu treiben. Und abermals war es der Kampf um Lechnitz, der den Tirolern Gelegenheit zu einer Sonderleistung gab. Am 2. Juni erneuerten die Polen in womöglich noch heftigerem Angriff den Versuch, die entscheidende Vorberstellung bei Lechnitz zu nehmen. Aus den bewaldeten Schluchten des nahen Waldes hoben sich die Polen bis dicht an den Ort heran. Wieder schien die Lage kritisch. Da wurden die Polen durch einen Gegenstoß, den der Tiroler Sturmzug zusammen mit den Kompanien von Diebitz und Kreiselmeier ausführte, so ungestüm errißt, daß sie wichen und der deutsche Gegenstoß die fliehenden Abteilungen bis in die polnischen Ausgangsstellungen zurückdrückte. Ein neuerlicher Angriff am Nachmittag wurde mit Kolben, Messer und Handgranate heftig abgewiesen. Jetzt erst wurden die völlig erschöpften Oberländer abgelöst.

Noch eine dritte Ruhmestat blieb den Tirolern vorbehalten: Bei den großen Umgehungs-kämpfen von Stavenitz-Cosel (4. bis 7. Juni), die den letzten Versuch (bevor die Interalliierte Kommission den deutschen Selbstschuß lahmlegte und zum Abziehen zwang) darstellten, sich des von den Polen rechtsunwürdig angelegten Industriegebietes wieder zu bemächtigen, besetzte der Tiroler Sturmzug eine kritische Situation durch einen Doppelangriff, um aus der drohenden Umflammerung der eingekesselten und bei den Oberbrücken verzweifelt zusammenströmenden Polen herauszukommen. Freund und Feind bildeten dort ein wirres Durcheinander. Dazu erschien bei tintender Sonne von Süden her ein polnischer Panzerzug, der sich zur Entlastung der Brücke von Kandrin (Oberhofen) näherte, während gleichzeitig am Bahndamm von Norden her eine polnische Stoßkolonne anrückte, um den Eingeschlossenen Luft zu machen. Da fuhr der Tiroler Sturmzug mitten hinein und warf die Polen jurist.

Darüber sind fünf Jahre ins Land gegangen. Im Reiche, das wegen der Erfolge des deutschen Selbstschußes von den Ententegegnern heftig bedrängt wurde, wurden damals aus innen- und außenpolitischen Gründen die großen Taten des Selbstschußes, der ganz Schlessen sicher befreit hätte, wenn die Interalliierte Kommission mit ihren nunmehr 22.000 Mann Truppen ihm nicht in den Arm gefallen wäre, nicht nach Gebühr bekannt und gewürdigt. Gelang es den heldischen Freiwilligen auch nicht, den von vornherein feststehenden „Spruch“ des Bölkerbundes — unter Umstoßung seiner eigenen ersten Anordnungen auf Abstimmung als gültigen Schiedsentscheid — abzuwenden, so daß oberösterreichische Hauptgebiet eben doch den Polen zurprach, so schützte es das Land doch vor dem Außersten und brachte den deutschen Namen zu neuen Ehren.



Landes-Brand- und Lebensversicherungs-Anstalt in Linz, als auch die Landes-Brand- und Lebensversicherungs-Anstalt in Klagenfurt und deren Beamte die Beschwerden an den Verwaltungsgerichtshof ein, vor dem heute die Verhandlung hierüber stattfand. In den Beschwerden wird bestritten, daß die Angestellten der Landesanstalten als solche Angestellte anzusehen seien, die dem Kreise des Handels, der Industrie und des Verkehrs angehören. Diese Landesbeamten seien auch nicht als solche Angestellte aufzufassen, deren wirtschaftliche Interessen durch die Arbeiterkammer zu vertreten sind. Es seien dies Beamte des Bundes-Obersterreich, beziehungsweise Kärnten, die nicht immer bei der Landes-Versicherungsanstalt bleiben müssen, sondern jederzeit abgezogen und einem anderen Amte zugewiesen werden können. Der Vertreter des Bundesministeriums für soziale Verwaltung erwiderte, daß Arbeiterkammergesetz wollte den Kreis der umlagepflichtigen Personen möglichst weit ziehen, es seien daher auch nicht die einzelnen Arten der Betriebe im Gesetze aufgezählt. Es müßten auch öffentlich-rechtliche Angestellte der Arbeiterkammer angehören, sofern die Unternehmung dem Handel, der Industrie oder dem Verkehr diene. Diese Voraussetzung treffe aber bei Landes-Versicherungsanstalten zu. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde der beiden Anstalten, insoweit öffentlich-rechtlich angestellte Landesbeamte als Arbeiterkammerumlagepflichtig erklärt wurden, Folge und hob in dieser Hinsicht die angefochtene Entscheidung als ungesetzlich auf. Bezüglich der übrigen Angestellten wurde die Beschwerde abgewiesen. In der Begründung wird hervorgehoben, im allgemeinen seien Angestellte der Landes-Brand- und Lebensversicherungs-Anstalt, da diese nach Art der Gewerkschaften unterworfen eingerichtet sind, als Arbeiterkammerumlagepflichtig anzusehen. Dagegen können die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehenden Beamten dieser Anstalten nicht unter die Kammerumlagepflicht fallen, denn für ihre Vertretung bestehen besondere gesetzliche Vorschriften. Bezüglich dieses Teiles der Angestellten dieser Anstalten mußte daher die Entscheidung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung aufgehoben werden.

Ein Separatistenhäftling dreimal zum Tode verurteilt. Leipzig, 26. Juni. Der erste Straßensatz des Reichsgerichtes verwarf gestern nach längerer Beratung die Revision des Elektrikers Oswald Irmscher, der vor einiger Zeit vom Schwurgericht Frankfurt dreimal zum Tode verurteilt worden war, weil er als Separatistenhäftling am 7. November 1923 bei einem Raubzuge gegen Bombrecht einen Ortswohner erschossen und eine Woche später in Schifferstadt bei der Erschießung zweier von den Separatisten ausgewiesener Arbeiter leitend und trotz einer Verlegung persönlich ausführend mitgewirkt hatte.

# Aus aller Welt

## Die Wahlen in die Arbeiterkammern.

### In Graz.

AB. Graz, 27. Juni. Bei der Samstag und Sonntag erfolgten Wahl in die Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermarks wurden in der Stadt Graz von 16.504 Wahlberechtigten 7496 gültige Stimmen, das sind 45 Prozent der Wahlberechtigten, abgegeben. Davon entfielen auf die Liste der Freien Gewerkschaften 5876 Stimmen, die christliche Gewerkschaft 671, die Kommunisten 846 und auf den deutschen Gewerkschaftsbund 112 Stimmen. In der Angestelltensektion wurden von 7811 Wahlberechtigten 3774 gültige Stimmen, das sind 51 Prozent, abgegeben. Davon entfielen auf die Liste der Freien Gewerkschaften 2552, die christliche Gewerkschaft 398 Stimmen und auf den deutschen Gewerkschaftsbund 824 Stimmen.

### In Wien.

AB. Wien, 27. Juni. Wie die Christlichsoziale Nachrichten zentral meldet, hatten die heute beendeten Wahlen in die Arbeiterkammer folgendes Ergebnis: Sozialdemokratische Liste (Freie Gewerkschaften) 102.068 Stimmen, christliche Gewerkschaften 8278 Stimmen, kommunistische Liste 5555 Stimmen und deutscher Gewerkschaftsbund 1261 Stimmen.

Der gestrige Wahlsieg brachte im wesentlichen keine Veränderung. Im allgemeinen muß konstatiert werden, daß die Christlichsozialen einen Stimmenzuwachs erhalten haben. In Niederösterreich haben die Sozialdemokraten ihre Stimmenzahl vergrößert, während außerhalb Niederösterreichs die Christlichsozialen und die Großdeutschen Fortschritte zu verzeichnen haben.

### Die Schwierigkeiten des Wiener Konsumvereins.

Wien, 28. Juni. (Priv.) Der erste Wiener Konsumverein hat sich an die Regierung mit der Bitte zum Zwecke der Sanierung des Vereines einen Kredit zu gewähren, gewendet. Die Verhandlungen mit dem Präsidenten der Nationalbank, Dr. Reich, werden heute aufgenommen. Die Regierung soll entschlossen sein, die Stützungsaktion zugunsten des 1. Wiener Konsumvereines, der sich seit einiger Zeit, nicht zuletzt durch die Verarmung des bürgerlichen Mittelstandes und der Beamtenerschaft in Schwierigkeiten befindet, zu übernehmen.

### Erdbeben.

#### In Sizilien.

AB. Rom, 27. Juni. Gestern um 20 Uhr 50 Minuten wurden in Sizilien zwei heftige Erdstöße wahrgenommen in der Dauer von 20 Sekunden und einer kürzeren Wiederholung. Das Beben scheint lokal zu sein mit dem Zentrum in beträchtlicher Tiefe. In der Bevölkerung zeigte sich eine ungeheure Panik. Es wurde kein Schaden angerichtet. Das Beben wurde in Messina, Syrakus und Catania bis zur italienischen Küste hinüber verspürt. In Catania, wo das Beben 90 Sekunden dauerte, erlitt die Bevölkerung ins Freie und verließ vielfach die ganze Nacht dort. Auch in Melissi wurde das Beben besonders stark verspürt.

#### In Ägypten.

AB. Kairo, 27. Juni. Gestern abends erfolgte ein Erdbeben, das drei Minuten dauerte. Ein Schaden wurde nicht angerichtet, doch bemächtigte sich der Bevölkerung große Furcht, so daß sie aus den Häusern flüchtete. Das Beben wurde im ganzen Nildelta verspürt.

#### Im Ägäischen Meere.

II. Athen, 28. Juni. Der größte Teil der Inseln im Ägäischen Meer und das östliche Mittelmeer wurden

Samstag abends von einem Erdbeben heimgesucht, das besonders auf der Insel Kreta großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Dörfer wurden verwüstet, ein Leuchtturm ist zusammengefallen.

### Registrierung des Erdbebens in Innsbruck.

Innsbruck, 28. Juni. Am 26. Juni registrierte der Seismograph der Universität Innsbruck ein katastrophales Erdbeben. Beginn der Registrierung 20 Uhr 50 Minuten 20 Sekunden, Entfernung des Erdbebenherdes 1800 Kilometer, wahrscheinlich Kleinasien.

### Ungarische Defraudanten.

AB. Budapest, 27. Juni. Auf Weisung der Staatsanwaltschaft nahm die Polizei den ehemaligen Generaldirektor des Viktoria-Wollfabrikanten Emil Bacher und den Direktor der Konfordmühle Östör Fabri in Gewahrsam. Nach den Blättern soll von den zur Deckung der fünfjährigen Millionen englische Pfund betragenden Schulden des Viktoria-Konzerns verwendeten Getreide- und Mühlenbeständen ein größeres Quantum fehlen, ebenso auch bei der Konfordmühle, die ebenfalls von einer englischen Interessentengruppe einen 50.000-Dollar-Kredit in Anspruch genommen hatte.

### Kesselexplosion als Ursache eines Eisenbahnunglücks.

AB. Kingston (Rhode Island), 26. Juni. Hier hat sich ein Eisenbahnunglück, bei dem drei Beamte getötet, zwei andere schwer und einige Fahrgäste leicht verletzt wurden, unter eigenartigen Begleitumständen abgespielt. Der Kessel der Güterzuglokomotive explodierte, kurz bevor auf dem anderen Schienenstrang der Schnellzug herankam. Infolge der Gewalt der Kesselexplosion entgleisten 30 Wagen des Güterzuges und türmten sich auf dem Gefelste des Schnellzuges auf. Die Wucht des Zusammenstoßes, als der Expresszug in die Trümmer des Güterzuges hineinfuhr, brachte vier Schlafwagen zur Entgleisung.

### 100 verletzte Frauen und Kinder auf dem Eucharistischen Kongress.

Newport, 26. Juni. Nach der Feier am Schlußtage des Eucharistischen Kongresses entstand ein furchtbares Gedränge der nach Hause strömenden Menschenmenge. Unglückslicherweise entstand ein Kurzschluß mit einstündiger Verkehrsstörung auf der den Verkehr besorgenden Bahn, deren Bahnhöfe von 200.000 Menschen umlagert wurde. In dem Gedränge wurden zahlreiche Frauen und Kinder zu Boden getreten und über 100 derart schwer verletzt, daß sie in speziellen Lazarettzügen nach Chicago in die Krankenhäuser schaffen mußte.

### Die Arztgebühren bei der Bundeskrankenkasse.

Wien, 26. Juni. Gestern vormittags fand eine Beratung der Versicherungsvertreter der Krankenkasse der Beamten statt, in der ein sechsmitgliediges Komitee gewählt wurde mit dem Auftrage, dem Generaldirektor Krenzlitz mitzuteilen, daß die Bundesangestellten auf dem am 1. Juni gefassten Beschlusse wegen Herabsetzung der Arzt- und Rezeptgebühren beharren. In mehrstündigen Verhandlungen in der Generaldirektion wurden dann folgende Vereinbarungen getroffen: Der Beschlusse vom 1. Juni über die herabgesetzten Arztgebühren tritt nicht am 1. Juli, sondern am 1. September d. J. in Kraft. Falls eine viermonatliche Gebührengewährung erfolgen sollte, daß die finanzielle Lage der Krankenkasse der Bundesangestellten noch immer gefährdet ist, soll der Verwaltungsrat beauftragt werden, die bisherigen höheren Arztgebühren wieder in Geltung zu bringen. In den vertragslosen Ländern haben die herabgesetzten Arztgebühren schon mit 1. Juli d. J. in Geltung zu treten. Diese Vereinbarungen wurden der Versicherungskurie übermittelt, die sie genehmigte. Dagegen hat dieselben dann der Hauptverband angenommen.

### Eine Tagung der österreichischen Bahnhofrestaurantier.

etwa 120 an der Zahl, hat in Graz stattgefunden, um zu wichtigen Ständefragen Stellung zu nehmen. Der Hauptfrage nach drehten sich die Beratungen um die Abwehr einer Gefahr, die den Bahnhofrestaurantierern insofern droht, als die Bundesbahnverwaltung die Kündigung aller Bahnhofrestaurantier mit 1. Juli ins Auge gefaßt hat. Die Bundesbahndirektion will mit 1. Jänner 1927 alle Bahnhofsgastwirtschaften an die Weinstuben vergeben und an den Bruttoerträgen statt wie bisher mit 5 v. H. mit 10 v. H. Anteil haben. Die Beratungen führten zu dem Entschlusse, Abordnungen an den Bundesminister Dr. Schürff und an die Generaldirektion der Bundesbahnen zu entsenden, um gegen diese Absichten einschiedenen Einspruch zu erheben.

### Photographentagung in Klagenfurt.

Am 2. Juli wird in Klagenfurt die Tagung des Fachverbandes der Photographengemeinschaften Oesterreichs eröffnet. Dieser geht am 29. d. die feierliche Eröffnung der ersten Verbandsausstellung im Künstlerhaufe durch den Protektor der Ausstellung, Landeshauptmann Schumy, voran. Während der Tagung werden Kurse und Vorträge über das Photographiegewerbe abgehalten.

Vom Thermalbad Hohegasteln. Trotz des abnormal schlechten Frühjahrswetters hat sich die Frequenz des Heilbades Hohegasteln im laufenden Jahre gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als 600 Personen erhöht. Unter den Besuchern stellen in der Vorlesung die Reichsdeutschen das Hauptkontingent und nebst den europäischen sind auch die überseeischen Staaten gut vertreten. Die bisherige Besuchsfrequenz übersteigt 4000 Personen. Wie alljährlich mit dem Beginn der Schulferien übernahm die Wiener und Bundesländer die Führung in der Besucherliste. Die Kurkapelle unter Leitung des Herrn Prof. Aufsigla wurde heuer wesentlich verstärkt.

Fünzig Kilometer im Hochwasser der Salzach legte kürzlich ein Pferd schwimmend zurück. Es geriet bei Neulirchen im Pinzgau in den Fluß und wurde von der scharfen Strömung fortgerissen. Der Bestyrer telephonierte sofort an die Crischaften (Küsbawärter), doch gelang es erst unterhalb Bruck, das Tier zu bergen. Es schien die Rekordschwimmleistung gut überstanden zu haben.

\* Verheerende Wirkung eines Blitzschlages. Mondsee, 26. Juni. Während eines Gewitters, das am 24. d. über Mondsee und Innerer Schwand hinwegging, schlug ein Blitz in das Haus des Alois Marhofer in Innerer Schwand ein. Von den im Zimmer anwesenden Personen wurde der 23jährige Bauer sofort getötet, die Schwefel des Bauern wurde gelähmt und erlitt außerdem Brandwunden aller drei Grade. Alle übrigen Personen wurden zu Boden geschleudert und blieben lange Zeit bewusstlos liegen. Der Knecht und die Magd standen während des Gewitters vor dem Hause und kamen mit dem bloßen Schwere davon. Der Blitz zündete im oberen Stockwerk. Nur dem raschen Eingreifen der beiden vor dem Hause stehenden Dienstmädchen ist es zu verdanken, daß das im Entstehen begriffene Feuer noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

### Abenteurer einer Einbrechergehilfschaft.

Lin, 26. Juni. Vor einigen Tagen wurden vier Burgen, die die Wechselstube am Linzer Bahnhof pferstaut sind die Abenteurer, die die vier Wechselstübendörfer Einbrecher erbeutet haben, ehe sie sich entschlossen, die Wechselstube am Linzer Bahnhof auszurauben. Die Geschichte begann damit, daß sie vom Rodanner Autohofplatz am 8. Juni ein großes Personenauto stahlen. Da sie mit dem Wagen nichts anzufangen wußten, ließen sie ihn in einem nahegelegenen Wald stehen. Durch die Nachforschungen der Gendarmerie heurichtig, verließen sie Wechselstübendorf und fuhren nach Salzburg. Als ihnen hier das Geld ausgegangen war, beschloßen sie, ein Juwelieregeschäft zu plündern. Zwei Geschäfte besuchten sie, aber in beiden waren so viele Leute, daß sie die Tat nicht wagten. Nun gingen sie in eine Trafik, kauften Ansichtskarten und Rauchmaterialien, und Meyer hätte hier mit einem schweren Sack die Trafikantin erschlagen sollen. Nur daß er im entscheidenden Augenblick den Sack nicht aus der Tasche herausbrachte. Da sich die vier Wechselstübendorfer wieder von Arminialbeamten beobachtet fühlten, entschlossen sie sich, am Salzburg zu verhaften. Sie nahmen einen Chauffeur an, der sie nach Wien bringen sollte. Auf der Landstraße zwischen Salzburg und Wels überfielen sie ihn, banden ihm Hände und Füße, ließen sie noch die Handhabung des Wagens und versteckten dann den Gefesselten im Wagen, während sie mit einer Stundengeschwindigkeit bis 120 Kilometer nach Linz fuhren. Bei der Einfahrt in Linz bemerkten sie einen Wachmann, kehrten vor Schrecken um und fuhren sechs Kilometer zurück. Nun holten sie sich aus den Taschen des Chauffeurs noch dreißig Schilling und ließen ihn dann auf offener Straße mit seinem Wagen stehen. In Linz versuchten sie gleich, die Wechselstube am Bahnhof zu plündern. Als auch dies mißlang, fuhren sie nach Wechselstübendorf mit der Bahn zurück, wo sie pünktlich verhaftet wurden.

### Todesfahrt mit dem Fastboot.

Aus Ebersdorf. Die Zeitungen berichteten anfangs Juni, daß in Säusenstein bei Jöbs am 5. d. M. ein Fastboot verunglückte, in dem ein Mädchen aus Wien in Gesellschaft zweier Männer auf einer Fahrt von Linz nach Wien begriffen war. Die Männer reiteten sich, das Mädchen erkrankte und wurde am 19. d. M. bei Welkenegg am rechten Donauufer gefunden. Die Leiche wurde vorläufig im Drißriedhof zu Ebersdorf beerdigt. Nun wurde die Verunglückte auf Grund einer Zeitungsnotiz als die in Wien, Favoriten, anässige Schneiderin A. J. erkannt und von deren Eltern gemeldet, daß sich A. tatsächlich am 4. d. M. mit einem Pionier aus Kornenburg nach Linz begeben habe, um trotz der Warnung der Eltern eine Fastbootfahrt zu machen. Am Tag nach dem Unglück sandte der Pionier, mit dem das Mädchen ohne Wissen der Eltern Bekanntschaft hatte, den bekümmerten Eltern durch einen Boten den Postfach und die Nachricht, daß A. am Vortag ertrunken sei Selbst zu kommen, habe er nicht Zeit! — Die Nachforschungen nach dem Herzange des Unglücks wurden von der Gendarmerie in die Hand genommen.

### Die Verpachtung des Freisäbder Studentenheimes an die Marienbrüder.

Freisiedl, 26. Juni. Im Gemeindeausschuß teilte Bürgermeister Zemann das nunmehrige mündliche Übereinkommen und die gestellten Bedingungen, betreffend der vorzeitigen Lösung des Studentenheimpachtvertrages mit. Es wurden folgende einstimmige Beschlüsse gefaßt: 1. Das Pachtverhältnis mit Direktor Günther ist im beiderseitigen Einvernehmen zu lösen. Als Entschädigungs- und Abfindungssumme für die noch restlichen drei Jahre wird der Betrag von 8000 S festgesetzt und Direktor Günther im ersten Stock des Pächterhäufels laut Vertrag die Wohnung für diese Zeit überlassen. 2. Auf die Pachtung des städtischen Studentenheimes durch das Marianum in Freisiedl wird eingegangen und der Gemeindevorstand ermächtigt, einen diesbezüglichen Pachtvertrag anzuarbeiten und dem Gemeindeausschuß zur Genehmigung vorzulegen. 3. Hinsichtlich der Abfindung des dem Direktor Günther eigentümlichen Inventars hat sich dieser mit der Direktion des Marianums zu einigen.

### Die fünfundsanzigttausendste Wohnung der Gemeinde Wien.

Das im Herbst 1923 vor den Wahlen kundgemachte Wohnbauprogramm der Stadt Wien, das die Errichtung von 25.000 Wohnungen innerhalb der nächsten fünf Jahre vorsah, wird schon gegen Ende des vierten Jahres durchgeführt sein. Am 29. d. M. abends, findet in Floridsdorf die feierliche Grundsteinlegung des städtischen Wohnhausbaues statt, in dem sich die fünfundsanzigttausendste Wohnung nach dem Wohnbauprogramm zu errichtenden Wohnungen befinden wird. Die Größe der nahezu vollbrachten Wiederaufbauarbeit erweist man am besten an den aufgewendeten Bausgeldern. Bisher waren es im ersten Halbjahr mit Rücksicht auf die Fortführung der Bauten in den milden Wintermonaten allein nahezu hundert Millionen Schilling, die von der Gemeinde in Wohnbauten investiert wurden; bis zur Vollendung der fünfundsanzigttausendsten Wohnung, die im Herbst 1927 zu gewärtigen ist, werden es mehr als vierhundert Millionen, vielleicht gar fünf hundert Millionen Schilling sein.

### Ein Ehepaar.

Jugenteur Johann und Johanna Gänge wurde in der

versperrten Wohnung von dem Bruder des Mannes tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Frau aus Schmerz über den Tod des Gatten Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas begangen hatte.

Der Markt Scheibbs zur Stadt erhoben. In der letzten Sitzung des niederösterreichischen Landtages fand ein Antrag auf Erhebung des Marktes Scheibbs zur Stadt in Verhandlung. Ueber diesen Antrag referierte Abg. Traunseiner, der einen kurzen Abriss aus der Geschichte dieses Ortes, der bereits vor Jahrhunderten das Stadtrecht besessen hat, gab. Dieses Stadtrecht war Scheibbs durch den Kaiser der Karolinger Stammaing Herzog Albrecht II. im Jahre 1352 verliehen und 1359 von Herzog Rudolf IV. sowie von Kaiser Karl IV. bestätigt worden. Im Jahre 1493 wurde Scheibbs auf Grund des Wappendriefes und des Marktrechtes Ferdinands III. zum Innerbergischen Provinzialmarkt erhoben und ihm das Marktwappen verliehen. Der Markt Scheibbs wird bereits im Jahre 1050 urkundlich erwähnt. Die alte Eisenstraße vom feirischen Erzberg führte über Scheibbs und es befanden sich dort Niederlagen der Innerbergischen Hauptgewerkschaft. Scheibbs oblag auch die Sicherstellung der Verforgung für die Erzbergwerke und das Salzbergwerk im Kufsee. Infolge seiner günstigen geographischen Lage hat Scheibbs auch in der Neuzeit eine schöne Entwicklung genommen. Der Ort war die erste Gemeinde der Monarchie, welche die elektrische Straßenbeleuchtung einführt (1886). Der Antrag auf Erhebung des Marktes Scheibbs fand einstimmige Annahme.

Jahrespreisermäßigung zur Grazer Messe 1926. Auch für die Grazer Messe 1926 ist für die Besucher eine bedeutende Jahrespreisermäßigung auf allen Linien der österreichischen Bundesbahnen erwirkt worden. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat den Besigern eines auf Ramen lautenden Reiseausweises für die einmalige Fahrt nach und von Graz bei Benutzung aller Jüge und aller Wagentklassen — ausgenommen Luxus- und Expreßzüge — eine Ermäßigung von 25 Prozent gewährt. Reiseausweise können beim Reiseamt Graz, Landhausgasse 7, angefordert werden. Außerdem sind solche in Graz beim österreichischen Verkehrsministerium und in anderen Orten bei sämtlichen Gemeindeämtern erhältlich.

Selbstmord eines Budapester Universitätsprofessors. Budapest, 26. Juni. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des 50jährigen außerordentlichen Universitätsprofessors für Blut- und Stoffwechselfunde, Dr. Geza Diebala. Der Professor tödete sich im Laufe der Nacht durch einen Revolverkugeln in die Herzgegend. Es wurden Abschiedsbriefe des Professors an seinen 22jährigen Vater und an seine Schwester vorgefunden.

Eine englische Finanzgruppe will dreihundert vierstellige Finanzhäuser in Budapest bauen. Budapest, 26. Juni. Eine englische Finanzgruppe hat der Stadt Budapest den Vorschlag gemacht, ihr dreihundert vierstellige Finanzhäuser unter der Bedingung zu bauen, daß die entsprechenden Grundstücke der Gruppe auf die Dauer von 40 Jahren umsonst überlassen werden. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Häuser ohne jede Vergütung in das Eigentum der Stadt Budapest übergehen. Durch die Verwirklichung dieses Projektes würde auch das Problem der Regulierung des östlichen Stadteiles Tabak seine Lösung finden.

Im Scherz erhängt. Regensburg, 24. Juni. Der arbeitslose Schneider Alois Hintermeier von Breitenberg äußerte zu seiner von Nürnberg zu Besuch wohnenden Schwester, was er nur anfangen sollte, denn das müßige Herumsitzen sei er nicht gewohnt. Seine Schwester erwiderte im Spak: „dann hängst dich halt auf!“ Der Bruder entgegnete lachend: „Ja, wenn ich nur einen Strick hätte!“ Die Schwester gab ihm die Schnur, die sie eben von einem Paket abgenommen hatte. Hintermeier ging nun lachend in den Stadel, befestigte die Schnur an einem Balken und legte sie, ohne eine Seilfänge zu machen, zweimal um seinen Hals. Wahrscheinlich hat er sich auf einen dort liegenden Stein gestellt und ist dann abgerutscht. Denn als die Angehörigen nach kurzer Weile nachsahen, fanden sie ihn am Balken hängend tot auf.

Eine vierköpfige Familie erschossen aufgefunden. Aus Reichenstein, 25. d. M., wird gemeldet: Heute vor-

mittags wurde die Familie des Kaufmannes Steiner erschossen in der Wohnung aufgefunden, und zwar der Ehemann, die Frau und zwei Kinder. Es besteht Zweifel, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Steiner war zur Zeit stellungslos, lebte aber in auskömmlichen Verhältnissen. In den letzten Tagen sind bei Steiner feinerlei Selbstmordabsichten wahrgenommen worden.

Drei Frauen retten drei Männer. Berlin, 26. Juni. Auf dem Wannsee bemerkten drei Berlinerinnen von ihrem Motorboot „Edin“ aus, daß ein kleines Boot mit Hilfsmotor umstürzte und die drei Insassen in das von Regenschirmen aufgewühlte Wasser fielen. Nach langwierigen Bemühungen glückte es den drei mutigen Frauen, die schon untergegangenen Schiffbrüchigen zu retten und ans Land zu bringen.

### Landwirtschaft

(Wochenmarktsbericht in Innsbruck.) Der Markt am Samstag war mit 290 Stück vornehmlich Jungvieh besetzt. Die rückgängige Bewegung in den Preisen, die sich schon bei den früheren Märkten geltend gemacht hatte, wachte sich auch am Samstag bemerkbar. Die Ursache dieser Preisabschwächung liegt in der Jahreszeit und in der schwächeren Nachfrage. Zum Angebot kam hauptsächlich Jungvieh und es wurden gefordert: für 5 bis 6 Wochen alte Schweine 120 bis 130 S pro Paar, für Fresser 140 bis 150 S pro Stück. Der Handel ging langsam; gegen Marktende blieb noch viel unverkauftes Vieh übrig.

(Ueber den Innsbrucker Lebensmittelmarkt) wird uns berichtet: Während die Fleisch-, Butter- und Eierpreise trotz günstiger Anlieferung schon seit geraumer Zeit hoch bleiben, ist beim Gemüse, und zwar sowohl bei der einheimischen wie bei der fremden Herkunft dank der Massenanhufung eine Preisabschwächung im Gange. Wenn trotzdem die Nachfrage hinter den Erwartungen der Händler zurückbleibt, so findet dieser Umstand teils in den noch immer zahlreichen Schreber- und Hausgärten, aber auch in den großen Gehäusen und Löhnen des Großhandels der Bevölkerung, insbesondere gegen Monatsende, seine Begründung. Die Anlieferung an Gemüße ist zur Zeit sehr abwechslungsreich und täglich sind Neuangebote zu verzeichnen. Salat, Gurken, Karfiol, Kohlsalat, Kohlrüben, rote, gelbe und weiße Rüben, grüne Erbsen und Kohl sind im bedauerlichen Maße angeboten. Auberginen wird täglich einheimisches Gemüse nach allen Richtungen des Landes verfrachtet. Jemlich hoch im Preise sind vorerhand noch die Beeren, von denen Erd-, Heidel- und Johannisbeeren feilgeboten werden. Das Angebot an Schwämmen beschränkt sich auf einige Herrensäfte. Sehr stark sind die Einfuhren aus dem Ausland, insbesondere an Obst; die nahe Witterung gibt zu diesem Schaden Anlaß. Viel angeboten wurde in den letzten Tagen Wildbrett, besonders Rehe. Geflügel und verschiedene Fischgattungen sind ständig am Lager. Am Markttag in Pradl ist das Angebot äußerst spärlich, der ganze Verkehr beschränkt sich auf einige Verkaufsstände.

(Bregenzer Marktbericht) vom 25. Juni. Zufuhr reich, Handel mittel. Tafelbutter, per Kilo, 6.60 S, Kochbutter 4.80 bis 5.—, Emmentaler 5.— bis 6.—, Halbenemmentaler 4.— bis 4.80, Backfett 2.60 bis 2.80, Sovereit 3.—, Eier, das Stück, 0.19, Kartoffeln, neu, das Kilo, 0.30 bis 0.35, gelbe Rüben, das Büschel, 0.45 bis 0.50, Rindg 0.30, Zwiebel, das Kilo, 0.60 bis 0.65, Rettig, das Stück, 0.10 bis 0.20, Dörrkohlrabi 0.20 bis 0.25, Kohl, per Kopf, 0.40 bis 1.—, Weißkraut, per Kilo, 1.—, Rhabarber 0.40 bis 0.50, Spinat 1.40, Blumenkohl, per Kopf, 0.50 bis 1.50, Salat, per Kopf, 0.10 bis 0.20, Erbsen, das Kilo, 1.20 bis 1.50, Bohnen 1.40 bis 1.80, Gurken 1.60 bis 2.—, Tomaten 2.—, Rirschen 1.90 bis 2.—, Johannisbeeren 2.—, Heidelbeeren 2.— bis 2.40, Pfirsiche 3.—, Aprikosen 2.80 bis 3.— S.

(Eine Getreideverwertungs-Organisation in Budapest.) Der tschechoslowakische Zollkrieg gegen Ungarn hat eine Umorientierung des Getreide-Exportes notwendig gemacht. Damit im Zusammenhang beschäftigt das ungarische Ackerbauministerium, im Interesse der glatten und günstigen Bewertung des ungarischen Getreides eine entsprechende Organisation zu schaffen. Als erste Institution kommt

die Gründung einer Lagerhausgenossenschaft in Betracht, die große Lagerhäuser erbauen will, zu deren Errichtung ein Betrag von drei Millionen Goldkronen zur Disposition gestellt wurde.

### Volkswirtschaft

#### Die volkswirtschaftliche Lage in Oesterreich.

Wien, 26. Juni.

In dem Vortrag, den Bundeskanzler Dr. Ramek in der Generalversammlung des Hauptverbandes der Industrie über die volkswirtschaftliche Lage in Oesterreich hielt, führte der Redner u. a. nach folgendes aus:

Es sind bereits manche Wahrzeichen wahrzunehmen, die auf eine bessere Zukunft hindeuten. Ein gewisser Rückschlag in den letzten Monaten sei hoffentlich nur vorübergehend. Einen guten Eindruck machten die bisher veröffentlichten Goldbilanzen der Industrie. Bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der fabrikmäßigen Betriebe trotz der Krise von Jahr zu Jahr zunimmt. Der Ausbau der Wasserkraft hat einen außerordentlichen Aufschwung zu verzeichnen. Der Bundeskanzler verwies weiter auf die günstige Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, die den Vorkriegsstand bereits überschritten hat. Ein Vergleich mit den Nachbarstaaten zeige, daß Oesterreich einen respektablen Rang einnehme und auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sei. Unser Export würde sich ganz anders entwickeln, wenn er nicht durch die Fesseln des handelspolitischen Protektionismus niedergehalten würde. Aus vielen Symptomen zeige sich jedoch, daß in manchen Ländern der Glaube an die Vorteile einer Absperrungspolitik zurückgeht und der Wunsch nach Erleichterungen der Handelsbeziehungen wachse.

Der Bundeskanzler zählte sodann die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Förderung der Produktion auf und skizzierte im Anschluß daran die prinzipiellen Gesichtspunkte des von der Regierung im Nationalrat eingebrachten Entwurfes einer Novelle der Arbeitslosenversicherung. Er halte es für notwendig, die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß eine Verlängerung der Rechtswirksamkeit des jetzigen Gesetzes keineswegs die Verlängerung des jetzigen Zustandes bedeute, denn es würde unvernünftig sein, die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bedeutend zu erhöhen und die prozentuelle Beteiligung der Staatsfinanzen auf das geschätzte vorgesehene Ausmaß zu reduzieren. Der Bundeskanzler verwies schließlich auf die Vorlage, betreffend die Angestelltenversicherung, sowie die Vorlage über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter, bezüglich deren einer prinzipiellen Einigung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr gegenüberstehen.

#### Gegen die Uebersteuerung.

Präsident Urban, der an den Vortrag des Bundeskanzlers anknüpfte, sagte u. a.: Eine wirkliche Besserung unserer Lage könnte nur von einer Belebung des Inlandgeschäftes ausgehen. Wenn man sich nur fragt, woher dieser krasse Rückgang des ohnedies so beschränkten Inlandgeschäftes in der letzten Zeit kommt, ein Rückgang, dem keineswegs eine Erleichterung des Exports, sondern auch hier ein Rückgang gegenübersteht, so ist die einzige Erklärung in der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung zu finden, an welcher ein Dampf faßt, der alles, was materiell geschaffen wird und die Grundlage für die weitere wirtschaftliche Tätigkeit bilden müßte, konfisziert. Mit Dank müssen wir anerkennen, daß die Regierung nicht nur guten Willen gezeigt, sondern auch Talen gesetzt hat, durch die die Lasten der Bundessteuern herabgesetzt wurden, so im Wege verschiedener Steuerreformen und insbesondere des Goldbilanzengesetzes. Aber noch immer ist die Besteuerung drückend. Dazu kommt die soziale Belastung, die die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der Wirtschaft weit übersteigt und insbesondere der Steuerdruck, der auf der Stadt Wien lastet und die wirtschaftlichen Kräfte hier in ihrem größten Sammelpunkte im Bundesgebiet für ihre Zwecke absorbiert und so, wie sie dem einzelnen die Möglichkeit zu Anschaffungen nimmt, auch der Industrie den wirtschaftlichen Boden entzieht. Ich glaube, daß es die höchste Zeit ist, an den Nationalrat einen dringenden Appell zu richten, er möge dasjenige, was er zur Verringerung unserer entsetzlichen Wirtschaftslage leisten kann und leisten soll, unverzüglich zur Durchführung bringen.

#### Krise in der italienischen Textilindustrie.

AS. Rom, 26. Juni. „Agnazia di Roma“ begründet die Herabsetzung der italienischen Textilproduktion damit, daß in der letzten Zeit die deutsche Nachfrage infolge der deutschen Wirtschaftslage de-

(Nachdruck verboten.)

55

## Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Peteani.

Da flog sie empor und stand mit einem Male auf beiden Füßen. „Du hast recht, Gaston“, hiesel und gebrochen Klang ihre Stimme zu ihm hin, „du hast ganz recht. Es wird wohl auch alles so sein, wie du sagst. Aber heute bin ich zu müde, um weiter darüber zu sprechen. — morgen, ein andermal vielleicht. . . ja, ein andermal. . .“

Und sie wandte sich und lief mit irrem Blick rasch zur Tür hinaus. „Hanne“, schrie Gaston auf, „Hanne, bleib! Du mußt mich richtig verstehen. — Hanne, du kannst nicht gehen, so allein. . . dein Gut, dein Tuch. . . Hanne!“

Er stand auf der Schwelle und sah die Bänder ihres Gürtels flattern. . . da rannte er ihr nach: „Hanne, sei vernünftig, du bist krank. — wohnst eist du denn? Höre mich!“ Doch wo der Parkweg sich gabelte, verlor er in der Dunkelheit ihre Spur. „Hanne!“ rief er laut, „Hanne!“

Dann jagte er, von plötzlicher Angst erfaßt, den linken Weg hinab, immerfort ihren Namen rufend. Bis zum Schloß kam er hinunter. Da blieb er stehen. Still und leer die breite Auffahrt, niemand weit und breit, nichts, als die Ruhe der Sommernacht.

So hatte sie also doch einen anderen Weg genommen! Was war ihr nur plötzlich eingefallen, so verflört davon zu laufen? Hatte er seine Worte schlecht gewählt? Sie gekränkt. . . ? Mein Gott, man kann nicht immer alles so auf die Wagbalken. . . Seine Absichten waren doch die besten gewesen! Allerdings, daß sie wie im Fieber war, — er hatte es zu wenig beachtet. . .

Und er spähte die dunklen Parkwege hinab und sah die das Hämern seines Herzens. Lange stand er so, von unerklärlicher Angst und jähem Vorwärtseinstehen erfaßt.

Wir aber, wir verlassen ihn nun, ihn, den liebenswürdigen, vornehmen und auch guten Gaston Gabriel, der zu schwach gewesen war, um anrecht und fest den Weg zu Ende zu gehen, den er eben aus Schwachheit betreten hatte. Wir verlassen ihn in jener lauen Sommerstunde, als er, entblößten Hauptes, bang und von tausend Zwei-

feld zerfissen, die dunkle Schloßallee hinter sich liegend, ob da nicht irgendwo ganz unten ein weißes Aesid leuchtete. Er kommt nicht mehr vor in Hannens Leben, und wir wissen es nicht, was weiter aus ihm wurde. Unseren Blicken entwindet er in jener milden, freundlichen Waltennacht, als er, suchend und allein, durch das Dunkel lauschte. . .

Hanne aber war das schmale Mädchen rechterhand hinuntergelaufen, ohne auf ihn zu hören, ohne zu wissen, wohn. Säuen und Verzweiflung jagten sie vorwärts. Kein klarer Gedanke kam ihr, kein Bestimmen; vielleicht meinte er es nicht ernstlich so! Nur das furchtbare Entsetzen trieb sie: Er will mich nicht! Er will mich nicht! In ihrem zerquältem Gehirn flackerte nur diese Idee. Ihm nicht zur Last fallen, — da er nicht jubelte bei dem Gedanken, mit ihr zu leben, — ihm nicht zur Last fallen, zur Last. . . Das Wort flieberte durch ihre kranken Sinne!

Und ohne, daß sie wußte wie sie hierher gekommen, fand sie sich plötzlich, atemlos leuchtend, vor dem Haus der Pauers. Die Tür stand offen, — weshalb das? Eine Gestalt — es war wohl die des Hausmädchens — lief heraus. . . sie weinte, — oder war das Täuschung? Nein, sie weinte und eilte so schnell sie die Füße trugen, quer über den Platz. . . Was war das? Was? Sollte man Doktor Martinus? Stand es schlimmer? Konnte noch irgend etwas ärger werden? Es zog sie wie magnetisch in den Flur hinein. . . Alle Türen standen offen, irgendwer rannte mit einer Schüssel Wasser an ihr vorbei, im Wohnzimmer war ein Stuhl umgeworfen, und da, — lautes Schluchzen. . . Seraphine? Sie stolperte vorwärts über die Schwelle, dem Schluchzen nach, in die Krankenzstube, und sah, sah, mit starren entsetzten Blicken zum erstenmal in die gebrochenen, weitgeöffneten Augen des Todes! Da lag der alte Rat in den Rippen, die Jüge schrecklich verzerrt, den Mund schief, offen, die Nase wächern und spitz, grauhaft feiner als Stills. . .

Kerzen flackerten neben dem Bett, zu Füßen kniete Seraphine, — schluchzend, — ganz allein. . . Doch dieser Ätere, gebrochene, fürchterliche Totenblick, er bohrte sich in sie, in Hanne. . . er packte sie an, und

bleibt sie fest, und rang mit ihr, in entsetzlicher Anflage: Du, du, hinaus du! Was kommst du her unsern Frieden zu stören, wenn wir sterben, du Verbrecherin, — du Schande! Sie ließ ihren Schrei auf Seraphin wandte erkant ihr tränenüberströmtes Gesicht. . . Sie sah Hanne, die irren Blicken auf das Bett verkrampft, rückwärts tastend sich der Türe nähern und verschwinden. „Hanne!“ rief sie. Aber es kam keine Antwort.

Durch den Gang, das steinerne Doppelstiegen hinauf, hastete sie, nur fort, irgendwohin, sich verkrüppeln, verschwinden. . .

Ueber den mondclaren Platz flog sie am stillstehenden Braunen vorbei, in die schmalen, flüsternden Gäßchen hinein, die sich zum Fluße senkten. Ihre Füße trugen sie leicht, Fieber raste durch ihren Körper, die Rippen flammten Sinnlos. . . Da war die Brücke. Kein Mensch weit und breit, kein Laut, nur flirrendes Mondlicht in den verschloffenen Wellen des Ert.

Wohin lief sie? Dort blühter zu den Eltern? Was ihnen sagen? Wie ihnen unter die Augen treten? Wohin? Zu wem? Niemand, niemand, der sie schützte, keine Zukunft. . . Sie strauchelte und an den hölzernen Balken der Brücke niedergeliegend, fiel sie zu Boden. Da packte sie ein unbeschreiblicher Ekel, ein Grauen vor dem Leben, — ein Elend, ein so unmagbares Elend. . . noch ein kleines Stücken rutschte sie auf den Knien vorwärts unter das Dreieck des Balkens — und verlor die Besinnung. . .

Kein Schrei gellte über die Wasser. Nichts, gar nichts. Nur etwas Weißes glitt vom Brückenrand rasch in die Tiefe — es klatschte wie ein Schlag auf Wasser — und verschwand. . .

Rings breitete die Mondnacht ihren stillen, weichen Zauber und vom Jufelschen schlugen die Nachtgallen. Ein Lüftchen aber, das von ferne getaumelt kam, verspielte sich mit einem schmalen, hellblauen Ding, einem Gürtelband, das da an dem groben Brückenbalken hängen geblieben war und nun fest und fröhlich über den dunklen Wassern flatterte.

Ende

deutend gesunken sei und daß in Jugoslawien eine starke französische und belgische Konkurrenz gegen die italienischen Textilwaren in Erscheinung trete, begünstigt durch die Kursbewegung des Frankens.

Die „Gazetta Ufficiale“ verlaubbart das Defizit, demzufolge vom 1. Juli an auf Kunststoffe eine Umsatzsteuer von 0,5 bis 2 Prozent gelegt wird.

(Infolenzen in Tirol.) Der Ausgleich des Finanzwachbeamten i. R. Josef Meindl in Rottach wurde bestätigt; der Ausgleichsschlichter zählt eine Quote von 60 Prozent innerhalb 24 Monaten.

(Verbilligung des Leihgeldes bei den Deutschen.) Wien, 26. Juni. Die Entspannung auf dem Devisenmarkt wird am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die Jahresverzinsung für die verschiedenen Zahlungsmittel in den letzten Tagen sehr rasch zurückgegangen ist. Das Leihgeld für Warschau, das lange Zeit über 100 Prozent pro anno betrug, ist gegenwärtig auf 55 bis 75 Prozent gesunken, Paris verzinst heute eine Jahresverzinsung von 16 bis 18 Prozent gegenüber 35 Prozent zu Monatsbeginn. Die Verzinsung für Mailand ist noch niedriger und beträgt 12 bis 14 Prozent. Auch der Leihfuß für Bulareff ist etwa 12 Prozent, für Brüssel sogar nur 8 Prozent. Berlin hält sich auf der Dollarverzinsung, Prag wird um etwa 1 1/2 Prozent höher verzinst.

(Zur Durchführung des Inlandarbeiterschutzgesetzes.) Wien, am 26. Juni. Seit 1. Jänner steht bekanntlich ein Inlandarbeiterschutzgesetz in Kraft, das vorschreibt, daß ausländische Angestellte, Arbeiter und Lehrlinge, sofern sie sich nicht schon seit 1. Jänner 1923 ständig in Oesterreich aufhalten, einen neuen Posten nur mit Bewilligung des Wanderungsamtes (Bundeskanzleramt) antreten dürfen. Ueberprüfungen durch die zuständigen Stellen haben ergeben, daß diese Vorschriften, die offenbar in Arbeitgebertreue noch nicht genügend bekannt ist, verhältnismäßig häufig übertreten wird. Um den Erfolg des Inlandarbeiterschutzgesetzes sicherzustellen, wird nun an die Einhaltung der bezüglich des Gesetzesbestimmungen größeres Augenmerk zugewendet werden. Die Arbeitgeber werden zu deren eigenem Vorteil auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht und ihnen empfohlen, in jedem einzelnen Fall einer beabsichtigten Beschäftigung von Ausländern um Bewilligung bei der Industriellen Bezirkskommission anzusuchen.

(Die neuen elektrifizierungsrechtlichen Vorschriften.) samt den Erläuterungen und Durchführungsvorschriften, auf Grund amtlicher Quellen neu bearbeitet von Bezirkshauptmann Dr. Walter Libersch und Landesregierungsrat Karl Kofler. Im Verlag Veitman in Graz ist die zweite vermehrte Auflage (eben erschienen). Es handelt sich um eine ausgezeichnete Publikation berufener und anerkannter Fachmänner, die auch ihre in der Praxis gewonnenen reichen Erfahrungen miteinbringen haben. Das Werk ist dazu geeignet, ein unentbehrlicher Helfer für alle zu werden, die mit der Elektrizitätswirtschaft irgendwie zu tun haben.

(Rückgang der deutschen und österreichischen Einfuhr in die Tschechoslowakei.) Der Wert der Einfuhr in die Tschechoslowakei ist im Monat Mai auf 1079 Millionen tschechische Kronen (gegen 1174 im Jahre 1925) zurückgegangen, was hauptsächlich in den verminderten Rohstoffzufuhren infolge der Stagnation in der Textilindustrie seine Ursache hat. Die Ausfuhr betrug 1219 Millionen tschechische Kronen, so daß sich im Mai ein Aktivum von 140 Millionen (gegen 152 im Jahre 1925) ergibt. An der Spitze der Staaten, die Waren in die Tschechoslowakei einführen, steht das Deutsche Reich mit 220 Millionen tschechische Kronen (- 225 gegen 1925), dann folgt Polen mit 65 (+ 14), Ungarn mit 64 (+ 8) und schließlich Oesterreich, das noch im Vorjahre an zweiter Stelle stand, mit 62 (- 27) Millionen tschechische Kronen. Das hervorsteckendste Moment ist der rapide Rückgang des deutschen und österreichischen Warenverkehrs in die Tschechoslowakei.

(Starke Herabsetzung der Weltmarktpreise für deutsches Eisenhalbzug.) Nachdem schon im vorigen Monat in der Sitzung des Ausschusses der Deutschen Rohstoffgemeinschaft die Weltmarktpreise für Juni für Formeisen, Stabeisen und Grobbleche um 3 bis 5 Mark ermäßigt wurden, wurde in der am 22. d. M. abgehaltenen Sitzung eine besonders starke Ermäßigung der Weltmarktpreise für Juni um 6 bis 14 Mark pro Tonne für Halbzug vorgenommen, derartig, daß sie für Rohbleche auf 76 Mark (bisher 90), für Stabeisen auf 80 (bisher 92), für Knäpfe auf 83 (bisher 95), für Platten auf 92 (bisher 98) Mark festgesetzt wurden. Von den N-Produkten erfuhr der Formeisenpreis ebenfalls eine weitere Herabsetzung von 95 auf 93 Mark. Von den B-Produkten wurde der Weltmarktpreis für Stabeisen von 98 auf 96 Mark ermäßigt, für Bandblech von 122,50 auf 120 Mark, für Grobbleche von 112 auf 110 Mark.

(Bevorstehende weitere Inflationsermäßigung der Deutschen Reichsbank.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Börsengerüchte, wonach

der Zentralausschuß des Reichsbank bereits einberufen sei, um zur Diskontfrage Stellung zu nehmen, haben sich als unzutreffend herausgestellt. Es ist anzunehmen, daß nach Ueberwindung des Ultimatus die Diskontfrage um ein weiteres Prozent herabgesetzt werden wird.

(Verminderter Betriebsüberschuß der Schweizerischen Bundesbahnen.) Wie der „Baslerischen Zeitung“ aus Zürich gedruckt wird, ist der Betriebsüberschuß der Schweizerischen Bundesbahnen gegenüber dem Vorjahre für die ersten fünf Monate von 38,2 auf 36,6 Millionen Franken zurückgegangen.

(Deutsche Inlandsanleihen im ersten Halbjahr 1926.) Bis jetzt sind insgesamt 86 Inlandsanleihen im Gesamtwert von 754,37 Millionen Mark (davon 242 Millionen Mark Schatzanweisungen) aufgelegt worden. Von den 86 Anleihen entfallen 36 auf private Unternehmungen, 25 auf Städte und Gemeinden 10 auf Reich und Länder 9 auf öffentliche Unternehmungen und 6 auf Provinzen und Kreise.

(Umwandlung der Bank von Frankreich in eine Staatsbank.) In Kreisen, die Cailloux nahelegen, wird mitgeteilt, daß der Finanzminister beabsichtigt, die Bank von Frankreich in eine Staatsbank umzuwandeln. Ein Gesetzentwurf dieses Inhaltes soll demnächst der Kommission zugehen.

(Produktionsstatistik.) Neben der seit langem in sämtlichen Staaten der Welt gepflegten Handelsstatistik ist das Fehlen einer verlässlichen und umfassenden Produktionsstatistik von volkswirtschaftlichen Theoretikern und Praktikern immer als ein schwerer Mangel empfunden worden. Darum werden auch Berücksichtigungen, die auch nur einen kleinen Teil dieses Mangels abheben, dankbar begrüßt. Die Statistischen Nachrichten bringen in ihrem Maiheft einige Daten über die Produktion von Kohle und Eisen in den hauptsächlichsten Erzeugungsländern. Es wurden im März dieses Jahres erzeugt (je 1000 Tonnen) an Braunkohle: In Oesterreich 252 (im Februar 249), im Deutschen Reich 11.830 (11.115), ferner im Februar: In der Tschechoslowakei 1823, in Ungarn 414, in Frankreich 88. Steinkohle: Oesterreich 14 (13), Deutsches Reich 11.420 (10.606), Belgien 2133 (1894), Großbritannien 24.239 (21.949), Vereinigte Staaten 49.829 (44.144), ferner im Februar: Tschechoslowakei 1084, Ungarn 63, Frankreich 4088, Saargebiet 1102. Kohleisen: Oesterreich, Dezember bis Februar 108 (im letzten Quartal 89), ferner im März: Deutsches Reich 691 (Februar 631), Großbritannien 577 (510), Vereinigte Staaten 3485 (2970). Im Februar: Frankreich 707, Belgien 302, Luxemburg 185, Schweden 35. Rohstahl: Oesterreich, Dezember bis Februar 137 (letztes Quartal 118), ferner im März: Großbritannien 797 (Februar 715), Vereinigte Staaten 4564 (3836), im Februar: Deutsches Reich 816, Italien 134, Frankreich 630, Belgien 167, Luxemburg 170.

(Die Aluminiumwelterzeugung 1925.) Die Welterzeugung im vergangenen Jahre war nicht so hoch, wie von den Produzenten vorausgesetzt wurde, denn nach neueren Berechnungen betrug sie 168.000 Tonnen gegen 140.700 im Jahre 1924. Es ist somit nicht eine Steigerung um 50, sondern um rund 24 Prozent eingetreten. Durch die amerikanischen Klänge dürfte aber in der allernächsten Zeit die prozentuale Steigerung sehr viel größer sein.

### Können Private bauen?

In der „Oesterreichischen Bauzeitung“ vom 10. d. M. lesen wir: In St. Pölten hat eine Vereinigung dortiger Bauprofessionisten unter der Führung der Firma Protap, Uyg und Wallner, Ingenieure und Baumeister, den Beweis erbracht, daß man trotz der Zwangsgesetze und trotz aller übrigen Bauerschwiernisse doch bauen kann, ja, daß sich Bauwerber aus allen Bevölkerungsschichten finden, die mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, sich ein Eigenheim zu schaffen. Die Proponenten sind von der Ermöglichung ausgegangen, daß es ein Hindernis ist, der Allgemeinheit zugunsten, bei jedem Mieter in den Gemeindefreizeitanlagen für drei Viertel oder mehr seines Mietzinses aufzukommen, wobei auch die Gemeinden noch immer nicht auf ihre Rechnung kommen. Das Projekt der Proponenten sieht den Bau von 36 Doppelhäusern = 72 Einfamilienhäuser vor und es kostet jedes Einzelhaus einschließlich 500 Quadratmeter Grund rund 14.500 S, bzw. nach einer kleineren Type 11.800 S. Die Häuser der größeren Type enthalten im Erdgeschoß einen Vorraum, Wohnküche, Küche, 1 Zimmer und 1 Kabinett und in der Hinterhofe 1 Zimmer und 1 Kabinett mit zusammen 73,10 Quadratmeter Wohnfläche, jene der kleineren Type im Erdgeschoß Vorraum, Wohnküche, Küche und 1 Zimmer und in der Hinterhofe 1 Zimmer mit zusammen 47,35 Quadratmeter Wohnfläche. Die Häuser sind zur Hälfte unterkellert. Die Finanzierung des Baues einschließlich des Grunderwerbes erfolgt in nachstehender Weise: Jeder Anwärter hat aus eigenen

Mitteln bei Type 1 eine Anzahlung von 1500 S, bei Type 2 eine solche von 1000 S zu leisten. Die Sparkasse St. Pölten gewährt jedem Bauwerber ein in 20 Jahren tilgbares Darlehen von 6500 S bei Type 1 und 5000 S bei Type 2. Die Bedingungen sind 10 Prozent Verzinsung und 1,52 Prozent Amortisation. Weiter gewährt die Stadtgemeinde St. Pölten jedem Bauwerber ohne Unterschied der Type ein unverzinsliches Darlehen von 2000 S, rückzahlbar in 50 Monatsraten zu je 40 S, beginnend vom 31. Monat des Hausbestandes an. Der noch verbleibende Rest von circa 30 Prozent wird mit 12 Prozent verzinst und einschließlich der Zinsen in den in den ersten 50 Monaten des Bestandes in Monatsraten abgezahlt. Die Stadtgemeinde hat die Haftung für die Sparkasseverzinsung und Amortisation und auch für die Abstattung und Verzinsung des Baukostenrestes übernommen. Die Stadtgemeinde führt dabei viel besser als bei Eigenbauten. Bei diesen zahlt sie auf die kleinste Wohnung von Küche und Zimmer jährlich fortlaufend circa 600 Schilling darauf, während sie bei dem vorliegenden Projekt durch 75 Monate nur die Zinsen von 2000 S, daher zusammen 1250 S verliert, somit nur den Verlust zweier Jahre bei Eigenbauten. Die monatlichen Lasten der Bauwerber sind in den ersten 50 Monaten ungefähr gleich dem valorisierten Zinseszins. Nach 20 Jahren ist das Haus schuldenfrei.

Der Bau der Kolonie, für welches sich ein lebhaftes Interesse aus den Kreisen kleinerer Geschäftleute, Beamter und Arbeiter zeigt, hat bereits begonnen und es hat ein großer Teil der Anwärter größere Einzahlungen geleistet, als gefordert wurden, wodurch eine Ermäßigung und Verkürzung der Baukosten eintreten konnte. Die monatlichen Leistungen sind selbst den Bauwerbern aus den Arbeiterkreisen nicht zu hoch. Das Risiko der Unternehmer besteht darin, daß sie circa ein Drittel ihrer Forderung in Katen, allerdings mit 12 Prozent verzinst, erhalten.

Es wäre zu wünschen, daß dieses Unternehmen, das in wertvoller Weise den Bestrebungen der Gemeinden, das Baugewerbe zu sozialisieren, entgegenwirkt und den Sparfuss der Bevölkerung anregt, Nachahmung finde.

### Vereinsnachrichten

- Theosophische Gesellschaft Innsbruck.** Montag 8 1/2 Uhr abends im Alpenhof (Rufensstraße 22) dritte Vorlesung aus der Vortragsreihe Dr. Rudolf Steiners am Wiener anthroposophischen Welt-Ost-Kongress im Juni 1922. Zutritt auch für Gäste frei.
- U. H. - Verband „Memoria“.** Montag 8 Uhr c. t. wichtiger U. H. C. beim „Speckbacher“.
- Männergesangsverein Willen.** Montag 8 Uhr abends Rollprobe.
- Sängerbund Höfing.** Montag ab 8 Uhr vorträge Probe zum Konzert.
- Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompagnie.** Montag abends 8 Uhr Kompagnieübung in voller Rüstung.
- Vereinigung der Privatlehrerinnen für Sprachen in Innsbruck.** Mittwoch abends halb 9 Uhr Monatsabend in der Bürgerstraße 10, 2. Stock.
- Innsbrucker Kammerchor.** Montag keine Probe. Nächste Rollprobe am 5. Juli.
- Konditor-Gesellenverein.** Dienstag Besichtigung der Kunsttänze Koch. Treffpunkt 2 Uhr bei der Reitenbrücke.
- Deutschnationale Vereinigung.** Die Vereinsangehörigen wollen sich am Leichenbegängnis der Turnschwester Geiger beteiligen. Treffpunkt halb 3 Uhr beim Wiltener Friedhof.
- Ulad. Turnverein.** Montag entfällt das Hallenturnen wegen des Feiertages.
- Schützen-Kompagnie Willen.** Der für Dienstag (Peter und Paul) festgesetzte Kompagnieausflug wird nicht abgehalten. Freitag den 2. Juli findet im Gasthaus „Reithaus“ eine Kompagnieverammlung statt. Beisitz und Anmeldung zur Fahrt nach Ruffein. Beginn 8 Uhr abends.
- Mitglieder-Verein.** Mittwoch 8 Uhr abends vom Landesaktionsausschuß einberufene Versammlung der kriegsbeschädigten Bundesangestellten im Saale des Großgasthofes „Brennöhl“ als Protest gegen die bisher geübte Art der Ueberprüfung. Freitag den 2. Juli um dieselbe Stunde und im gleichen Saal Vereinsversammlung des Landesverbandes der Bundesangestellten, wobei der Obmann über die gegenwärtige Lage berichtet wird.
- Sportverein Höfing.** Dienstag (Peter und Paul) zwanglose Jugendturnstunde abends beim Pfingstwirt.
- Rad- und Rennfahrerclub „Veldidena“.** Dienstag 8 Uhr abends Zusammenkunft im Kirchheim.
- Bicycleclub Willen.** Dienstag bei schönem Wetter Familienausflug nach Gnadenwald. Mit Rad ab 9 Uhr vom Stadthaus. Nachzügler beliebig. Treffpunkt beim „Speckbacher“ in St. Mariin.
- Bund Deutscher Kaufleute, Ortsverband Innsbruck.** Dienstag 8 Uhr abends Zusammenkunft im Gasthaus „Bösch“, Jantain.

**Alhambra** A35e  
**Pyramidensaal**  
 Montag, 28. Juni  
 Anfang: 8 Uhr — Ende: 11 Uhr abends  
**Göthes „Faust“**  
 I. Teil  
 Erstvorstellung der expressionistischen Bühnen System F. Jores  
 ab 19 Uhr Dienstag, 29. Juni ab 19 Uhr  
**Tanz- und Kabarettabend**  
 Eintritt frei  
 Täglich von 10 Uhr abends bis 5 Uhr früh  
**Wein-Diele-Kabarett**  
**Alleinvertreter**  
 in Hotels, Pensionen, Gasthäusern gut eingeführt, zur Mitnahme eines neuen Artikels (abwaschbare Tischwische) gesucht. — Zuschriften unter „C. S. 6000/1892“ an Friedrich Kratz-Annoucen, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 47 1005



**Selbstbewußtsein!**  
 Erfolgreich zu sein im Berufs- oder Privatleben setzt voraus, daß Sie zunächst von sich selbst überzeugt sind. Es wird Ihnen jedoch nie gelingen, ein gewisses Minderwertigkeitsgefühl zu überwinden, wenn Sie Ihr Äußeres vernachlässigen.  
 Letzten Endes gelten Sie doch immer nur soviel, als Sie sich selbst geltend machen. Ein ungepflegter Schuh, ein schliefgetretener Absatz reicht aus, Sie in die Masse der Alltagsmenschen einzureihen.  
 Tragen Sie keine Schuhe ohne **PALMA-KAUTSCHUKABSÄTZE** und **SOHLEN „PALMA“** geben Ihren Schuhen jene bescheldene Eleganz, die notwendig ist, Ihre äußere Erscheinung zu vervollständigen.



**Zentral Kind**  
 M. THERESIENSTR. 37  
 Heute letzter Tag:  
**Der Kampf gegen Berlin**  
 mit Carlo Aldini  
 Ab morgen Dienstag, bis einschließlich Donnerstag  
**Friesenblut**  
 Ein Drama vom Meere und seinen Menschen.  
 Hauptdarsteller:  
 Hans Adalbert Schlettow  
 Fritz Alberti — Grete Reinwald  
 Jenny Jugo  
 Wegen vorgerückter Saison  
**billige Lederhosen**  
 bei H. Hillpold, Innsbruck, Leopoldstr. 26  
 Turn-, Sport- und Trachtenvereine  
 50% Rabatt.

Triumph-Kino Heute zum letztenmal 5-Uhr-See in der Adlerstraße

Reinhold Schünzel in dem Lustspielschlager

Triumph-Kino Achtung, ab morgen, Dienstag

(Peter- und Paultag) und Mittwoch, den 30. Juni 1926, der schöne deutsche Boston-Film

Liebe und Heimat

oder: „Deutsche Herzen am deutschen Rhein“

Die herrlichen Naturaufnahmen, der fesselnde Inhalt, das gute Spiel der bekannten Künstler Adalbert Schlettow, Grete Reinwald, Hans Albers wurden bei der Uraufführung und allen Vorführungen mit größtem Beifall aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Wollard & Gindl, Expediente, Innsbruck, Heiliggeiststraße 10...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Innsbruck, Heiliggeiststraße 10...

Besondere preiswert: Ein- bis vierstöckig

Ein- bis vierstöckig, Spielhof, Spielplatz, Spielplatz...

Herrenkleider, Hüte

Herrenkleider, Hüte, Herrenkleider, Hüte...

Über Spezial in Tirol ein

Über Spezial in Tirol ein, Über Spezial in Tirol ein...

Uhrreparaturen

Uhrreparaturen, Uhrreparaturen, Uhrreparaturen...

Zahnatelier J. Steinbacher Colingasse 9 ist vom 1. Juli bis 2. August geschlossen.

Böhmische Bettfedern für Polsterfüllung per Kilo zu S 2.90, S 6.-, S 9.-, S 12.-, S 15.- usw.

Hypothek S 4000-5000 demjenigen Hausherrn, der mir 3. bis 5-Zimmerwohnung in Innsbruck...

Freiwillige Grundmachung. Ueber Ansuchen der Erben nach Marie Kobald geb. Sagenhammer...

Verkauf-Anzeigen. Goldene Damenuhr mit Band und Anhänger...

Reformhosen von S 2.50 aufwärts. Maria Theresien-Str. 47

Feichtinger. Verkaufszentrale für Tirol von Puch- u. Dürkopp-Fahrrädern...

Bezirksgericht Innsbruck. Urteil und Exekutionsabteilung, am 28. Juni 1926.

Zu vermieten

Zu vermieten, 3 Zimmer, Bad, Glasboden, in Hall...

Offene Stellen

Offene Stellen, Offene Stellen, Offene Stellen...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht, Zu mieten gesucht, Zu mieten gesucht...

Stellengefuche

Stellengefuche, Stellengefuche, Stellengefuche...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Zimmermiete

Zimmermiete, Zimmermiete, Zimmermiete...

Stellengefuche

Stellengefuche, Stellengefuche, Stellengefuche...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Zimmer gesucht

Zimmer gesucht, Zimmer gesucht, Zimmer gesucht...

Stellengefuche

Stellengefuche, Stellengefuche, Stellengefuche...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Wohnungstausch, Wohnungstausch...

# Umbau

Wegen  
im Innern meines Geschäftes verkaufe ich ab heute:

- Herrenhemden, gute Qualität . . . S 5.—
- Herrenhemden, bessere Qualit. . . S 6.—
- Herrenhosen, lang, Ia . . . S 3.50
- Herrenhosen, kurz, Ia . . . S 2.80
- Arbeiterschürzen, blau . . . S 1.80
- Herrensocken . . . S —.80
- Hosenträger . . . S 1.20
- Selbstbinder . . . S 1.—
- Knabenhemden . . . S 4.—
- Ruderleibchen, Ia . . . S 1.80
- Knabenanzüge . . . S 7.—
- Knabenschürzen . . . S 1.50
- Damenspangenhemd . . . S 2.—
- Damenachschlußhemd . . . S 3.20
- Schöner Spitzenunterrock . . . S 5.—
- Putzschürze, Batist, weiß . . . S 2.40
- Dirndl-Clothschürze . . . S 3.—
- Kopftücher, waschecht . . . S —.80
- Eine Partie gut waschbare Kinderkleid in allen Größen a . . . S 5.—
- Windelflanell, weiß, per Meter S 1.—

ferner:

Schöne Waschkleider, Lüster-, Cloth- u. Waschschrürzen, Unterröcke, Hosen, Nachtjacken, Leibchen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Kinderkleid, Spielhosen, Schürzl, Kinderwäsche, Trikotosen, Strümpfe, Sockerl, Handarbeiten, Garne, Stickereien, Handtücher, Leintücher, Bett- und Polsterbezüge in weiß und färbig, sowie alle Chiffone, Hemden-, Schürzen- und Kleiderstoffe

nur bis 15. Juli mit  
**20% Nachlaß**

# Marie Wille

verehel. Hofer

Innsbruck, Innrain 19.

K400

Wirtschaftliche Vereinigung der Handels- und Gewerbetreibenden in Wattens und Umgebung.  
**Einladung**

- zu der am Peter- und Paulstag, Dienstag, (29. Juni l. J.), 8 Uhr abends, stattfindenden Voll-Versammlung beim „Eberhartner“ im Rittersaal, mit folgender Geschäftsordnung:
- 1. Bericht.
- 2. Vortrag von Paul Frapportl, Bücherrevisor, über Geld und Bankwesen.
- 3. Einhebung der Mitgliedsbeiträge fürs erste Halbjahr.
- 4. Neuwahlen.
- 5. Anträge.

W282r Der Obmann: Mayrl.

## Lokalbahn! Achtung Aktionäre!

Der 28. Juni, bis 4 Uhr nachmittags, ist der letzte Termin zur Deponierung der Lokalbahn-Aktien bei der Kredit-Anstalt Innsbruck, für die am 5. Juli, um 10 Uhr vorm., im Sparkassa-Sitzungssaal stattfindende ordentliche General-Versammlung.

Die Aktionäre, welche ein Interesse an der künftigen Gestaltung der Lokalbahn Innsbruck-Hall und an ihrem Aktienbesitz haben, mögen diesen Termin nicht versäumen, um sich das eigene Stimmrecht zu wahren.

Verwaltungsrat der Lokalbahn Innsbruck-Hall

Schwergeprüften Herzens geben wir die Trauermeldung, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, Fräulein

## Marie Geiger

Holz- und Kohlenhändlerstochter

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, im 17. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung der teuren Toten findet am Dienstag, den 29. Juni, 8 Uhr nachmittags, von der Wiltener Leichenkapelle aus statt.

Der Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 30. Juni, halb 8 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, 26. Juni 1926.

Die tieftrauernde Familie

## Michael Geiger.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

## HOTEL MARIA THERESIA

Dienstag, den 29. Juni 1926

### Konzert

der vollständigen Musikkapelle des Alpenjäger-Regiments Tirol Nr. 12  
im Garten oder großen Saal ab 8 Uhr.

PROGRAMM:

1. F. Mendelssohn-Bartholdi: „Hochzeitsmarsch“ aus „Sommerhochzeitstraum“
2. W. A. Mozart: Ouvertüre zur Oper „Die Hochzeit des Figaro“
3. E. Grieg: a) „Erotik“  
b) „Ich liebe dich“
4. G. Puccini: Fantasie zur Oper „Madam Butterfly“, 1. und 2. Partie
5. Johann Strauß: „Märschen aus dem Orient“, Walzer

Pauser

6. Jul. Fucik: „Kiniari“, Marsch
7. Kéler Béla: „Lustspiel-Ouvertüre“
8. Fr. Lehár: a) „Kinder es ist keine Sünde“, „One step aus der Operette „Cloelo““  
b) „Niemand liebt dich so wie ich“, „Dusit aus der Operette „Fagotini““
9. Fr. Lehár: Walzer aus der Operette „Eva“
10. Bruno Granichstaedten: Großes Potpourri aus der Operette „Der Orlov“

Täglich Konzert des Künstler-Quartetts „Bohème“ v. 8-1 Uhr abends, Eintritt frei. Sonn- und Feiertags **bei jedem Wetter** Fröhlichkonzert.

M 151

## ZIMMER

für Wintersemester

suchen

zwei Studentinnen (Medizin). — Heiubar, bevorzugt gutbürgerliches Haus, Nähe Universität. Angebote vermittelt Bücherstube Schumann, Partenkirchen (Oberbayern).

Sch20d

## Täglich frischgebrannten KAFFEE

- Haushalt-Mischung . . . 1 kg S 7.20, ¼ kg S 1.80
- Wiener Mischung . . . 1 kg S 8.50, ¼ kg S 2.20
- Karlsbader Mischung 1 kg S 9.60, ¼ kg S 2.40
- Melange-Mischung . . . 1 kg S 11.40, ¼ kg S 2.85
- Edel-Mischung . . . 1 kg S 14.—, ¼ kg S 3.50

Tafel-Kaffee 1 Liter S 2.40, bei 5 Liter billiger.

Himbeersaft, echt, 1 Kilo S 2.20 sowie alle Lebensmittel, beste Qualität.

## FRANZ GÖTSCH

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 4

(Post- und Bahnversand.) S 875



Franz Reimann  
Chronometer  
Museumstraße 11  
Innsbruck  
Präzisions-  
Dienstuhren  
Pendeluhren  
Wecker  
Armbanduhren  
Uhrenteile  
Verlobungsringe

## Martin Kopferer

Personen-Friedrich-Straße 27

empfehlen hochmoderne, bedruckte prima Sommer-  
tröge u. Gellene zu be-  
sonder reduzierten Preisen.  
Billigste Einkaufsquell für  
Bekleidungs- aller Sorten.  
Stets reich sortiertes Lager  
in Herrenstoffen, Damen-  
kleidern und Blumenstoffen  
in allen Preislagen, Bett-  
federn und Daunern, Woll-  
decken

802

## Motorrad

Harley Davidson

fahrberoit, in bestem Zustand, wegen Abreise zu verkaufen.

Näheres Anichstraße Nr. 23, III. St., Hnks.

3891

## Hoteliere, Gastwirte, Pensionen!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich zu bedeutend reduzierten Preisen:

- Teppichläufer, Jute (kein Papier)  
S 6.—, 5.50, 5.—, 4.50, 4.—, 3.80, 3.60, 3.30, 3.—, 2.60, 2.30 u. 1.90
- Linoleum (Fußparkett), 67 cm breit . . . . . S 4.20
- Bettvorleger  
S 20.—, 18.—, 15.—, 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 3.50, 3.—, 2.60 u. 2.—
- Steppdecken, doppelseitig, Ia Cloth, 130/180 cm, alle Farben S 27.—
- Wolldecken, Ia, geblumt, 125/180 cm . . . . . von S 24.—
- Baumwolldecken, in vielen Preislagen . . . . . von S 6.50 aufw.
- Vorhänge, nach Meter und abgepaßt, in reicher Auswahl.
- Wachstuche, in allen Breiten.
- Matratzengradl, 120 cm . . . . . S 3.60
- Tischzeug, nach Meter, 120 cm und 140 cm breit, färbig and weiß
- Tischtücher, gewebt und bedruckt, in größter Ausmusterung

### Weißwaren:

- Streifgradl, 120 cm S 2.70 aufw. Bettzeug, färbig, 120 cm 2.50 aufw.
- Damast, gebll., 120 cm 3.50 aufw. Frotterhandtücher 100/50 cm 2.20
- Bettuch, 144 cm . . . S 2.50 aufw. Handtücher, roh, nach M 1.10 aufw.

### Bettfedern und Daunern

per Kilo S 2.70, 3.50, 7.—, 11.—, 15.—, 19.—, 22.—, 28.—, 35.— bis 65.—  
Fertige Betten und Polster stets lagernd.  
Weitgehendste Zahlungsbedingungen.

## Johann Schärmer's Nachfolger, Innsbruck

2 Maria-Theresien-Straße 2

Bitte um Besichtigung der Schaufenster!

S 877

Einführungspreise

Einführungspreise



## Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Innsbruck und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, daß ich **Adamgasse 9, Ecke Salurnerstraße, eine Präzisions-Werkstätte für Uhrreparaturen** sowie den Verkauf von erstklassigen Schweizeruhren, Gold- und Silberwaren eröffnet habe. / Es wird wie immer mein Bestreben sein, alle Ansprüche zur Zufriedenheit zu erledigen und bitte, mich bei Bedarf zu beehren. / Bürgerliche Preise, reelle Bedienung. / Uebernahme von wöchentlichem Uhrenregulieren und Uhrenaufziehen.

## Gustav Kröner, Uhrmacher

Langjähriger Werkstättenleiter der Firma Bernhard Leitner

Besteingeführtes mit reichhaltigem Lager ausgestattetes  
**Modifien-Geschäft**  
ist wegen Abreise sofort gegen bar preiswert zu verkaufen  
Zuschriften erbeten unter „Hall 1111“ an die Verwaltung des Blattes

## Korb-Möbel aus Peddigrohr



Große Auswahl in  
**Gartenschirmen**  
1<sup>o</sup> Liegestühle  
**Heinrich Engl, Innsbruck**  
Leopoldstraße 39 M57 Telefon 274

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten dankt insbesondere dem Verbande der höchstehenden Angehörten sowie für die Blumen-spenden

**Wwe. Anna Brugger.**

3593

Wer reinigt und färbt am schönsten, schnellsten und billigsten!

Die  
**I. Tiroler Kunst- und Buntfärberei, chemische Putzerei und Plisier-Anstalt**

## Franz Hofschewar

Hauptgeschäft: **Andreas-Hofer-Straße 16** — Filiale: **Marktgraben 11**  
Reinigung und Färberei von Teppichen in allen Größen, Gardinen und Möbelstoffen nach jedem Muster, Pelzwaren, Lederbekleidung, Ledermöbel, Autopolsterungen usw. usw. — Plisierarbeiten nach den neuesten Formen.

**Bettfedern-Reinigungs- und Desinfizier-Anstalt.**  
Auf Wunsch Abholen und Zustellung ins Haus. — Prompter Versand nach auswärts.

S 877